

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

6 | 2020

SCHWEIZ

Ein bunter Strauss vom Lehrmittelmarkt

Corona: Gemeinsam geht es besser

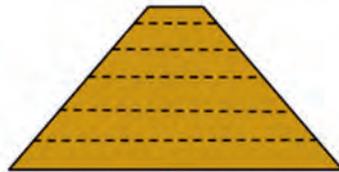
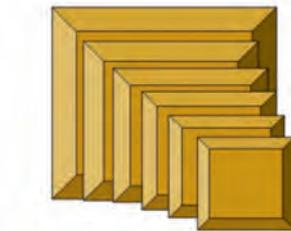
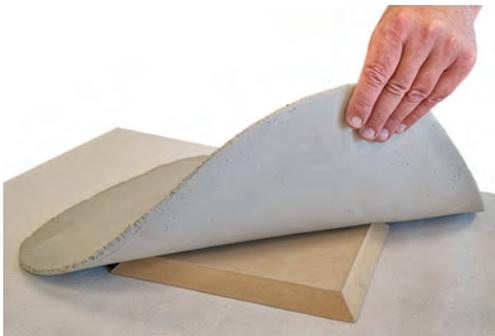


Alles zum Töpfern und Brennen

www.keramikbedarf.ch



Neu: Holzformen für kreative Tonobjekte



Ausgabe 6 | 2020 | 2. Juni 2020

Zeitschrift des LCH, 165. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Belinda Meier (bm), Leitende Redaktorin
 - Deborah Conversano (dc), stellvertretende leitende Redaktorin (bis 31.7.2020)
 - Maximiliano Wepfer (mw), Redaktor Print/Online
 - Anna Walser (aw), Redaktorin Print/Online
 - Patricia Dickson (pdi), Redaktorin Print/Online
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Peter Krebs, Marina Lutz (Cartoon), Christian Urech, Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Christine Zanetti (Schulrecht)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch

Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das

Abonnement im Verbandsbeitrag

(CHF 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz CHF 108.50, Ausland CHF 183.50

Einzelexemplar CHF 10.25, ab dem 8. Expl.

CHF 7.20 (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat

LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien,

Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09

martin.traber@fachmedien.ch

Mediadaten: www.bildungschweiz.ch

Druck: FO-Zürichsee, 8132 Egg ZH

ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage:

42 199 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Unterricht findet seit dem 11. Mai wieder vor Ort statt. Doch wie das genau aussieht, ob im Sommer Zeugnisse geschrieben werden, ob der Schwimmunterricht stattfindet, wie die Lehrpersonen geschützt werden, all das unterscheidet sich stark. «Zusammenfassend zeigt sich schweizweit ein Flickenteppich von unterschiedlich ausgearbeiteten Regelungen und Umsetzungspraktiken», lautete eine Bilanz der Umfrage unter den Kantonalsektionen des LCH zur Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts (S. 10). Der LCH hatte sich für einheitliche Lösungen starkgemacht und das Fehlen von weitergehenden, verbindlichen Regelungen bemängelt. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) schrieb hingegen in einer Mitteilung, die föderale Organisation trage zum Gelingen bei (S. 7). Wie sich die getroffenen Massnahmen auswirken, das wird sich – wie vieles im Leben – erst im Rückblick beurteilen lassen.

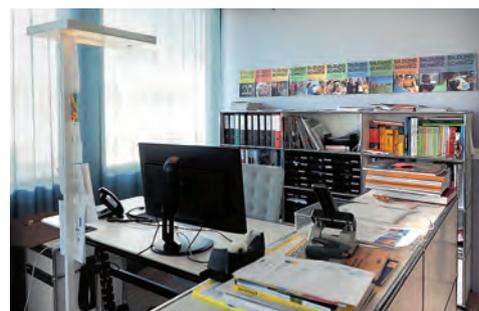
Die Welt der Lehrmittel ist bunt und vielfältig. Das zeigt sich auch in der vorliegenden Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ, in der wie jeden Juni ein Schwerpunkt auf Lehrmitteln und Weiterbildung liegt. Ab Seite 19 stellen wir Ihnen Produkte für verschiedene Bereiche vor, von Ethik über Sport, Mathematik oder Musik bis zu Natur und Technik. Bei vielen nimmt das Digitale einen wichtigen Stellenwert ein. Manche, wie der «Schulsportplaner» oder die Plattform «Wallis 2030», gibt es ausschliesslich als Webversion. Die Reportage ab Seite 33 zeigt zudem, wie mit einem Weiterbildungsangebot Erkenntnisse aus dem Buch «Lernen sichtbar machen» des neuseeländischen Pädagogen John Hattie für die Praxis nutzbar gemacht werden.

Ein Nutzen für beide Seiten wird mit dem Projekt «Chancen trotz Corona» der PH Zug angestrebt. Angehende Lehrerinnen und Lehrer unterstützen Kinder, für die sich der Fernunterricht während der Coronazeit als nachteilig erwiesen hat. Die Begleitung geht voraussichtlich noch bis zu den Sommerferien weiter, denn «viele Schwierigkeiten, die in der Zeit bis zum 11. Mai entstanden sind, werden erst mit der Zeit sichtbar werden», ist in der Reportage ab Seite 40 nachzulesen.

Wie können Apps dabei helfen, Kinder zum Schreiben zu motivieren? Welche Jugendbücher küren Jugendliche zu ihren Favoriten und schliesslich zum «Bookstar»? Diesen Fragen gehen wir in unserer Serie «Lesen und Schreiben» nach.

Gute Lektüre!**Deborah Conversano**

Stellvertretende leitende Redaktorin



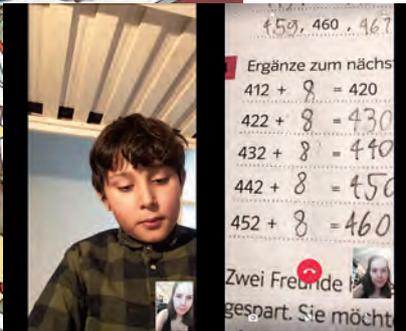
Arbeiten vorwiegend zu Hause statt vor Ort: Das Redaktionsbüro bleibt meist unbesetzt. Foto: Maximiliano Wepfer



7 Lehrerdachverbände fordern Schub in der digitalen Bildung.



19 Im Frühsommer erscheinen viele neue Lehrmittel. BILDUNG SCHWEIZ stellt fächerübergreifende Beispiele und solche für Schulsport, Ethik, Musik und Mathematik vor.



40 Studierende der PH Zug bieten Chancen trotz Corona.

12 Wie «Bookstar» die Leselust bei Jugendlichen weckt.



33 «Luise» deckt Lernprozesse auf und fördert damit den Lernerfolg.

Fotos auf diesen Seiten: iStock/PeopleImages, Lehrmittelverlag Zürich/Konrad Beck, Seraina Traub/instagram.com/book.cactus, Rebekka Bachmann, Marcel Hegetschweiler

Titelbild: Bei «Chancen trotz Corona» ziehen Kinder und Studierende am selben Strang. Illustration: Marina Lutz

AKTUELL | AUS DEM LCH

- 7 Corona soll zu Impulsen für digitale Innovation an Schulen führen
 - 10 Wie die Postleitzahl, so der Schulstart
-

LESEN UND SCHREIBEN

- 12 Die Lesejugend greift nach Bewertungsternen
 - 14 Das ABC der Schreib- und Lese-Apps
-

LEHRMITTEL | WEITERBILDUNG

- 19 Ethik aus dem Alltag und für den Alltag
 - 22 Schule und Tourismus
 - 24 Natur und Technik anschaulich vermitteln
 - 26 Aha-Erlebnisse mit Mathclips
 - 28 Musik schon im Chindsgi lernen und erleben
 - 30 Auf die Matten, fertig, planen!
 - 33 Wenn Luise Nüsse knackt
-

PÄDAGOGIK

- 38 Wo häusliche Gewalt traumatisiert, kann Schule helfen
 - 40 Chancen trotz Corona
-

RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
- 9 SWISSDIDAC
- 43 BILDUNGSNETZ
- 45 SCHULRECHT
- 47 BÜCHER UND MEDIEN
- 49 VERLAG LCH
- 50 MEHRWERT LCH
- 51 BILDUNGSMARKT
- 55 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst



GROUPS SWISS
DAS ZUHAUSE FÜR GRUPPEN

Groups AG · Spitzackerstrasse 19
CH-4410 Liestal · +41 (0)61 926 60 00
www.groups.swiss

Direktvermittlung von über 650 Gruppenunterkünften in der Schweiz und Europa



Schule
neu denken

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Handlungskompetenz in der Schulführung

Lehrgänge ab September 2020

Die Erwartungen an die Qualität von Schule, auch in Bezug auf ihre Führung, nehmen zu. Unsere Lehrgänge für Führungspersonen unterstützen Schulleitende und weitere Verantwortliche in ihren Aufgaben.

CAS Schulmanagement

CAS Schulqualität

CAS Digital Leadership in Education

CAS Pädagogische Schulführung

phzh.ch/cas

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

**PH
ZH**

Corona soll zu Impulsen für digitale Innovation an Schulen führen

Die drei Lehrerdachverbände LCH (Schweiz), GÖD-aps (Österreich) und VBE (Deutschland) haben an ihrem Spitzentreffen Anfang Mai 2020 die trinationale Erklärung zu einem Innovationsschub für digitale Technologien an Schulen unterzeichnet. Sie fordern die politisch und finanziell Verantwortlichen zum Handeln auf.

«Die zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus umgesetzten Schulschliessungen offenbarten eine sehr heterogene Ausstattung der Schulen und teilweise eklatante Defizite beim Einsatz digitaler Technologien an Schulen. Vieles gelingt derzeit nur aufgrund der hohen Eigeninitiative der Lehrpersonen.» Dies schreiben die Lehrerdachverbände Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in ihrer «Gemeinsamen Erklärung zu einem Innovationsschub für digitale Technologien an Schulen». Diese entstand am Spitzentreffen der drei Verbände per

Videokonferenz Anfang Mai 2020.

Sorge um Kinder mit wenig Unterstützung

Die Verbände machen auf die massiven Defizite aufmerksam, die im Bereich digitaler Technologien an Schulen auszugleichen sind. Vielerorts fehle die entsprechende Ausstattung der Schülerinnen und Schüler wie auch der Lehrpersonen. Mangelhafte staatliche Lernplattformen sowie unzureichende Aus-, Fort- und Weiterbildung erschweren in der aktuellen Krise das Arbeiten, halten sie weiter fest. Begleitet werde

alles von der Sorge darüber, dass einzelne Kinder zu Hause nicht ausreichend unterstützt werden können, um überhaupt an der Arbeit mit digitalen Technologien partizipieren zu können.

Schnelle Kraftanstrengung gefordert

Vor diesem Hintergrund erklären die Verbände GÖD-aps, LCH und VBE, dass die Krise als Impuls für Innovation genutzt werden soll. Hierzu bedürfe es einer schnellen und entschiedenen gemeinsamen Kraftanstrengung der politisch und finanziell Verantwortlichen. Sie

wünschten sich ausserdem einen Fokus auf die Bildungsgerechtigkeit und schliesslich die Ermöglichung einer echten Methodenauswahl. Diese habe eine Lehrperson allerdings erst in einer voll ausgestatteten Schule, in der das Lernen und Lehren mit digitalen Endgeräten geübt und gewohnt sei. (pd/dc)

Weiter im Netz

www.LCH.ch › News › «Trinationale Erklärung zu digitalen Technologien in der Schule» (11.05.2020)

LITERATURPREIS

«3 Väter» ist bestes Schweizer Jugendbuch

Die Graphic Novel «3 Väter» des jungen Zürcher Illustrators Nando von Arb ist mit dem ersten Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet worden. «3 Väter» erschien 2019 beim Verlag Edition Moderne.

Das Buch erzählt aus Kindersicht in Wort und Bild vom Aufwachsen in einer Patchworkfamilie mit einer überforderten Mutter und drei sehr unterschiedlichen Männern, die zu Vaterfiguren für den kleinen Jungen werden.

Die Jury hebt in ihrer Begründung die Experimentierfreudigkeit und Eigenwilligkeit in Sprache und Form hervor, die das autobiografische Werk gestalten. Die radikale Kinderperspektive entlarve die Welt der Erwachsenen, ohne zu bewerten oder anzuklagen.

Der Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis wurde am 23. Mai 2020 online vergeben und ist mit 10 000 Franken dotiert. Nominiert waren fünf Kinder- und Jugendbücher aus allen Sprachregionen. Weitere Informationen unter www.schweizerkinderbuchpreis.ch (pd)

Weiter im Text

In der Ausgabe 7/8 | 2020 von BILDUNG SCHWEIZ werden das preisgekrönte Buch und sein Autor vorgestellt.



Nando von Arb: «3 Väter», 2019, Edition Moderne, Zürich.

ERZIEHUNGSDIREKTOREN

Erste Bilanz nach Schul-Neustart

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zog am 15. Mai 2020 erstmals Bilanz zur Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts an den Volksschulen vom 11. Mai. «Die Rückkehr in die Schulzimmer ist schweizweit sehr gut angelaufen. Einen grossen Beitrag dazu geleistet haben die Lehrpersonen und Schulleitungen», schreibt die EDK in ihrer Mitteilung. Und an anderer Stelle: «Dank ihrem grossen Engagement ermöglichen sie den Kindern trotz Schutzbestimmungen und Hygienevorschriften wieder einen möglichst normalen Schulalltag. Zudem beweisen sie damit nach der kurzfristigen Organisation des Fernunterrichts bereits zum zweiten Mal in kurzer Zeit ihre Flexibilität.»

Die vergangene Woche habe zudem eindrücklich gezeigt,

dass «die föderale Organisation zum Gelingen beiträgt, weil sie Massnahmen erlaubt, die an die regionalen Bedürfnisse angepasst sind».

Sekundarstufe II: Noch länger Sondersituation

Auch die geplante Wiederaufnahme der Präsenzveranstaltungen an den Mittel-, Berufs- und Hochschulen am 8. Juni wird thematisiert. Der definitive Entscheid dazu fiel nach Redaktionsschluss von BILDUNG SCHWEIZ. Die EDK schrieb jedoch schon Mitte Mai: «Die Grundprinzipien des Bundes, wie zum Beispiel die Abstandsregel und das Richtmass von 4 m² pro Person, verändern die Schulorganisation auf der Sekundarstufe II einschneidend. Mit diesen Grundprinzipien werden die Schulen den Schulbetrieb nur eingeschränkt wieder aufnehmen können.» (pd/dc)

Weiter im Netz

www.edk.ch › Aktuell › Medienmitteilungen

BIG DATA

Lehrmittel für die Sekundarstufen



Einstiegsspiel mit
Animationsfilm



Lernmaterial



Kommentar für
Lehrpersonen



Game im
Museum

Download unter:
www.mfk.ch/bigdata

Museum für Kommunikation und Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)



impulse zu Bildung für
Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Gratis-Filme für den Fernunterricht

Über 100 Filme für den BNE-Fernunterricht: Nutzen Sie bis zum 15. Juli 2020 das Video-Streaming-Portal von **éducation21** – kostenlos. Teilen Sie den Zugang unkompliziert mit der ganzen Klasse. Mit didaktischen Impulsen zu allen Filmen. Dieses und weitere Angebote unter:
www.education21.ch/de/fernunterricht

 **éducation21**

Swissdidac Bern bietet Inspiration und Weiterbildung

Die Swissdidac Bern vom 4. bis 6. November 2020 bietet Lehrpersonen und anderen Interessierten die Chance, eine grosse Auswahl gedruckter Bücher in die Hand zu nehmen und darin zu blättern, aber auch digitale Produkte direkt vor Ort zu testen.

Neben neuen und bereits bekannten Verlagszeugnissen werden an der Swissdidac Bern auch Materialien für die Frühförderung sowie zum Schreiben und Gestalten gezeigt, aber auch wichtige Anregungen zum Thema Sport und Gesundheit gegeben. Einen Vorgeschmack der Vielfalt und der Inspirationskraft der Swissdidac Bern geben drei Beispiele aus dem Verlagswesen.

Feinmotorik und Handschrift

Entwicklung der koordinativen Fähigkeiten als Voraussetzung fürs Velofahren und für die Veloprüfung, handlungsorientiertes Lernen im Fach Natur, Mensch, Technik, Verbessern der Feinmotorik als Grundlage für die Handschrift: Beim Ingold Verlag ist das Handeln die Basis für das Lernen. An der Swissdidac Bern präsentiert der Verlag die Neuheiten zum Lernmedienverbund «Prisma-Kisam», zur Basisschrift und zu den Fächern im Bereich Bewegung und Sport.

Lebendiges Wissen

Wissen lebt. Wissen wächst, verändert sich und damit auch die Lernlandschaften. Der Schulverlag plus geht mit der Zeit – mit Lernwelten und Lernarrangements. Lehrpersonen werden mit kompetenzorientierten Lösungen für den alters- und entwicklungsorientierten Unterricht vom Zyklus 1 bis Zyklus 3 unterstützt, dies unter Einbezug der Möglichkeiten moderner Technik. An der Swissdidac Bern präsentiert der Schulverlag plus am Ausstellungsstand und in Workshops unter anderem die Neuerscheinungen «Sprachwelt», «Werkweiser», «Weitblick» (Natur, Mensch, Gesellschaft) und zu Wirtschaft, Arbeit, Haushalt.

«Designstudio» für Textiles und Technisches Gestalten

An der Messe wartet der Lehrmittelverlag Zürich mit vielen Neuheiten auf – etwa dem Lehrmittel «Designstudio» für das Fach Textiles und Technisches Gestalten. Es wird auf das Schuljahr 2021/22 für die erste bis dritte Sekundarklasse eingeführt und wird komplett digital vorliegen. Am Stand werden verschiedene Beispiele aus Designstudio gezeigt. Weiter vertreten am Stand sind die Lehrmittel «Deutsch»,



An der Swissdidac Bern finden sich Lehrmittel zu vielen Praxisthemen, beispielsweise zum Velofahren.

Foto: Ingold Verlag

«Schauplatz Ethik» und «Mathematik klick» sowie zahlreiche erlebnisorientierte Lehrmittel-Aktivitäten.

Austausch- und Weiterbildungsplattform

Die Swissdidac ist weit mehr als nur eine Messe. Durch die parallel stattfindenden Veranstaltungen in den Fachforen, praxisorientierte Workshops sowie das gesamte Rahmenprogramm wurde eine moderne, interaktive und zukunftsorientierte Austausch- und Weiterbildungsplattform

«Die Veranstaltung Tablet Days zeigt, welche Möglichkeiten digitale Medien für den Bildungsbereich bereithalten.»

geschaffen. Die Ausgabe 2020 präsentiert drei übergeordnete Tagesthemen: die Schule von morgen (Mittwoch, 4. November), Fernunterricht und Lockdown (Donnerstag, 5. November), Digitalisierung an Schulen (Freitag, 6. November).

Ausstellende der Swissdidac Bern vertiefen diese Thementage mit diversen Aktivitäten und Workshops an ihren Ständen

und machen die Themen so für die Besucherinnen und Besucher erlebbar. Neue Produkte, Bildungstrends und innovative Dienstleistungen stehen dabei im Fokus. An den Ständen der Ausstellenden erfolgt auch der Austausch mit Expertinnen und Experten und es finden sich neue Inspirationen und Inputs.

Tablet Days bieten Workshops und Möglichkeiten für Networking

Ein weiterer Höhepunkt der diesjährigen Swissdidac ist die Parallelveranstaltung Tablet Days. Die Veranstaltung zeigt, welche Möglichkeiten digitale Medien für den Bildungsbereich bereithalten. Die Tablet Days trumpfen mit praxisorientierten Workshops und umfassenden Networking-Möglichkeiten auf. Der Besuch der Swissdidac Bern ist im Tablet-Days-Ticket inbegriffen. ■

**Anna Wellmeyer, Bereichsleiterin
Bildung BERNEXPO AG**

Weiter im Netz

www.swissdidac-bern.ch

Wie die Postleitzahl, so der Schulstart

In den vergangenen Wochen setzte sich der LCH für eine koordinierte Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts mit praxistauglichen Schutzkonzepten ein. Wo mit welchen Regelungen gestartet wird und welche Herausforderungen diese mit sich bringen, zeigt eine Umfrage des LCH bei seinen Kantonalsektionen.

Am 11. Mai 2020 sind die obligatorischen Schulen in allen Kantonen wieder mit dem Präsenzunterricht gestartet, dies hat der Bundesrat so entschieden. Doch wie sie das tun, ist den Kantonen überlassen. Der LCH führte kurz vor Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts eine Befragung unter den Kantonalsektionen durch. Diese zeigt, dass die Regelungen für den Schulstart sehr heterogen sind. Während zum Beispiel die meisten Deutschschweizer Kantone mit Vollklassen starteten, haben sich die Westschweizer Kantone sowie Bern, Zürich, St. Gallen und das Tessin für reduzierte Klassengrössen entschieden. Die Dauer des Halbklassenunterrichts bis zur Wiederaufnahme des Ganzklassensystems variiert in der Deutschschweiz von zwei Tagen bis zu vier Wochen.

Föderaler Flickenteppich bei der Umsetzung

Die vom Bundesrat geforderten Hygienemassnahmen werden in der Praxis sehr unterschiedlich umgesetzt. Während einige Schulen mit vielfältigem Schutzmaterial wie Plexiglasscheiben und Schutzmasken ausgestattet wurden, fehlen diese an

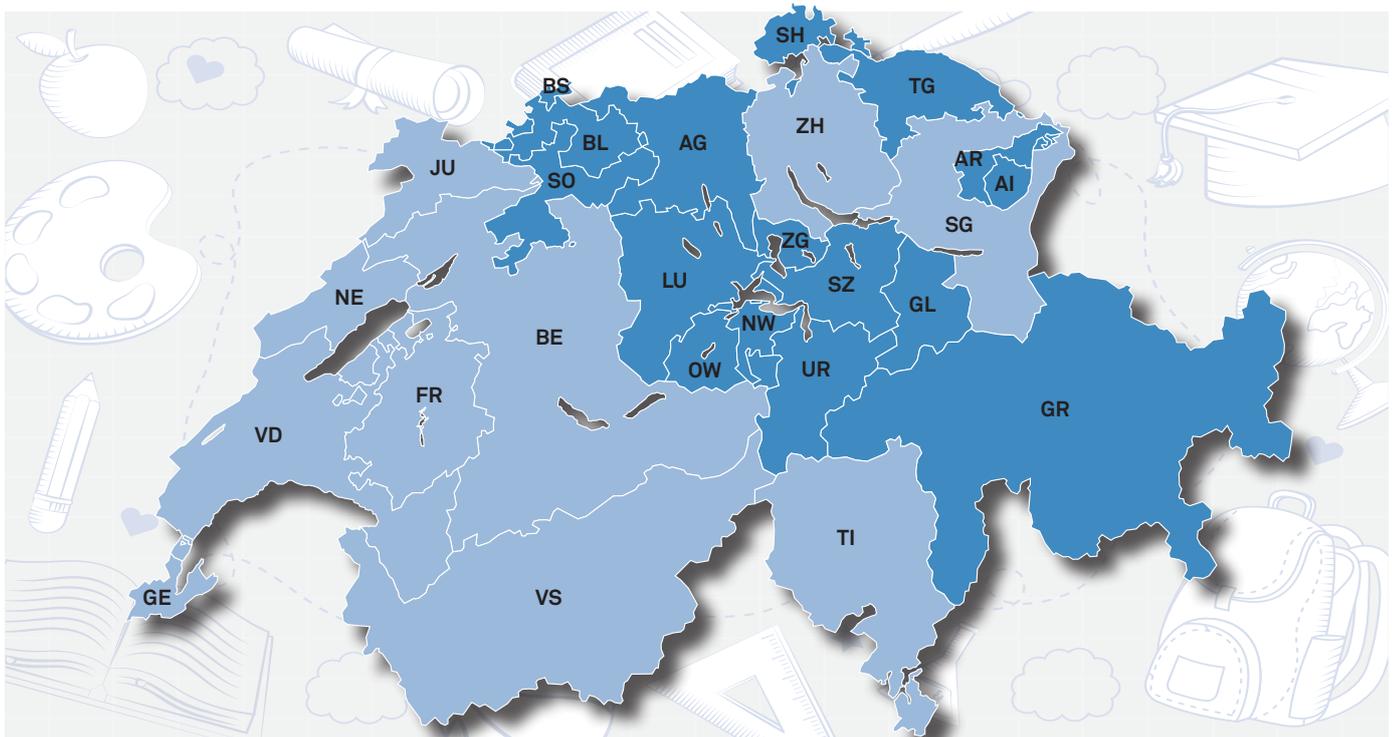
anderen Orten oder sind nur zum Teil vorhanden. Weiter bestehen verschiedene Reinigungs-konzepte, die mitunter Desinfektionsregeln für Lehrpersonen, Hauswartung und Reinigungspersonal enthalten. Die Umsetzung der Händewaschpraktiken und der Distanzregeln, zum Beispiel mit Bodenmarkierungen, zeigt so viele Ausprägungen, dass sie in ihrer Gesamtheit schwer abbildbar ist.

Unterschiedlich gehen die Kantone auch mit der Frage um, ob die Schülerinnen und Schüler auf der Primar- und Sekundarstufe im Sommer Noten für ihre Leistungen erhalten. Dass das Schuljahr als vollwertig anerkannt wird, hatte die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) bereits Anfang April festgelegt, ohne sich jedoch in der Frage der Schulnoten zu einigen. Während Kantone wie Luzern, Aargau oder Nidwalden das Schuljahr benoten, verzichten Kantone wie Zürich und Basel-Stadt darauf. Hier werden die Übertritte von der Primar- in die Sekundarstufe speziell geregelt, zum Beispiel indem ausnahmsweise nur das Zeugnis des ersten Semesters zählt. Die Vielfalt in der Notengebung

ist einerseits bedingt durch divergente Regelungen bezüglich der Semester- oder Jahreszeugnisse. Andererseits variieren die politischen Einschätzungen, inwieweit die Dauer des Fernunterrichts für eine Notengebung bezüglich des Lernstoffs und der Frage der Chancengerechtigkeit massgeblich ist.

Heterogenität bei Sport und Schwimmen

Wenig einheitlich scheint auch die Umsetzung des Sport- und Schwimmunterrichts. Während gewisse Kantone gänzlich darauf verzichten, führen andere ihn gemäss Lektionentafel durch. Zum Teil wurden Zusatzmassnahmen erlassen. So findet der Schwimmunterricht beispielsweise nur dann statt, wenn es keinen Transport braucht, oder der Sportunterricht nur dann, wenn er im Freien durchgeführt wird. Schliesslich unterliegen auch die Zeiten vor und nach dem Schulunterricht verschiedenen Regeln. Diese Massnahmen können ein Zutrittsverbot für Eltern auf dem Schulhausareal, gestaffelte Pausen, die Kinder möglichst spät auf den Schulweg schicken, aber auch speziell markierte



Für die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts setzen einige Kantone (hellblau) auf reduzierte Klassengrössen und stellen erst nach und nach auf das Ganzklassensystem um. Andere Kantone (dunkelblau) haben dagegen von Anfang an den Unterricht in der ganzen Klasse aufgenommen. Grafik: Beatrice Roos

Warteräume vor dem Einlass in das Schulhaus umfassen.

Zusammenfassend zeigt sich somit schweizweit ein Flickenteppich von unterschiedlich ausgearbeiteten Regelungen und Umsetzungspraktiken. Würde man von der Kantonsebene weiter in einzelne Gemeinden und in die dort ansässigen Schulhäuser blicken, würde sich dieser Eindruck verstärken, da manche Kantone den Gemeinden und sogar den Schulen eine gewisse Autonomie übertragen.

Vieles noch ungeklärt

Lehrpersonen, die zur Risikogruppe gehören oder mit gefährdeten Personen zusammenleben, dürfen zu Hause bleiben. Unklar ist zurzeit, wie hoch die Zahl derjenigen ist, die diese Möglichkeit wahrnehmen. Wie der Unterricht in den betroffenen Klassen umgesetzt wird, ist ebenfalls noch ungewiss. Weiter bleiben viele Aspekte einer praxistauglichen Umsetzung ungeklärt. Dies trifft zum Beispiel für die Einhaltung der 2-Meter-Regel und der damit einhergehenden Schutzmassnahmen zu, wenn diese, wie es in engen Räumen oder im Unterricht mit kleinen Kindern der Fall ist, nicht immer angewendet werden können. Noch wenig Informationen gibt es zu den landesweiten Regelungen in den Fächern Hauswirtschaft, Textiles Werken und Religion. Hier gilt es, besondere Bedingungen wie gemischte Klassen, die gemeinsame Werkzeugnutzung und die erschwerte Umsetzung der Distanzregeln zu beachten.

Politische Arbeit für geordnete Wiederaufnahme

Der LCH hatte eine Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts begrüsst, setzte sich aber von Anfang an für einen einheitlichen, sorgfältigen Schulstart mit schweizweit verbindlichen Regelungen ein. Diese politische Arbeit fand über verschiedene Kanäle statt. Neben stetiger Medienarbeit, insbesondere von Zentralpräsidentin Dagmar Rösler und Zentralsekretärin Franziska Peterhans, gelangte der LCH am 27. April 2020 mit Schreiben an Bundesrat Alain Berset und an das Bundesamt für Gesundheit. Darin forderte der LCH unter anderem, dass der Bundesrat ein verbindliches einheitliches Schutzkonzept erlässt. Darin soll konkret und praxistauglich

festgehalten werden, wie dieses Konzept im Schulalltag umgesetzt werden soll. Dies bezieht sich auf die Einhaltung der Hygienemassnahmen und Abstandsvorschriften, den Schutz von Risikogruppen und die Gestaltung des Präsenzunterrichts. Die Umfrage des LCH zeigte, dass die aktuellen politischen Forderungen der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbände der Deutschschweiz mehrheitlich in dieselbe Richtung gehen. Neben dem Schutz der Lehrpersonen als zentralstem Anliegen werden möglichst einheitliche, konkrete und praxistaugliche Hygiene- und Distanzregeln gefordert.

Leider hat der Bundesrat diesen Forderungen nur wenig Folge geleistet. Zu stark war der politische Druck nach Autonomie und Freiheit der Kantone. Selbst in einer Pandemie bleibt der historisch gewachsene Föderalismus bestehen. Die Umsetzung in der Praxis wurde also den Kantonen übertragen. Und so waren in den letzten Wochen Schulen und Lehrpersonen trotz vieler offener und ungeklärter Fragen veranlasst, nach bestem Wissen und Gewissen den Klassenraum einzurichten und den Schulalltag zu planen. Nun ist der Präsenzunterricht wieder gestartet – je nach Ort und Schulhaus mit unterschiedlichen Gegebenheiten.

Der LCH wird seine Forderungen weiter platzieren und sich auf politischer Ebene weiterhin für einen effizienten und effektiven Gesundheitsschutz für die Lehrpersonen einsetzen. Politische Arbeit ist nicht nur in der Coronakrise ein Marathonlauf und verlangt «en lange Schnuuf». Der LCH und die Kantonalsektionen bleiben dran! ■

Sara Kurmann Meyer

Zur Person

Sara Kurmann Meyer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Zentralsekretärin LCH. In dieser Funktion erarbeitet sie Grundlagen für die gewerkschaftliche Arbeit und trägt Mitverantwortung für standespolitische Projekte. Überdies vertritt sie den LCH im PK-Netz, der BVG-Plattform der Arbeitnehmenden, wo sie als Vizepräsidentin amtiert.

Auszüge aus den Reaktionen der Kantone

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

«Für den alv ist die Umstellung vom Fernunterricht auf flächendeckenden Ganzklassenunterricht auf einen Schlag schwierig nachvollziehbar. Bis gesicherte wissenschaftliche Fakten vorliegen, kann er die Risikostrategie des Bundes nicht gutheissen. Der alv nimmt daher das kantonale Konzept mit wenig Begeisterung zur Kenntnis und fordert eine schnelle und verbindliche Klärung der offenen Fragen.»

Bildung Bern

«Bildung Bern bedauert, dass der Bund Hygienemassnahmen und Abstandsregeln für die Schulen nicht präzise vorgegeben hat. Denn er geht wie der Kanton Bern davon aus, dass diese nicht komplett eingehalten werden können. Zudem betont Bildung Bern, dass die Wiedereröffnung der Schulen für Schulleitungen und Lehrpersonen herausfordernder sein wird, als die Schulschliessungen es waren.»

Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen (KLV)

«Der KLV begrüsst die Entscheidung des Bildungsdepartements, die Schulen im Kanton St. Gallen schrittweise zu öffnen. Er sieht ein, dass die Organisation des Halbklassenunterrichts von allen Beteiligten einen Mehraufwand verlangt. Letzterer scheint dem KLV aber vertretbar angesichts der Vorteile, die der Halbklassenunterricht aus gesundheitlichen und pädagogischen Überlegungen bringt.»

Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV)

«Der ZLV begrüsst das vorsichtige Vorgehen des Regierungsrats mit dem Wiedereinstieg im Halbklassenunterricht aus pädagogischer und gesundheitlicher Sicht. Damit der Schritt gelingt, braucht es aber auf allen Ebenen einen grossen und gemeinsamen Effort. Der ZLV fordert zum einen von der Bildungsdirektion und von den Gemeinden genügend und flexible Personalressourcen. Zum anderen sollen Schulen bei der Umsetzung der Schutzmassnahmen unterstützt werden.»

Die Lesejugend greift nach Bewertungssternen

Text:
Patricia Dickson

Jugendliche kann man nicht zum Lesen zwingen. Bei der Leseförderung setzt der Buchpreis Bookstar darum auf Freiwilligkeit, Selbstbestimmung und den Drang, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Die Pubertät löst in einem Menschen viel aus. Die Jugendlichen entdecken sich selbst, flirten mit ersten Liebschaften und gehen neuen Interessen nach. Die Lust auf Bücher bleibt dabei leider oft auf der Strecke, und in manchen Fällen mutieren selbst eingefleischte Leseratten zu buchscheuen Einhornern. Um diesen sogenannten Leseknick zu überwinden, entwickelten die Vereine Kinder- und Jugendmedien (KJM) Zürich und Graubünden vor über zehn Jahren den Bookstar. Als Wettbewerb für Jugendbücher soll er junge Menschen motivieren, mehr zu lesen.

Für seine Mission setzt der Bookstar weder auf grosse Namen noch auf glamouröse Shows, sondern auf die Jugendlichen selbst: Sie reichen die Vorschläge ein, bewerten die Geschichten und küren so das Gewinnerbuch. Auf bookstar.ch dürfen alle Jugendlichen ab zwölf Jahren für ihre Favoriten stimmen. Die Erwachsenen bleiben im Hintergrund. KJM Zürich bewirtschaftet die Website, kommuniziert mit Schulen, Bibliotheken und Buchhandlungen und organisiert die Räumlichkeiten für die Preisverleihung.

Mit jugendlichen Massstäben

Seit dem 1. Mai sind die Anwärter auf den Bookstar 2020 bekannt und die Bewertungsfunktion auf bookstar.ch aktiviert. Die zwanzig Werke decken ein breites Spektrum ab von Spionage-Abenteuern über Liebesgeschichten, Romane über Genderfragen oder Klimathemen bis zu Fantasy- und Science-Fiction-Dramen. Eine Prognose über die Gewinnerin oder den Gewinner abzugeben, wagt Patricia Schnyder, Geschäftsführerin von KJM Zürich nicht: «Wir raten manchmal, wer gewinnen könnte – und liegen dabei oft daneben.» Sie weiss, dass Erwachsene die Geschichten anders lesen, denn sie wünschen sich Jugendbücher, die pädagogisch sinnvoll und sprachlich hochstehend sind. «Erwachsene wollen den Jugendlichen etwas Vernünftiges vermitteln. Jugendliche hingegen wollen Unterhaltung und starke Gefühle», sagt Schnyder.

Das Verlangen nach Spannung spiegelt sich auch in den Kommentaren auf bookstar.ch wider. Dort dürfen jugendliche Leserinnen und Leser die nominierten Werke mit Sternen bewerten und kommentieren. «Das Buch ist sehr fesselnd geschrieben. Man will gar nicht mehr aufhören», schreibt Userin oder User «Nemesis» zu «Kingdoms of Smoke» von Sally Green. «Die Liebesgeschichte hat mich sehr berührt», schwärmt «Bücherwurm» über «Drei

«Ein gutes Buch weckt Emotionen und den Wunsch weiterzulesen.»

Schritte zu Dir» von Rachael Lippincott, Mikki Daughtry und Tobias Iaconis. Kritik kommt ebenfalls direkt und unverblümt: «Es ist kein Buch, das jeder gelesen haben sollte, da es keine wirklich besondere Geschichte ist»,



Auf Instagram rezensiert Seraina Traub Bücher und vernetzt sich mit Gleichgesinnten. Mit diesem Foto empfahl sie ihren Followern auf Instagram den Bookstar-Gewinner 2019, «Wonder Woman» von Leigh Bardugo. Foto: zVg

urteilt «Jubel» über «Eve of Man» von Giovanna und Tom Fletcher.

Mehr als ein Kratzen an der Oberfläche

«Ein gutes Buch weckt Emotionen und den Wunsch weiterzulesen», bestätigt die zwanzigjährige Buchbloggerin Seraina Traub den Eindruck von Patricia Schnyder. Sie gehört zu den fleissigen Kritikerinnen und hat auch bei der Vorauswahl für den Bookstar mitgelesen und bewertet. Als solche kratzt sie nicht nur an der Oberfläche. Im Gespräch mit ihr fällt auf, dass Emotionen und Unterhaltung zwar wichtig sind, aber nicht ohne inhaltliche Tiefe und passenden Schreibstil funktionieren. Diese Anforderungen erfülle zum Beispiel «Daisy Jones and the Six» von Taylor Jenkins Reid, eines von Traubs Lieblingsbüchern. «Die Charaktere sind authentisch und vielschichtig. Beim Lesen ging mir die Geschichte sehr nahe», fasst Traub zusammen. Das Buch steche ausserdem aus der Masse hervor, weil es im Stil eines Interviews verfasst ist.

Über Bücher, die sie mag – oder auch nicht –, schreibt Traub seit drei Jahren auf ihrem Blog und auf Instagram. «Social Media eignen sich super für kurze Rezensionen, wenn man wenig Zeit hat», sagt Traub, die gerade eine Ausbildung zur Erziehungsfachfrau abschliesst. Sie entdeckte dank Instagram und Blogs immer wieder spannende Werke. Traub schätzt die Community sehr, sie fühle sich dort gut aufgehoben und sei dankbar für die Meinungsvielfalt. «Ich lese gerne die Meinung anderer, gerade weil die Bewertungen oft unterschiedlich ausfallen.»



Die Jugend entscheidet, Erwachsene bleiben im Hintergrund. Auch die Preisverleihung in Zürich wird von Jugendlichen für Jugendliche präsentiert. Foto: Kinder- und Jugendmedien Zürich

Netzwerk mit Gemeinschaftssinn

Das Konzept von Bookstar mit den Stern-Bewertungen und der Kommentarfunktion passe zur Jugendkultur auf den sozialen Medien, findet Traub. «Bookstar ist eine tolle Motivation, um mehr zu lesen. Er fördert die Gemeinschaft und den Austausch», erklärt die leidenschaftliche Leserin.

«Auf digitalen, verspielten Wegen kann man Jugendliche für Bücher begeistern.»

Ohne Community, ist sie überzeugt, würde sie weniger lesen. Diese beschränkt sich allerdings nicht nur auf den digitalen Austausch. So ist die Frankfurter Buchmesse für Traub jeweils ein Höhepunkt des Buchjahres. «Es ist toll, die Gemeinschaft in echt zu erleben und mit Leuten über Bücher zu sprechen, die man sonst nur online trifft.»

Wie gross diese Lese-Community bei Bookstar ist, kann Geschäftsführerin Schnyder nicht genau einschätzen. Die Preisverleihung findet jeweils in Zürich in relativ kleinem Rahmen statt mit Schweizer Bloggerinnen, Bloggern und einem Publikum mehrheitlich aus der Region. Auf der Website seien dennoch Jugendliche aus der ganzen Schweiz aktiv, pro Jahr gebe es einige hundert Bewertungen, schätzt sie. Der Bookstar strebt allerdings nicht den Ruhm eines Booker Prize an. Wichtiger ist den Erwachsenen im Hintergrund die nachhaltige Leseförderung. «Der Weg ist das Ziel», sagt Schnyder und will langfristig die digitale Vernetzung mit jugendlichen Bloggern über die diversen Kanäle stärken. «Auf digitalen, verspielten Wegen kann man Jugendliche für Bücher begeistern. Vernetzung ist die Zukunft.» ■

Weiter im Netz

www.bookstar.ch
www.bookcactus.wordpress.com

BOOKSTAR 2020

Auf www.bookstar.ch können Jugendliche ab zwölf Jahren sich bis 30. September 2020 registrieren. Die Vorauswahl der Bücher haben Bloggerinnen, Blogger und Klassen aus Fehraltorf (ZH), Stans (NW) und Wetzikon (ZH) getroffen. Es besteht kein Zwang, alle Bücher zu lesen. «Wir gehen das Ganze locker an. Mit Druck wäre der Bookstar nicht machbar», sagt Patricia Schnyder, Geschäftsführerin von KJM Zürich. Das Buch mit der besten Bewertung gewinnt. Zudem zeichnet der Vorstand von KJM Zürich das aus Erwachsenenansicht wertvollste Jugendbuch aus. Die Preisverleihung findet Ende Oktober in Zürich statt. Unter den Jugendlichen, die mindestens ein Buch bewerten, werden ein Bargeldpreis und Mediengutscheine verlost. Lehrpersonen können über bookstar@kjm-zh.ch Promomaterial bestellen. So erhalten sie weitere Informationen über Termine, Auswahl und Mitmachmöglichkeiten.

Das ABC der Schreib- und Lese-Apps

Die ersten Gehversuche beim Schreiben und Lesen sind für viele Kinder nicht einfach. Digitale Lösungen wie die App «Schreiblabor» arbeiten mit neuen Ansätzen, um den Schülerinnen und Schülern von Anfang an Freude am Schreiben und Lesen zu vermitteln. Dabei werden die Kinder zu jungen Autorinnen und Autoren.

Oberhalb der Wandtafel hängen die farbigen Buchstaben des Alphabets. Die Lehrerin stellt den Buchstaben B vor und fordert die Klasse auf, diesen in ihrem Schreibheft nachzuschreiben. Den Stift fest in der Hand, schreiben die Erstklässlerinnen und Erstklässler den Buchstaben auf die starre Linie, was viel Konzentration und Durchhaltewillen verlangt. Dies hat auch der Däne Janus Madsen festgestellt, der 16 Jahre als Lehrer gearbeitet und dabei miterlebt hat, dass Schülerinnen und Schüler oft Mühe hatten, Buchstaben losgelöst vom Kontext zu lernen. Diese Erfahrung

«Die Schülerinnen und Schüler können ihre eigenen Bücher erschaffen, die sie dann in der virtuellen Klassenbibliothek mit ihren Mitschülern teilen können.»

war der Anstoss, um die App «Schreiblabor» (Originalname «WriteReader») zu entwickeln, wo die Geschichten und nicht das Handwerk im Fokus steht.

Digital schreiben lernen

Die Startseite des Schreiblabors besteht aus einer hellblauen Zimmerwand mit kleinen Wölkchen, an der ein Bücherregal montiert ist. Dieses ist bei der ersten Nutzung der App noch leer und wartet darauf, mit spannenden Geschichten und Erzählungen gefüllt zu werden. Denn die Bücher stellen das Kernelement der App dar. Die Schülerinnen und Schüler werden schon bei ihren ersten Schreibversuchen zu Autorinnen und Autoren. Mit wenigen Klicks können sie ihr erstes Buch anlegen. Sie wählen Farbe, Titel und Bild ihres Covers aus und schon kann das kreative Schreiben beginnen. Dabei kann wie bei einem digitalen Fotobuch jede Seite individuell gestaltet werden. «Die Schülerinnen und Schüler können ihre eigenen Bücher erschaffen, die sie dann in der virtuellen Klassenbibliothek mit ihren Mitschülern teilen können», erklärt Jasmin Good. Sie ist bei der Firma Dybuster, die das Schreiblabor sowie das Rechtschreib-Lernprogramm «Orthograph» in der Schweiz vertritt, für

die Schulberatungen und Weiterbildungen zuständig.

Freude bei den Kindern

In der Primarschule Illnau-Effretikon (ZH) wurde die App im letzten Halbjahr von Heilpädagogin Stephanie Hugi und Lehrerin Patricia Baumann eingeführt. «Die App hat den Schülerinnen und Schülern von Anfang an Freude bereitet», betont Baumann. Sie benötigte nur eine kurze Einführung für ihre Dritt- und Viertklässler, danach konnten die Schülerinnen und Schüler die App selbst ausprobieren und sofort mit ihren Geschichten loslegen. Eine Aufgabe, die Baumann ihnen während des Verbots von Präsenzunterricht gegeben hatte, war, ein Tagebuch zu führen. «Sie mussten nur einige Sätze pro Tag schreiben, aber die meisten haben mehrere Buchseiten gefüllt und auch in den Ferien daran gearbeitet.» Stephanie Hugi, die bei Schülerinnen und Schülern der zweiten Klasse die App eingeführt hatte, bestätigt dies: «Alle Kinder haben gut darauf angesprochen. Die App ist sehr motivierend, da sie zum Selber-Ausprobieren und -Entdecken einlädt.»

Bilder und Hörspiele

Beim Gestalten eines Buchs stehen den Schülerinnen und Schülern neben dem

Schreiben auch verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung. So können sie aus einer grossen Datenbank Bilder auswählen, über die sie schreiben wollen. Sie können Sprechblasen einfügen und eigene Fotos hochladen, um damit ihre Beiträge zu ergänzen. «Sie mussten den Lieblingsort in der Wohnung suchen, diesen fotografieren und dazu schreiben, was ihnen an diesem Ort gefällt», erzählt Baumann. Auch für das Lesen hat das Schreiblabor eine Zusatzfunktion. Hugi erklärt: «Die Texte können aufgenommen werden, um die Schülerinnen und Schüler zusätzlich zu erreichen. Eine Lehrperson hat das Schreiblabor für die Klassenlektüre genutzt, dabei hat sie einen Teil über die App vorgelesen und den anderen haben die Kinder individuell gelesen.»

Kreativität ausleben

Das Schreiblabor, das in mehr als 40 Ländern eingesetzt wird, richtet sich in erster Linie an Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse. Baumann könnte sich aber auch vorstellen, dass es sich in den Unterricht mit Fünft- und Sechstklässlern gut integrieren lässt – gerade wenn es darum geht, längerfristige Arbeiten zu begleiten zum Beispiel im Fach «Natur, Mensch und Gesellschaft». Neben Arbeitsblättern für den Unterricht findet man dafür auf der



Der Viertklässler Lukas schreibt an seinem Lieblingsort – in seiner Hängematte. Fotos: zVg

Seite von Dybuster eine Ideensammlung. Die Schülerinnen und Schüler können einander ebenfalls zu neuen Ideen inspirieren. «Ein Mädchen hat freiwillig begonnen, ein Buch über ihr Lieblingstier, den Totenkopffaffen, zu schreiben», erzählt Baumann. «Das hat bei den anderen Kindern Anklang gefunden und sie haben ebenfalls mit solchen Recherchebüchern begonnen.»

Korrekturen individuell gestalten

«Ein weiteres Merkmal der App ist, dass sie eine andere Form der Korrektur nutzt. Anstatt mit dem Rotstift aktiv in den Text einzugreifen, können Lehrpersonen unter dem Text des Kindes ihre individuellen Inputs geben», erklärt Good. So können die Sätze der Schülerinnen und Schüler unter den Texten korrigiert hingeschrieben werden, damit sie diese vergleichen und so ihren Wortschatz erweitern können. Eine Studie der dänischen Universität Lillebaelt hat festgestellt, dass gerade dieser Paradigmenwechsel des Korrigierens die Kinder im Lernprozess unterstützt. So haben die Schülerinnen und Schüler, die mit der App gearbeitet haben, im Vergleich zu Klassen, die auf dem herkömmlichen Weg schreiben lernten, 11,8 Prozent mehr Fortschritte im Schreiben erzielt. «Man muss sich aber überlegen, welche Texte man überarbeiten möchte und welche nicht und

wie intensiv man eingreifen möchte», hält Hugi fest. Dies unterstützt Baumann: Zwar korrigiere sie beim Tagebuch nichts, da es dabei um authentisches Schreiben geht, bei dem der individuelle Schreibstil entwickelt wird. «Bei anderen Büchern würde ich das schon machen. Man sieht auch gut, wo die Schülerinnen und Schüler Unterstützung benötigen, so kann man ihnen individuelle Verbesserungsvorschläge geben», ergänzt sie.

Geschichten aktiv teilen

Neben dem Schreiblabor sind in den letzten Jahren weitere Internetplattformen und Apps entstanden, die Kinder zum Schreiben und Lesen animieren möchten. Dazu gehört die Plattform «myMoment» der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz. Auf der Plattform können Primarschülerinnen und -schüler selbstgeschriebene Texte veröffentlichen und anderen Schülerinnen und Schülern zum Lesen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus können die Kinder über die Plattform Feedback zu den Texten geben. Anders als beim Schreiblabor stehen die Texte allen Nutzern der Plattform offen und nicht nur der Klasse. Überdies ist keine Korrekturschleife wie beim Schreiblabor vorgesehen, da es darum geht, den Schülerinnen und Schülern eine attraktive Schreibumgebung

zu bieten, wo sie ihr Thema selbst wählen und sich im freien Schreiben ausleben können.

Lese- und Schreibcommunitys

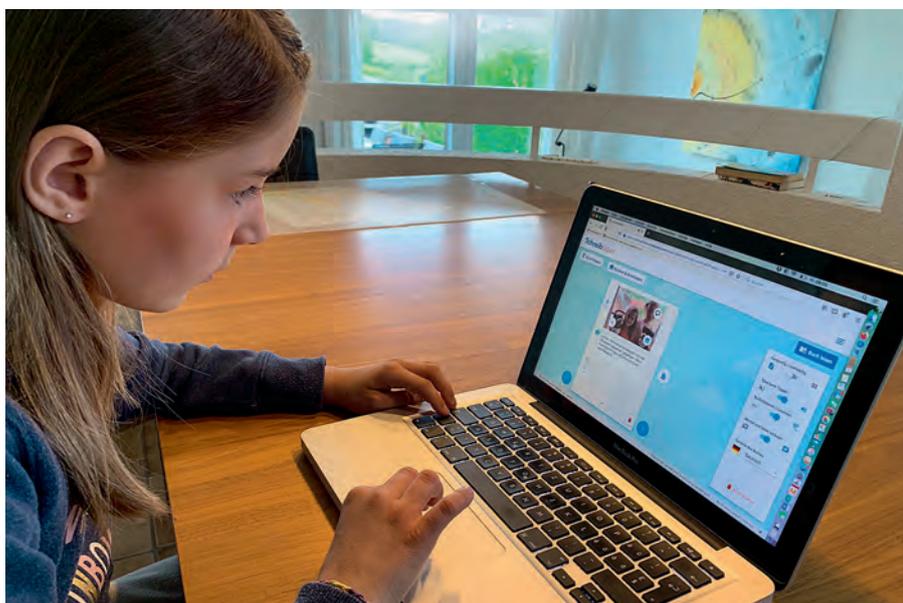
Auch für Jugendliche gibt es im World Wide Web verschiedene Plattformen, auf denen sie Lesestoff finden und sich als Autorinnen und Autoren versuchen können. Ein berühmtes Beispiel dafür ist «Wattpad», ein öffentliches Portal, auf dem Jugendliche ab zwölf Jahren ihre

«Gerade auch für Kinder mit motorischen Schwierigkeiten ist die App eine Chance, wenn sie den Text nicht von Hand schreiben müssen. Ich finde aber, es braucht nach wie vor beides, das schriftlich analoge und das digitale Lernprogramm.»

Geschichten zur Verfügung stellen können. Das Portal wurde 2006 im kanadischen Toronto entwickelt und verbindet heute über 80 Millionen Leser und Autorinnen. Wie das Schreiblabor und myMoment ist auch Wattpad einfach zu bedienen. Das kostenlose Schreib- und Leseportal hat zudem eine Kommentarfunktion für die Leserinnen, um so die Autoren bei der Weiterentwicklung ihrer Werke zu unterstützen. Dass dies funktioniert, zeigen die Zahlen. Täglich werden 100 000 Geschichten auf diesen Kanal hochgeladen.

Ist Online das neue Offline?

Doch wie gut kann das Lesen und Schreiben über die digitalen Kanäle überhaupt gefördert werden? Verschiedene Studien haben in den letzten Jahren belegt, dass gerade das Lesen auf digitalen Geräten gegenüber dem Papier Nachteile birgt. So hat eine Studie der norwegischen Universität Stavanger 2018 festgehalten, dass das Textverständnis durch Bildschirmlesen geschwächt wird. Dennoch entstehen immer mehr digitale Tools, um Kinder und Jugendliche zum Lesen und



Eine Zweitklässlerin arbeitet konzentriert an ihrem Beitrag über ihren Tag als Detektivin.

Schreiben zu motivieren. «Bei Apps wie dem Schreiblabor geht es um sinnstiftendes Lernen. Schülerinnen und Schüler können ihr eigenes Buch erschaffen. Die App ermöglicht ihnen dabei, etwas auszuprobieren und mit der Sprache zu experimentieren. Wenn sie mit dem Resultat nicht zufrieden sind, können sie viel einfacher löschen als beim handgeschriebenen Text», erklärt Good die Vorteile von Apps. «Gerade auch für Kinder mit motorischen Schwierigkeiten ist die App eine Chance, wenn sie den Text nicht von Hand schreiben müssen», bestätigt Baumann. «Ich finde aber, es braucht nach wie vor beides, das schriftlich analoge und das digitale Lernprogramm. Das eine ersetzt das andere nicht, beides hat seinen Wert.»

Teilen mit den Grosseltern

Um die digitale Welt mit der analogen zu verbinden, ermöglicht Schreiblabor, dass die digital erstellten Bücher per Knopfdruck von den Lehrpersonen gedruckt werden können. «Dies ist für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig. Es gibt dem Buch einen anderen Gehalt, wenn sie es am Ende in die Hand nehmen können», betont Heilpädagogin Hugi. In der Klasse

«Man sieht auch gut, wo die Schülerinnen und Schüler Unterstützung benötigen, so kann man ihnen individuelle Verbesserungsvorschläge geben.»

von Patricia Baumann sind allein in der Zeit des coronabedingten Fernunterrichts über 100 Bücher entstanden. Da muss man sich entscheiden, welche Geschichten am Ende gedruckt werden. Dieser Prozess sei ebenfalls hilfreich für die Schülerinnen und Schüler, darüber sind sich Baumann und Hugi einig. Ausserdem können die Bücher digital geteilt werden. Und dies auch mit Personen, die die App nicht haben, zum Beispiel mit den Grosseltern, die gerade in der Coronakrise nicht besucht werden sollten.

Tausende Ideen

Während des Fernunterrichts haben Stephanie Hugi und Patricia Baumann intensiv

mit dem Schreiblabor gearbeitet. Sie werden die App auch danach weiterhin aktiv nutzen. «Die Schülerinnen und Schüler können mit dem Schreiblabor individuell einen Fortschritt erleben, es unterstützt sowohl Schreibanfänger als auch schreibereifere Kinder differenziert», betont Hugi. Dabei haben beide schon einige Ideen, wie sie die App in Zukunft einsetzen werden. So möchte Baumann mit ihrer Klasse Geschichten schreiben, die am Ende in der Schulbibliothek ausgelegt werden. Auf die App möchte sie aber nicht nur deshalb nicht mehr verzichten, wie sie lächelnd verrät: «Die Kinder würden protestieren, wenn wir das Schreiblabor aufgeben würden.» ■

Fiona Feuz

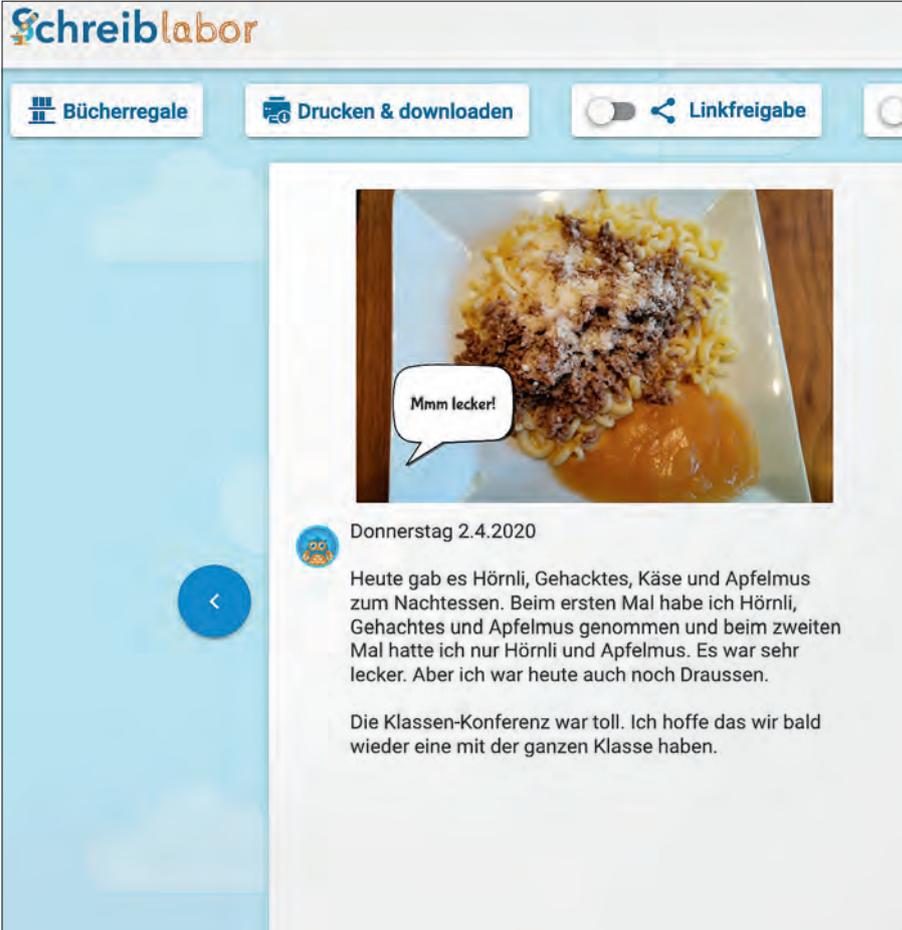
Weiter im Netz

www.writereader.com > For Teachers > Research Reports > «Measuring the effect of the WriteReader app» (2016)

www.dybuster.ch > Orthograph Schreiben > Schreiblabor

www.mymoment.ch

www.luzernerzeitung.ch > «Studie zeigt, was das Lesen am Bildschirm mit uns macht» (07.10.2018)



The screenshot shows the 'Schreiblabor' app interface. At the top, there are navigation buttons: 'Bücherregale', 'Drucken & downloaden', and 'Linkfreigabe'. The main content area displays a diary entry from 'Donnerstag 2.4.2020'. The entry includes a photo of a plate of food (noodles, meat, cheese, and sauce) with a speech bubble saying 'Mmm lecker!'. Below the photo, the text reads: 'Heute gab es Hörnli, Gehacktes, Käse und Apfelmus zum Nachtessen. Beim ersten Mal habe ich Hörnli, Gehacktes und Apfelmus genommen und beim zweiten Mal hatte ich nur Hörnli und Apfelmus. Es war sehr lecker. Aber ich war heute auch noch Draussen. Die Klassen-Konferenz war toll. Ich hoffe das wir bald wieder eine mit der ganzen Klasse haben.'

Die Viertklässlerin Ladina schreibt in ihrem Tagebuch über ihr Mittagessen.



Cartoon: Marina Lutz



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Certificate of Advanced Studies (CAS)

Grundlagen der Einzelberatung

Sie haben vielfältige Beratungsaufgaben und möchten Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen vertiefen sowie theoretisch absichern. In diesem CAS-Programm werden Sie in Theorie und Praxis für interne und externe Beratungsaufträge ausgebildet.

Daten

Start: Donnerstag, 10.9.2020
Anmeldeschluss: Montag, 10.8.2020

www.fhnw.ch/wbph-cas-ge

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Change Management – Organisationsberatung

Erweitern Sie Ihre Kompetenzen in Projekt- und Change-Management und setzen Sie sich mit grundlegenden Fragen der Prozessgestaltung bei Veränderungsvorhaben auseinander.

Daten

Start: Donnerstag, 12.11.2020
Anmeldeschluss: Montag, 12.10.2020

www.fhnw.ch/wbph-cas-cm



«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt.»

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge



Info-Abend:
24. Aug.

**Körperzentrierte/
Psychologische/
Berater/in IKP**

Psychoziale Beratungskompetenz
kombiniert mit Körperarbeit, Ent-
spannungsübungen, Sinnfindung
und Ressourcenstärkung. Optional
mit eidg. Diplom.
(3 Jahre, SGfB-amerk.)



Info-Abend:
18. Aug.

**Dipl. Paar-
und Familien-
berater/in IKP**

Ganzheitliche systemische Psycho-
logie: Lösungs- und ressourcen-
orientierte Beratung in Beziehungen.
Optional mit eidg. Diplomabschluss.
(3 Jahre, SGfB-amerk.)

IKP Institut
Zürich und Bern

Mehr Infos?
ikp-therapien.com
Tel. **044 242 29 30**

EDUQUA 



Seit 30 Jahren anerkannt

Durchstarten, weiterkommen

- 3. Sekundarschule A
- Mittelschulvorbereitung
- Kurzgymnasium
- Berufsmatura (berufsbegleitend)
- Passerelle

Infoabende in Zürich

Mittwoch, 24. Juni, 18.30 Uhr
Mittwoch, 1. Juli, 18.30 Uhr
Lagerstrasse 102, 8004 Zürich

- ! Ob die Infoabende vor Ort stattfinden können oder in eine virtuelle Umgebung verlegt werden müssen, erfahren Sie 48 Stunden vor der Veranstaltung auf

maturitaet.juventus.ch/infoabende



In besten Händen.



Weiterbildung und Online-Lehrmittel

Wir haben die Angebote! Attraktive Weiterbildungen zur geschlechtergerechten Pädagogik. Vielseitige Online-Lehrmittel – z. B. «Bewegte Geschichten», ein Programm zur Lese- und Schreibförderung.
Alles Lehrplan 21-konform.

www.jumpss.ch

FACHSTELLE



JUNGEN- UND MÄDCHENPÄDAGOGIK
PROJEKTE FÜR SCHULEN

Ethik aus dem Alltag und für den Alltag

Text: Maximiliano
Wepfer

Im neuen stufenübergreifenden Lehrmittel «Schauplatz Ethik» stellen Wimmelbilder Alltagsszenen dar, die philosophische und ethische Fragen aufwerfen. Die Idee dahinter: Durch die Nähe zu ihrer Lebenswelt soll es Schülerinnen und Schülern leichter fallen, zu neuen Einsichten und Urteilen zu kommen.



Auf den ersten Blick scheinen Wimmelbilder und Ethik wenig zusammenzupassen. Das neue stufenübergreifende Lehrmittel «Schauplatz Ethik» des Lehrmittelverlags Zürich beweist hingegen: Diese Kombination geht sehr wohl auf. Schauplatz Ethik wurde für den Fachbereich «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» des Lehrplans 21 konzipiert. Der Einstieg in die Themen erfolgt jeweils über ein Wimmelbild, das Schauplatz genannt wird. Dieser gibt eine Alltagssituation der Schülerinnen und Schülern wieder, die philosophische und ethische Fragen aufwirft. Im Lesebuch für die erste und zweite Klasse ist das Schwimmbad ein solcher Schauplatz (vgl. S. 19). Anhand von zwei Kindern am Sprungturm können die Schülerinnen und Schülern beschreiben, was Angst und Mut sind, und über deren Bedeutung diskutieren. Andere Ausschnitte des Schauplatzes, wie etwa ein knutschendes Pärchen, greifen die Themen Nähe und Abstand auf. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich zum Beispiel fragen, wer sie küssen darf und wer nicht.

Klare Struktur und flexibler Zugang in einem

Überhaupt ist es so, dass oft nicht die Fragen des Lesebuchs diskutiert würden, sondern diese von den Kindern selbst kämen, weiss Melanie Hirtz. «Ich hatte mir vor der Lektion auch Fragen überlegt, aber es waren sicher nicht diejenigen, die die Kinder interessierten.» Die Primarlehrerin hat mit ihrer altersdurchmischten Klasse auf der Unterstufe im Winterthurer Schulhaus Wyden in der Pilotphase von Schauplatz Ethik mitgemacht. Ab September 2018 haben rund 40 Klassen aus allen drei Zyklen das Lehrmittel erprobt. Hirtz hat es geschätzt, dass das Lehrmittel die Behandlung des Lernstoffs nicht vorgab, sondern den Zugang zu den Themen offen liess. «Der Lehrerkommentar ist zwar kurz, aber es ist alles drin, was man für die Unterrichtsplanung braucht. Die Struktur ist klar erkennbar», hält sie fest.

Dieser Punkt ist auch Kamla Zogg aufgefallen. Die Primarlehrerin unterrichtet im Schulhaus Im Widmer in Langnau am Albis (ZH) und hat mit ihrer dritten Klasse ebenfalls an der Pilotphase teilgenommen. Bereits vor Schauplatz Ethik behandelte Zogg im Unterricht philosophische Fragen und setzte Material aus diversen Lehrmitteln ein. Ein stringenter Aufbau war dadurch aber nicht vorhanden. «Die Kinder hatten nicht gelernt, welche Schritte bei ethisch-philosophischen Fragen aufeinanderfolgen», merkt sie an. «Dieses Instrumentarium für die Wissenschaft des Denkens wird durch Schauplatz Ethik vermittelt und immer wieder stufengerecht geschult.» Obwohl das Material innerhalb der Lernsequenzen aufbauend sei, erlaube das Lehrmittel Lehrpersonen, auch einmal spontan auf Alltagssituationen zu reagieren. «Es holt die Kinder über die Schauplätze ganz

Am Beispiel des Schwimmbads lassen sich Themen wie Angst und Mut in der Klasse diskutieren. Bild: Lehrmittelverlag Zürich/Jürg Obrist



Die Bildsprache wandelt sich im Verlauf des Lehrmittels und ist der entsprechenden Schulstufe angepasst. Bild: Lehrmittelverlag Zürich/Bruno Muff

direkt in ihrer Lebenswelt ab und bietet damit Gelegenheit, an eigene Erlebnisse anzuknüpfen», unterstreicht Zogg.

Philosophische und ethische Fragen sind überall

In dieser Nähe zur Lebenswelt sieht Matthias Pfeiffer, Dozent an der PH Zürich, denn auch die grosse Stärke von Schauplatz Ethik. Gemeinsam mit Kuno Schmid von der Universität Luzern hatte er die Gesamtleitung über das Lehrmittelprojekt, das von drei Autorinnen- und Autorentams entwickelt wurde. «Schauplatz Ethik handelt nicht wie andere Lehrmittel philosophische Themen oder Fragen angewandter Ethik ab, sondern hilft den Schülerinnen und Schülern in durchaus vertrauten Situationen ihrer Lebenswelt, wesentliche Fragen zu entdecken und darüber nachzudenken.» Dieses Konzept durchzuhalten, hat sich für Pfeiffer zugleich als die grösste Herausforderung herausgestellt. Deshalb hat er sich innerhalb der Projektgruppe

für die drei Begriffe starkgemacht, die den Prozess ethischer Urteilsbildung wiedergeben und daher als Untertitel des Lehrmittels erscheinen: wahrnehmen, fragen, begründen. «Am Anfang steht das differenzierte Wahrnehmen und Verstehen einer Situation», führt Pfeiffer aus. «Anschliessend gilt es, die wesentlichen philosophischen und ethischen Fragen zu entdecken und über diese nachzudenken, um schliesslich zu eigenen begründeten ethischen Urteilen zu kommen.»

Mit diesen Kompetenzen hätten die Schülerinnen und Schüler das Rüstzeug, auch Fragen zu bearbeiten, die auf den Schauplatzbildern nur angedeutet würden, ergänzt Eva Ebel. Die Fachdidaktikerin für Religionen, Kulturen, Ethik

«Das Lehrmittel holt die Kinder über die Schauplätze ganz direkt in ihrer Lebenswelt ab und bietet damit Gelegenheit, an eigene Erlebnisse anzuknüpfen.»

am Institut Unterstrass in Zürich hat die Autorinnen- und Autorenteam für die Zyklen 1 und 2 geleitet. «Aufgabe der Schauplatzbilder ist es gerade, dass sie mehr philosophische und ethische Fragen zeigen, als in den vorgeschlagenen Vertiefungen bearbeitet werden.» Konzeptionell anspruchsvoll war es für Ebel, den Band für die erste und zweite Klasse stufengerecht zu gestalten, das heisst, mit wenigen Worten und vielen Bildern den Kindern einen Einstieg in das Philosophieren und ethische Urteilen zu ermöglichen.

Das Lehrmittel wächst mit

Die abgebildeten Schauplätze wandeln sich im Verlauf der vier Teile des Lehrmittels. In den Lesebüchern für die erste und zweite Klasse beziehungsweise für die dritte und vierte Klasse stehen Schauplätze im Vordergrund, die nah an den Erfahrungsräumen der Kinder sind: Spielplatz, Wald und Schulzimmer, Flohmarkt, Chilbi und Schulweg. In den Lesebüchern für die fünfte und sechste Klasse beziehungsweise für die Sekundarstufe I erweitert sich der Horizont auf gesamtgesellschaftlich relevante Schauplätze wie Orte eines Polizeieinsatzes, eine Asylunterkunft oder ein Spital. Es fällt auf, dass die Bildsprache ebenfalls der jeweiligen Stufe angepasst ist. «Sie wächst mit den Schülerinnen und Schülern mit», erklärt Ebel. «Die vier Schauplatzbücher sollten durch vier unterschiedliche Illustratorinnen und Illustratoren je ein individuelles Profil gewinnen.» Letztere erhielten jeweils von den Autorinnen und Autoren eine Beschreibung der Szenen, die auf dem Schauplatzbild sichtbar sein sollten. Anschliessend erstellten sie in ihrem persönlichen Stil einen

ersten Bildentwurf, den sie im Dialog mit den Autorinnen und Autoren weiterentwickelten.

Teilnahme an Pilotphase hat sich gelohnt

Die Macherinnen und Macher von Schauplatz Ethik legten auch Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen. Als wertschätzend empfand diese Melanie Hirtz. Sie kennt Eva Ebel von der Ausbildung am Institut Unterstrass und wurde von ihr für die Teilnahme angefragt. «Sie kam selber an unserer Schule vorbei und interessierte sich für die Anwendung von Schauplatz Ethik im Unterricht.» Jede Lehrperson müsse zwar abwägen, ob der Zusatzaufwand drinliege oder nicht, aber Hirtz kann die Erfahrung weiterempfehlen, bei der Pilotphase eines Lehrmittels mitzuwirken. «Man kann nichts falsch machen, sondern einfach nur gute Inputs erhalten und auch geben.» So hat sie angeregt, im Lehrerkommentar eine Literaturliste mit Büchern zu ergänzen, die zu den Wimmelbildern passen, damit die Lehrperson diese nicht selber raussuchen müsse. Mit diesem Hinweis rannte Hirtz offene Türen ein, denn eine solche Liste war zur Pilotphase bereits geplant. Sie wurde schliesslich für die erste und zweite Klasse umgesetzt. In den oberen Klassen wird stattdessen eher mit Arbeitsmaterialien gearbeitet und am Computer recherchiert.

Kamla Zogg betont die gute Einführung der Teilnehmenden in die Pilotphase: «Wir wurden von Vertreterinnen und Vertretern des Autorenteam zum Beispiel darüber informiert, in welcher Form das Feedback erwartet wird.» Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik habe sie sozusagen eine kleine Weiterbildung im Fachbereich des Lehrmittels absolviert. Ebenso wie ihre Klasse fand Zogg es spannend, etwas auszuprobieren, das später von allen in der Schule eingesetzt wird. Dies wird an ihrer Schule der Fall sein, denn das Kollegium hat Probesätze für alle Stufen bestellt. «In der Ethik, die als Disziplin alles abdeckt, ist es dringend nötig, etwas Halt zu bieten. Bezüglich der Methodik hilft es, eine aufbauende, stufenübergreifende Verbindlichkeit zu gewährleisten.» ■

LEHRMITTEL «SCHAUPLATZ ETHIK»

«Schauplatz Ethik» setzt sich sowohl aus vier gedruckten Büchern für Schülerinnen und Schüler (1. und 2. Klasse, 3. und 4. Klasse, 5. und 6. Klasse sowie 7.-9. Klasse) als auch aus einem digitalen Kommentar mit Arbeitsmaterialien für Lehrpersonen zusammen. Das Lehrmittel eignet sich für den Unterricht im Fachanliegen Ethik innerhalb des Fachbereichs «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» und erscheint im Juni 2020. Weitere Informationen: www.lmvz.ch/schule/schauplatz-ethik

Schule und Tourismus

Die Pädagogische Hochschule Wallis hat in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen das Lehrmittel «Wallis2030» entwickelt. Mit der neuen Lernplattform wird der Tourismus im Unterricht thematisiert.

Zermatt – ein Ort, der Assoziationen auslöst: Ferien, Skifahren, Wandern, Matterhorn, Gornergrat. Dort, wo die einen Ferien machen, leben andere. Und auch in Zermatt gehen Kinder zur Schule. Doch wie kann man den Tourismus im Unterricht thematisieren?

Der Abwanderung entgegenwirken

Auch wenn Zermatt, Saas oder Grächen beliebte Feriendestinationen sind: Viele, die dort aufwachsen, wandern in die Stadt ab. Gemeinden haben die Schulen deswegen immer wieder gebeten, die Arbeit im Tourismus für Jugendliche attraktiv zu machen. Schliesslich gelangten die Schuldirektoren der Schulregionen St. Niklaus-Grächen, Saas, Naters und Zermatt an die Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS) und bald war die Idee geboren, ein

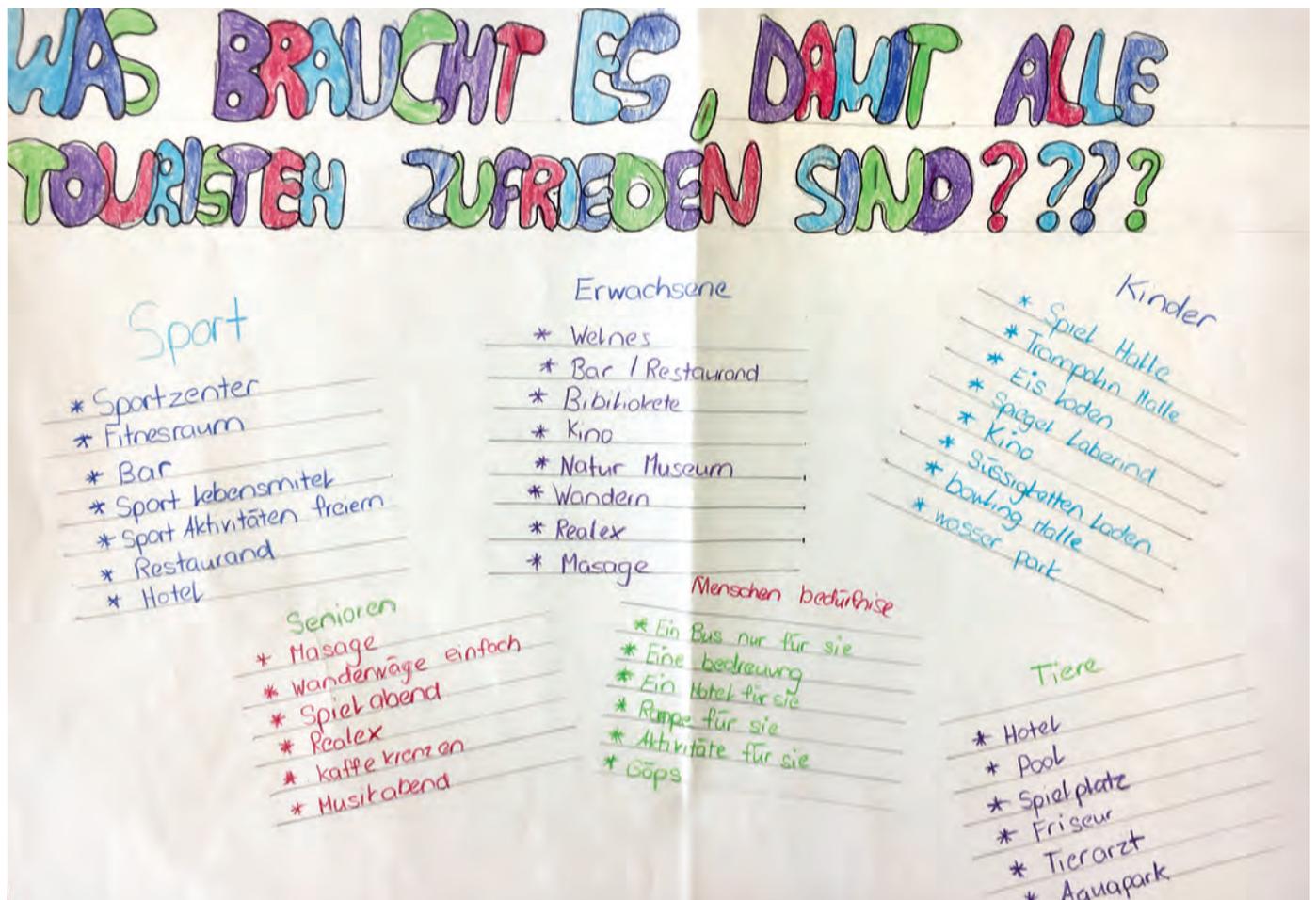
Lehrmittel in Form einer Lernplattform zu erarbeiten. Da Zermatt andere Touristen und Touristinnen als Naters hat, war von Anfang an klar, dass auf die Eigenheiten der einzelnen Schulregionen eingegangen wird. Die Unterrichtsmaterialien sind so konzipiert, dass sie auf verschiedene Regionen adaptiert werden können: Stadt – Dorf, Berg – Tal, Tourismusregion – keine Tourismusregion.

David Hischier und Andrea Boltshauer von der PH-VS entwickelten die Lernplattform «Wallis2030», die anschliessend in rund 30 Schulklassen getestet wurde. Das Lehrmittel richtet sich nach dem Lehrplan 21. Im August 2019 wurde die Lernplattform im gesamten Oberwallis als offizielles Lehrmittel in den Fächern «Natur, Mensch, Gesellschaft», «Räume, Zeiten, Gesellschaften» und «Natur und

Technik» in der Primarschule und der Sekundarstufe I eingeführt. Die Nutzung der Plattform ist kostenlos.

Mehr über die eigene Region erfahren

Das Wallis ist ein Tourismuskanton. Tourismus, Wirtschaft, Landwirtschaft und natürliche Ressourcen sind eng miteinander verwoben und hängen voneinander ab. «Das neue Lehrmittel will die Wechselwirkungen und Abhängigkeiten aufzeigen und die Schülerinnen und Schüler für dieses Thema sensibilisieren», erklärt Hischier. Diesen Ansatz schätzen die Lehrpersonen: «Die Schüler und Schülerinnen erfahren viel über ihre eigene Region. Sie können sich mit nahe gelegenen Orten besser identifizieren als mit einem fremden Ort», sagt Michelle Schmid, Lehrerin in Naters. Die Kinder und Jugendlichen seien aktiv,



Eine sechste Primarschulklasse in Saas-Balen hat sich die Frage gestellt, welche Touristengruppen welche Ansprüche haben. Foto: Rosmarie Burgener

könnten experimentieren und ihre Ideen einbringen. Die Kreativität werde durch das Erstellen von Wunschorten oder das Denken in die Zukunft gefördert, ergänzt Schmid. «Das Bewusstsein für den Tourismus wird gestärkt. Sie erkennen, was alles unter diesen Begriff fällt», so Schmid weiter. Sie und ihr Kollege Marvin Fux haben bei der Erarbeitung des Lehrmittels mitgewirkt.

Module für Primarschule und Sekundarstufe I

Das Lehrmittel umfasst sechs Module. Die Module bauen aufeinander auf, können aber auch unabhängig voneinander erarbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler werden damit für die Schönheiten und Eigenheiten ihrer Region sensibilisiert. Auch der kritische Blick auf ihren Ort, ihre Umgebung und ihren Kanton fehlt nicht. «Alle Module im Lehrmittel richten sich nach den Prinzipien einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung wie die Visionsorientierung, das vernetzte Lernen, die Partizipationsorientierung, das entdeckende Lernen oder die Handlungs- und Reflexionsorientierung», erklärt Hischier. Die sechs Module gehen von Fragen aus. Die Kinder einer sechsten Primarschulklasse in Saas-Balen haben sich beispielsweise gefragt: «Was braucht es, damit alle Touristen zufrieden sind?» Herausgefunden haben sie, dass nicht alle dieselben Bedürfnisse haben. Während Senioren Kaffeekränzchen halten möchten, wollen Kinder einen Süßigkeitenladen, Tiere brauchen einen Tierarzt und Sportlerinnen einen Fitnessraum.

Viel Material vorhanden

Obwohl das Lehrmittel digital ist, steht das Erleben vor Ort im Mittelpunkt. «Die Schülerinnen und Schüler beobachten beispielsweise geografische, natürliche, soziale und wirtschaftliche Phänomene vor Ort, befragen Einheimische oder konstruieren Zukunftsvisionen ihres Heimatdorfs, die sie der Bevölkerung oder der Gemeinde präsentieren können», erklärt David Hischier. Digitale Lerninhalte wie Lern-Apps, Lernspiele, Gefahrenkarten oder Lernvideos ergänzen den Unterricht. Anders als gedruckte Lehrmittel kann die Lernplattform Wallis2030 einfach à jour



«Wallis2030» ist eine Lernplattform, mit der sich unter anderem Tourismus thematisieren lässt.
Illustration: Benoît Schmid

gehalten werden. Die PH-VS aktualisiert die «Master-Module» laufend und passt sie wenn nötig inhaltlich oder strukturell an. Die Lehrpersonen können diese Module zudem nach ihren Bedürfnissen verändern. Für die Erarbeitung sind jeweils zehn Lektionen vorgesehen, Material steht aber für weit mehr Lektionen zur Verfügung.

In jedem Modul befindet sich eine Aufgabenbox, die für die Lernenden in den dafür eigens vorgesehenen Schülerraum importiert wird. Lehrpersonen können mit ihrer Klasse die Arbeitsblätter digital oder in gedruckter Form bearbeiten. Die Plattform ist weitgehend selbsterklärend, es gibt aber auch Online-Tutorials. Das didaktische Konzept und die Hintergrundinformationen sind ebenfalls aufgeschaltet.

Lernplattform kommt gut an

Sowohl bei den Lehrpersonen als auch bei den Schülern und Schülerinnen kommt die Lernplattform gut an. «Das zur Verfügung gestellte Material ist konkret. Als Lehrperson erhalte ich einen guten Leitfaden für meinen Unterricht, den ich individuell anpassen kann», lobt Marvin Fux das Lehrmittel. Den Kindern und Jugendlichen gefällt vor allem das entdeckende Lernen vor Ort. Michelle Schmid bestätigt: «Die Schüler und Schülerinnen interessieren sich für die Vergangenheit. Wie hat mein Dorf vor 100 Jahren ausgesehen? Sie fragen ihre Grosseltern, erzählen einander,

was sie gehört haben.» Gleichzeitig könnten sie mitgestalten, wie ihr Ort in der Zukunft aussehen wird. Das fördere die Kreativität, so Schmid. «Die Kids sammeln viele Erfahrungen, wenn sie nach draussen gehen und mit Leuten sprechen, die im Tourismus tätig sind.» Michelle Schmid und Marvin Fux haben bereits mehrere Module getestet und sind erstaunt, wie viel die Jugendlichen über Nachhaltigkeit gelernt und mitgenommen haben. Das Modul habe sie sehr interessiert.

Saas-Fee – auch in diesem Ferienort gehen Kinder und Jugendliche zur Schule. Das Lehrmittel Wallis2030 will dazu beitragen, dass die Kinder dort wie auch in Zermatt oder Naters den Wert und das Potenzial ihrer Heimat erkennen und vielleicht später selber im Tourismus arbeiten werden. ■

Claudia Baumberger

Weiter im Netz

www.wallis2030.ch > Schulen im Wallis erhalten die Zugangsdaten über die PH-VS (david.hischier@phvs.ch).

Nach Erscheinen dieser Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ sind für einen Monat die Lerninhalte für alle offen zugänglich unter: www.wallis2030.ch/module

Natur und Technik anschaulich vermitteln

Der Natur-und-Technik-Unterricht ist anspruchsvoll, denn er vereint Biologie, Chemie und Physik. Ein neues Lehrmittel hat sich dieser Herausforderung angenommen. Es holt Schülerinnen und Schüler mit Experimentiererlebnissen ab und bleibt so nahe an ihrer Lebenswelt.

Die Suche nach einem passenden Lehrmittel für den Natur-und-Technik-Unterricht (NT) ist für viele Lehrpersonen oft eine längere Geschichte. Man probiert eines aus, dann ein anderes – und landet dann unter Umständen trotzdem wieder beim alten. «Wir haben lange ein passendes Buch gesucht», sagt Andreas Beer, Lehrer für NT an der Sekundarschule im solothurnischen Schnottwil. Während seiner Lehrerkarriere habe er unzählige Lehrmittel gesehen und getestet, aber keines habe seinen Anforderungen standgehalten: «Meist waren die Bücher nicht Sek-B- und Sek-E-tauglich, die Aufgaben haben uns nicht zugesagt oder es war optisch grottig».

Das NT-Lehrerkollegium habe sich dann oft selbst geholfen und aus einzelnen Büchern Themen zusammengebastelt, bis sie zufrieden gewesen seien. Vom Lehrmittel «Erlebnis Natur und Technik» hingegen, das dem Lehrplan 21 angepasst ist, war Andreas Beer von Anfang an überzeugt. «Ich habe es meinen Kolleginnen und Kollegen gezeigt, und die waren ebenfalls schnell davon begeistert», so Beer. In der Folge wurde die 2018 erschienene und vom Westermann Schulverlag Schweiz entwickelte Lehrmittelreihe das offizielle NT-Lehrmittel der Sekundarstufe I in Schnottwil.

Experimentieren schafft Wissen

Der Schülerband Erlebnis Natur und Technik ist in 14 thematische Einheiten gegliedert. Es beginnt mit einem dem Forschen und Experimentieren gewidmeten Kapitel. Das Experimentieren ist gemäss Cornelia Heering, Geschäftsführerin von Westermann Schweiz, ein tragendes Element in allen nachfolgenden

«Es ist das einzige Lehrmittel, das ich ohne Anpassungen für meinen Unterricht benutzen kann.»

Kapiteln. Aufgrund dessen seien auch die jeweiligen Beispiele und Unterthemen in den einzelnen Kapiteln ausgewählt worden. «Die Überprüfbarkeit des Wissens an konkreten Beispielen, das heisst die Möglichkeit, Experimente und Versuche selbst

durchzuführen, um das Wissen anschaulich zu machen, war bei der Konzipierung zentral.»

Darum beginnt jedes Kapitel mit Aufgaben und Versuchen. Erst anschliessend wird das Fachwissen präsentiert. So müssen die Schülerinnen und Schüler

«Die Jugendlichen können sich Wissen aneignen, das sie befähigt, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen – zum Beispiel an der aktuellen Diskussion um die Energiewende.»

etwa im Kapitel Leben im Wasser zuerst Beobachtungen vornehmen, zum Beispiel verschiedenen Gewässern Proben entnehmen. «Dadurch steigen die Schülerinnen und Schüler über ein Erlebnis in das Wissensgebiet ein und erfahren danach alles Wichtige über die fachlichen Inhalte», steht im Prospekt zum Lehrmittel.

Jugendliche im Alltag abholen

Die Lehrerin Judith Pulver-Schürch unterrichtet ebenfalls NT an der Sekundarschule

in Schnottwil. Ihr gefällt die grundsätzliche Orientierung von Erlebnis Natur und Technik an der Lebenswelt der Jugendlichen, was sich positiv auf die Attraktivität des Lehrmittels auswirke. «Es werden Zusammenhänge aufgezeigt, denen sie im Alltag an verschiedensten Stellen wieder begegnen», sagt Pulver-Schürch. «Die Jugendlichen können sich Wissen aneignen, das sie befähigt, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen – zum Beispiel an der aktuellen Diskussion um die Energiewende.» Zwei ihrer Schülerinnen und Schüler loben zudem die gute Verständlichkeit der Texte. «Viele Sachen sind besser erklärt als in anderen Büchern», schreibt eine davon auf die Frage, was ihr am Lehrmittel aufgefallen sei.

Am besten gefallen Andreas Beer an Erlebnis Natur und Technik die Aufgaben. Diese seien gut ausgewählt, abwechslungsreich und ermöglichten sowohl Einstieg als auch Vertiefung. «Es ist das einzige Lehrmittel, das ich ohne Anpassungen für meinen Unterricht benutzen kann», sagt Beer. Seine Kollegin Pulver-Schürch ergänzt, dass ihr die Niveauunterscheidungen bei den Aufgaben zusätzlich die Unterrichtsvorbereitung erleichtern: «Ich kann den Unterricht so besser individualisieren». Die Niveaudifferenzierung des Lehrmittels in Basis, Vertiefung und



Experimente sind das tragende Element des Lehrmittels für Natur und Technik. Foto: iStock/Marco_Piunti

Experte könne allerdings nicht automatisch mit den Niveaustufen der Sek I gleichgesetzt werden, sagt Geschäftsführerin

«Je nach Beruf, den die Jugendlichen anstreben, werden sie vielen Phänomenen des NT-Unterrichts wieder begegnen und sich dann differenzierter damit auseinandersetzen.»

Heering. Die Differenzierung der Aufgabenschwierigkeit sei eher an den jeweiligen Themen und deren Komplexität ausgerichtet als an grundlegenden Einteilungen in Leistungsniveaus.

Lernen für Beruf und Leben

Mit seiner Integration von Biologie, Physik und Chemie ist der NT-Unterricht zwar ein anspruchsvolles, durch seinen Praxisbezug gleichzeitig aber auch ein anschaulich zu vermittelndes Fach. Die im Unterricht vermittelten Kompetenzen – beobachten, berichten, experimentieren und so weiter – erlernen die Schülerinnen und Schüler handlungsorientiert und fürs Leben. «Je

nach Beruf, den die Jugendlichen anstreben, werden sie vielen Phänomenen des NT-Unterrichts wieder begegnen und sich dann differenzierter damit auseinandersetzen», sagt Lehrerin Pulver-Schürch. Das Kapitel Optik und Sehen zum Beispiel erklärt grundlegende Kenntnisse für das Berufsbild des Optikers und der Optikerin.

Die Nähe zum Berufsalltag war den Machern wichtig. «Allein für berufliche Qualifikationen im Bereich Medizin, Pharmakologie, Technik und Architektur wird es in den nächsten Jahren neue Anforderungen und Trainings von Skills geben», ist Geschäftsführerin Heering überzeugt. Die traditionellen Fachbereiche Physik, Chemie und Biologie würden dabei Hand in Hand arbeiten – und Erlebnis Natur und Technik bereite auf das Zusammenspiel naturwissenschaftlicher Methoden und fachwissenschaftlicher Grundlagen in den Einzeldisziplinen vor. ■

Marcel Hegetschweiler

«Erlebnis Natur und Technik» auf der Online-Plattform BiBox

Kein Lehrmittel kann sich heute noch eine Verweigerung gegenüber digitalen Erscheinungsformen erlauben. Entsprechend bietet der Westermann Verlag auf seiner Plattform BiBox digitale Unterrichtsmaterialien zu «Erlebnis Natur und Technik» an. Die BiBox ist eine reine Webapplikation. Dies bedeutet, dass sie mit jedem herkömmlichen Browser geöffnet und bearbeitet werden kann.

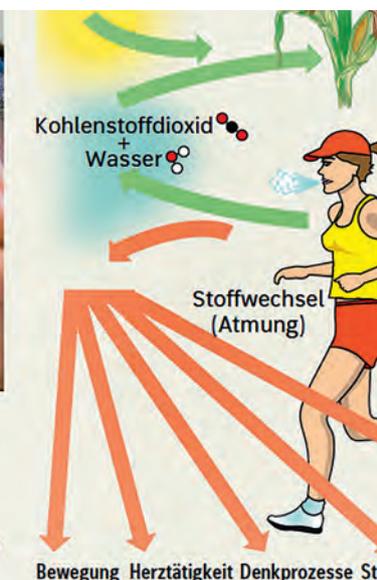
Das digitalisierte Schülerbuch steht im Zentrum der BiBox. Die Schülerinnen und Schüler können es mit einem Werkzeugkasten bearbeiten. Unter anderem können sie damit Texte markieren, eigene Texte hinzufügen oder Bereiche aus dem Buch ausschneiden, zwischenspeichern und weiterverwenden. Für die Lehrpersonen hält die Plattform verschiedene digitale Lehrmaterialien bereit, wie etwa editierbare Arbeitsblätter, didaktisch-methodische Hinweise oder Differenzierungsmaterialien.

Durch die offene Architektur der BiBox kann die Lehrperson zudem eigene multimediale Materialien wie Ton- und Videodateien hinzufügen. Ein Schülerverwaltungssystem ermöglicht es der Lehrperson, Zusatzmaterialien (Arbeitsblätter im Word, Filme, interaktive Karten etc.) niveaugerecht der gesamten Klasse oder einzelnen Schülerinnen und Schülern zuzuweisen. Das Verwaltungssystem erlaubt es auch, Schülerinnen und Schüler anderen Klassen zuzuordnen oder ganze Klassen von einer Lehrperson zur anderen zu transferieren. Weitere Informationen unter www.bibox.schule. (mh)



3. A

Welche Rolle spielen die Mitochondrien und die Chloroplasten bei der Energiegewinnung in den Zellen? Stelle ihre Funktion in einer Tabelle gegenüber.



Die Aufgaben in Erlebnis Natur und Technik zeigen Zusammenhänge auf, denen Jugendliche im Alltag an verschiedensten Stellen wieder begegnen. Bild: Westermann Schulverlag Schweiz

Aha-Erlebnisse mit Mathclips

«Ich komme nicht draus.» – «Hä? Ich kapiere das einfach nicht! Wie geht das?»
«Dieses Thema ist so kompliziert!» So klingt es oft aus dem Mund von Schülerinnen und Schülern, wenn es um Mathematik geht. «Mathclips» hilft den Geplagten, Mathematikaufgaben zu verstehen und Lösungswege nachzuvollziehen.

«Mathclips» ist ein browserbasiertes Tool, das Matheaufgaben für das siebte bis neunte Schuljahr und die Berufsschulen visuell erklärt. Das Angebot ist die interaktive Erweiterung von «Mathüb», einem Lehrmittel, das über 5000 bearbeitbare Aufgaben mit Lösungswegen enthält. Indem man sich auf mathclips.ch einloggt, rückt das mathematische Aha-Erlebnis in greifbare Nähe. Mit einem Touch erscheint der Lösungsweg, durch Swipen gelangt man auf die nächste Seite. Profis erklären in Videos über 2000 Aufgaben. Die Videos verfügen über eine Zoomfunktion und können jederzeit angehalten werden. So kann jede Schülerin und jeder Schüler im eigenen Tempo lernen – egal wo, wann oder was. Der Lehrperson bleibt mehr Zeit, die einzelnen Schülerinnen und Schüler gezielt zu fördern. Mathüb ist eine Sammlung von schriftlichen Matheaufgaben im Word- und PDF-Format. Mathclips liefert die entsprechenden Erklärfilme dazu. Die Aufgaben und die Filme befinden sich alle auf derselben Website: www.mathclips.ch

Einfach, kurz und anschaulich

Mathüb beziehungsweise Mathclips werde inzwischen von über 120 000 Schülerinnen und Schülern verwendet, sagt Ivo Stäger. Er hat das Lehrmittel zusammen mit Didacfactory-Verlagsleiter Norbert Müller entwickelt. «Der Einsatz des Lehrmittels entspricht einem enormen Bedürfnis von Oberstufen, Berufsschulen und Gymnasien in der ganzen Deutschschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein sowie Schweizer Schulen auf der ganzen Welt. Sogar eine Blindenschule, ein Sonderschulheim und ein Kinderspital zählen zu unserer Kundschaft», freut sich Stäger. Er ergänzt: «Die Rückmeldungen der rund 500 Schulen, die mit Mathüb beziehungsweise Mathclips arbeiten, sind sehr positiv.» In den Videos tritt Stäger als «Schauspieler» auf, im Hauptberuf ist er Schulleiter und Mathematiklehrer an der Oberstufe der Schule Wier in Ebnat-Kappel (SG). «Als begeisterten Mathematiklehrern fehlte Norbert Müller und mir ein Lehrmittel, das auf die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen zugeschnitten ist», so Stäger. Wenn aber schon ein neues Mathematiklehrmittel, dann wollten sie eines, das

Lehrpersonen bei Bedarf digital anpassen können: «Ein Lehrmittel aus einem Guss, bei dem alles schnell verfügbar, veränderbar und griffbereit ist. Ein Lehrmittel, das mit einem Klick einen zur Aufgabe passenden Erklärungsfilm liefert», ergänzt Stäger.

«Es machte Spass, neue Aufgaben zu erfinden, diese der heutigen Zeit anzupassen und kreativ zu sein. Und es erfüllt mich mit grosser Freude zu sehen, dass das fertige Produkt funktioniert und auch in meinen Klassen grossen Anklang findet.»

Alle Videos sind nach dem Prinzip gestaltet, Einfachheit, Kürze und Anschaulichkeit zu verbinden. Ivo Stägers Motivation, an diesem Lehrmittel mitzuarbeiten, war rein intrinsisch. Eigentlich wäre er in seiner Doppelfunktion als Lehrer und Schulleiter mehr als ausgelastet gewesen. «Die Zeit für das Mitverfassen der Lehrmittel und das Filmen zwackte ich mir von meiner unterrichtsfreien Zeit ab», erklärt Stäger. «Es machte Spass, neue Aufgaben zu erfinden, diese der heutigen Zeit anzupassen und kreativ zu sein. Und es erfüllt mich mit grosser Freude zu sehen, dass das fertige Produkt funktioniert und auch in meinen Klassen grossen Anklang findet.»

Filme mit Qualität

Ivo Stäger und Norbert Müller wussten von Beginn an, dass sie in erster Linie für die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen produzierten. Deshalb war ihnen klar: Es braucht keinen professionellen Schauspieler und kein teures Filmstudio. Die ersten Erklärvideos drehten sie im Schulleiterbüro von Ivo Stäger. Dieser erzählt: «Wir suchten uns früh professionelle Unterstützung bezüglich der Ton- und Filmqualität. Der regelmässige Auf- und Abbau der Lampen und Mikrofone in meinem Büro war uns dann aber schnell zu aufwendig. Deshalb suchten wir uns in einem Industriebetrieb ein

geeignetes, kleines Büro. Dort konnten wir das Film-Equipment für eine längere Zeit stehen lassen.» Für die Clips nahmen sie sich viel Zeit, der Austausch zwischen den beiden Pädagogen war intensiv, immer wieder stritten sie um das richtige Wort, die korrekte Darstellung oder die perfekte Visualisierung. Das sei oft anstrengend gewesen, habe sich im Nachhinein aber «immer als goldrichtig und bereichernd» erwiesen. «Meistens haben wir für die einfachsten Aufgaben am meisten Zeit investieren müssen. Es galt, die Quintessenz der Aufgaben herauszuspüren und zu eruieren, wo die Lernenden wohl Probleme haben würden. Unsere langjährige Erfahrung als Mathematiklehrer half uns dabei natürlich sehr.» Die Filme selber wurden nicht «gescriptet», sie waren im Schnitt beim zweiten oder dritten Versuch im Kasten. «Norbert Müller und ich waren für die Didaktik zuständig, ich stellte mich zusätzlich als «Schauspieler» zur Verfügung und ein Student unterstützte uns beim Filmen, Schneiden und Hochladen der Daten.» An technischen Werkzeugen standen ihnen Stellwände, eine gute Beleuchtungsausrüstung, eine einfache Filmkamera und sehr gute Mikrofone zur Verfügung. Die Scheinwerfer bewirkten regelmässig, dass es im Filmstudio mörderisch heiss wurde. Sie minimierten jedoch die Schattenwürfe.

Ortsunabhängige Weiterbildung

Einer, der das Lehrmittel aus der Praxis kennt, ist Pascal Kälin, Mathematiklehrer, Prorektor und Bereichsleiter am Berufsbildungszentrum Goldau (SZ). Er sieht Mathclips als ideale Ergänzung zu einem klassischen Mathematiklehrbuch wie etwa das im Kanton Schwyz gängige «Mathbuch», auf das sich die Macher bei der Strukturierung ihrer Aufgaben bezogen haben. Einen grossen Vorteil von Mathclips sieht Kälin darin, dass es den Lernenden hilft, sich selbstständig und ortsunabhängig weiterzubilden, Hausaufgaben zu machen oder sich auf eine Prüfung vorzubereiten. Das sei gerade beim digitalen Fernunterricht in Coronazeiten hilfreich. «Ich bereitete mich im Hinblick auf den Fernunterricht intensiv mit dem Mathüb vor, indem ich Word-Dateien aus Mathüb bearbeitete. Das heisst, ich

liess Aufgaben, die ich zu schwierig fand oder die aus anderen Gründen nicht in mein Konzept passten, einfach weg und ergänzte sie mit eigenen Aufgaben, die ich an passender Stelle einfügte. So konnte ich ganz einfach Dossiers zusammentragen und sie den Lernenden zur Verfügung stellen.» Ein weiterer Vorteil sei die Fülle des Übungsmaterials und dass dieses durch die visuelle Komponente der Videofilme auch für Lernende verständlich sei, die Defizite in ihren Deutschkenntnissen hätten. Das Lehrmittel berücksichtige die Tatsache, dass der Kenntnisstand der Lernenden zum Teil sehr unterschiedlich sei. Dazu

«Ein Lehrmittel aus einem Guss, bei dem alles schnell verfügbar, veränderbar und griffbereit ist.»

komme, dass viele Eltern gerade in der Oberstufe nicht mehr imstande seien, ihren Kindern bei den Mathematikaufgaben zu helfen.

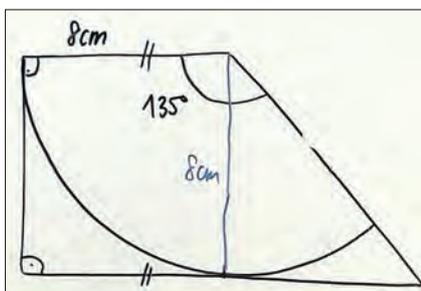
Nicht zuletzt findet Pascal Kälin die Videos optisch schön. Sie kämen einheitlich daher und seien von der Länge her gerade richtig. Die Lernenden nutzten die Videos in der Regel wöchentlich. «Eine eher schwächere Lernende sagte mir, sie schaue die Filme manchmal mehrmals. Sie schätze es, dass sie die Videos stoppen könne. Sie versuche jeweils, eine Aufgabe selbst zu lösen, und wenn sie nicht mehr weiterkomme, konsultiere sie wieder das Video. So könne sie in ihrem eigenen Tempo lernen.» Mit Mathclips zu arbeiten, setzt also eine gewisse Selbstständigkeit und intrinsische Motivation voraus, weshalb man sie erst ab einem gewissen Alter einsetzen kann. ■

Christian Urech

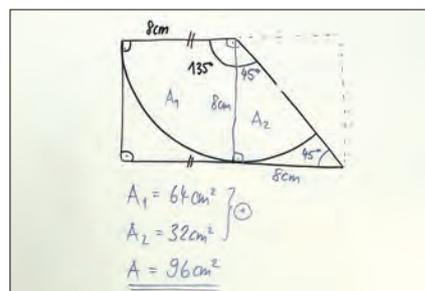
Weiter im Netz
www.mathclips.ch



Ivo Stäger erklärt, welche Informationen zum Trapez bereits gegeben sind, um später dessen Fläche berechnen zu können. Bilder: Screenshots aus einem Beispielvideo auf www.mathclips.ch



Nun wird ein Quadrat ersichtlich, bei dem folglich alle Seiten acht Zentimeter betragen.



Sind erst einmal alle Angaben bekannt, lässt sich die Fläche berechnen.

BEISPIEL AUS MATHCLIPS: DIE FLÄCHE EINES TRAPEZES BERECHNEN

Die Länge der oberen parallelen Seite beträgt acht Zentimeter. Zwei rechte Winkel und ein Winkel von 135 Grad sind erkennbar. Der Radius des Kreises beträgt ebenfalls acht Zentimeter und das Kreiszentrum befindet sich an der Spitze des stumpfen Winkels. Somit haben wir links ein Quadrat von acht mal acht Zentimetern, was 64 Quadratzentimetern entspricht. Mit der Angabe zum Winkel von 135 Grad stellen wir fest, dass hier ein rechter Winkel und ein halber rechter Winkel von 45 Grad vorliegen. Der spitze Winkel am rechten unteren Ende des Trapezes beträgt ebenfalls 45 Grad, sodass sich eine Winkelsumme von 180 Grad ergibt. Das bedeutet, dass hier ein gleichschenkliges Dreieck vorliegt. Wenn der eine Schenkel acht Zentimeter beträgt, muss der andere Schenkel ebenfalls so lang sein. Jetzt können wir die Dreiecksfläche rechts bestimmen: entweder durch die Dreiecksformel – Grundlinie mal Höhe durch zwei, ergibt 32 Quadratzentimeter – oder indem wir ein halbes Quadrat erkennen. Zusammengezählt erhalten wir die Gesamtfläche von 96 Quadratzentimetern. (cu)

Musik schon im Chindsgi lernen und erleben

Musik hat kein Alter, doch jedes Alter hat andere Voraussetzungen, wenn es um das Musizieren geht. Ein neues Lehrmittel widmet sich eigens den musikalischen Bedürfnissen der Vier- bis Sechsjährigen im Kindergarten – praxisnah und mit viel Abwechslung.

Einen Klang schenken – wie geht das? Das neue Lehrmittel «Kreschendolino» rät: «Ein Kind schliesst die Augen, während die Lehrperson ein Instrument holt. Ganz vorsichtig nähert sich die Lehrperson den Ohren des Kindes und spielt behutsam auf dem Instrument. Das Kind öffnet seine Augen und bedankt sich für das Geschenk. Die Lehrperson legt das Instrument zurück. Nun sind die Kinder an der Reihe: Sie verteilen sich in Zweiergruppen im Raum und schenken einander Klänge.» Kreschendolino ist eigens auf Kinder auf der Kindergartenstufe zugeschnitten. Spiele wie das «Musikschchenken» sollen unter anderem Kinder anregen, achtsam zu spielen und aufmerksam zuzuhören.

Spiel- und Lernumgebung schaffen

Kreschendolino ist in zwölf verschiedene Spiel- und Lernumgebungen gegliedert und besteht aus einem fast 300-seitigen Handbuch und einer digitalen Plattform. Über einen Nutzerschlüssel im Umschlag

«Das Interesse junger Kinder am Musiklernen und das Fehlen eines auf diese Altersgruppe ausgerichteten Lehrmittels haben uns angetrieben.»

des Handbuchs erhält man Zugang zu 75 Liedern und Hörbeispielen. Viele der Lieder wurden eigens für das Kreschendolino geschrieben.

Die zwölf Einheiten orientieren sich eng an der Lebenswelt und den Interessen der Kindergartenkinder. Darunter sind Themen wie «Mein Körper – meine Sinne», «Tiere auf dem Bauernhof», «Die vier Elemente» oder «Märchen». Das Spiel mit dem Verschenken von Klängen gehört zur Spiel- und Lernumgebung «Feste feiern».

Cornelia Feuz, Lehrerin im Kindergarten der Primarschule Wichtrach (BE), hat mit ihren vier- bis sechsjährigen Kindergartenkindern die Spiel- und Lernumgebung «Die Jahreszeiten» vor dem Erscheinen des Lehrmittels getestet. Sie ist begeistert: «Die Unterlagen zu den

Jahreszeiten sind super. Die Ideen sind sehr gut in der Praxis umsetzbar und besonders auf das Alter der Kinder angepasst.» Das Programm komme dem Bedürfnis der Kinder nach Abwechslung sehr entgegen: «Die Kinder können ihre Stimme brauchen, sich bewegen, malen und musizieren», sagt Feuz. «Ich freue mich sehr, das ganze Lehrmittel zu sehen und damit zu arbeiten.»

Lehrmittel schliesst Lücke

Lehrmittel für den Musikunterricht auf der Kindergartenstufe sind dünn gesät. «Das Interesse junger Kinder am Musiklernen und das Fehlen eines auf diese Altersgruppe ausgerichteten Lehrmittels haben uns angetrieben», sagt Autorin Manuela Rösli Scherer, die zusammen mit Gabrielle Friolet Kreschendolino erarbeitet hat. «Wir möchten die Lehrpersonen auf der Kindergartenstufe in ihrem musikalischen Tun unterstützen, verschiedene Themen musikalisch erlebbar zu machen. Weiter ist es uns wichtig, Lehrpersonen und Studierenden ein Lehrmittel in die Hand zu geben, das methodisch und didaktisch fundiert aufgebaut ist.» Sie möchten zeigen, wie musikalisches Arbeiten im Kindergarten handlungsorientiert sein kann und gut in den Lehrplan 21 passt, ergänzt Friolet.

Die grosse Praxiserfahrung wie auch die fachliche Tiefe der beiden Autorinnen schlägt im Lehrmittel durch: Manuela

«Musische Fächer kommen in der aktuellen Ausbildung zur Lehrperson im Zyklus 1 leider etwas zu kurz.»

Rösli Scherer ist ehemalige Kindergartenlehrerin und arbeitet nun als Fachlehrerin für Musik im Zyklus 1 an der Volksschule. Weiter ist sie als Dozentin für Fachdidaktik Musik und Rhythmik im Studiengang Kindergarten/Unterstufe an der Pädagogischen Hochschule Luzern tätig. Gabrielle Friolet ist Primarlehrerin, unterrichtete lange musikalische Früherziehung an der Musikschule und ist heute als Fachlehrerin Musik im Zyklus 1 der Volksschule sowie als Dozentin für Musikdidaktik am Institut für Weiterbildung und Medienbildung der Pädagogischen Hochschule Bern tätig.

Bausteine für die Vielfalt

«Musische Fächer kommen in der aktuellen Ausbildung zur Lehrperson im Zyklus 1 leider etwas zu kurz», bedauert Ruth Fritschi, Lehrerin für Kindergarten,



Kreschendolino soll Themen für die Kinder erlebbar machen. Foto: iStock/fatihhoca

Schulische Heilpädagogin und Mitglied der Geschäftsleitung LCH. Sie begrüsst es darum sehr, dass ein übersichtliches, selbsterklärendes Musiklehrmittel auf den Markt kommt.

Um dem Kindergartenkind gerecht zu werden, darf die Bewegung nicht zu kurz kommen. Diesen Anforderungen werde das Lehrmittel gerecht, sagt Cornelia Feuz: «Der Teil zu den Jahreszeiten ist sehr übersichtlich gestaltet. Das Jahreszeitenlied konnte ich überall spontan und wiederholt einbauen. In jedem Baustein ist viel Bewegung vorhanden.»

Die Aufgaben seien so gestellt, dass man sie mit vier- bis sechsjährigen Kindern gut durchführen könne. «Teilweise hat es bei den Bausteinen sehr viele Ideen. Ich habe jeweils etwas gekürzt und einiges weggelassen, damit alle Kinder – auch die jüngeren – bis zum Schluss genug Ausdauer hatten.» Durch die Vielfalt und die kurzen Zeitfenster, in denen sich die Kinder konzentrieren müssen, sowie durch die regelmässige Bewegung eigne sich Kreschendolino hervorragend für das Unterrichten in altersgemischten Klassen.

«Viele der Lieder sind sehr einfach und können rasch auswendig gelernt werden», ist Friolet überzeugt. Zudem helfen die Audioaufnahmen den Lehrpersonen beim Einüben. Vor allem können die Spiele und

Lieder zu Beginn der Spiel- und Lernumgebungen auch als Rituale verwendet werden. So ist zum Beispiel eine ganze Spiel- und Lernumgebung dem Kindergartenalltag gewidmet. Dort werden mit der Begrüssung, der Verabschiedung, dem Aufräumen, dem Geburtstag oder dem Kranksein wiederkehrende Themen oder Ereignisse im Kindergarten behandelt.

Viele Ideen und Platz für Fantasie

Die Spiel- und Lernumgebungen ermöglichen laut Rösli Scherer vielfältige Differenzierungen. Die Lehrpersonen könnten aus unterschiedlichen Übungs- und Vertiefungsangeboten jene wählen, die für einzelne Kinder oder eine Gruppe angemessen sind. «Wir wollen die Lehrperson darin bestärken, die Auswahl der Sequenzen so zu treffen, wie es die Kindergruppe verlangt. Sie ist die Spezialistin, wir stellen das musikalische Material zur Verfügung.»

Die Einleitung des Lehrmittels gibt einen Überblick über Aufbau und Konzept. Jede der zwölf Spiel- und Lernumgebungen von Kreschendolino setzt sich aus einem Auftakt, vier bis acht Bausteinen, einer Freispiel-Insel und einem Ausklang zusammen. Den Namen Spiel- und Lernumgebung haben die Autorinnen bewusst gewählt, damit das Spiel und das Lernen nicht isoliert betrachtet werden. «Das Spiel ist im



Das Buch umfasst rund 300 Seiten. Audioaufnahmen auf der Verlagsplattform helfen beim Einüben der Lieder. Foto: Comeniusverlag

Kindergarten der Lern- und Erfolgsmotor für die kindliche Entwicklung», betont Rösli Scherer. Darum regen die Autorinnen im Buch auch zu jeder Spiel- und Lernumgebung eine Freispiel-Insel an, bei der die Kinder Inhalte vertiefen können und Raum für Kreativität und Fantasie erhalten. ■

Claudia Baumberger

Weiter im Text

Manuela Rösli Scherer, Gabrielle Friolet: «Kreschendolino – Musik für den Kindergarten, Handbuch», 2020, Comeniusverlag, Klett und Balmer AG, Baar, CHF 79.–. Jedes Buch enthält einen Nutzerschlüssel, mit dem man auf meinklett.ch Lieder, Hörbeispiele und weitere Materialien herunterladen.

«Kreschendolino– Musik für den Kindergarten, Audio-CD mit Liedern und Hörbeispielen», 2020, Comeniusverlag, Klett und Balmer AG, Baar, CHF 39.–.



Bewegung und Abwechslung spielen bei Kindern eine wichtige Rolle in der musikalischen Erziehung.

Foto: iStock/FatCamera

Auf die Matten, fertig, planen!

Den Sportunterricht planen ähnlich wie eine Küche bei Ikea – das klingt im ersten Moment sonderbar, aber genau dies ermöglicht der Schulsportplaner des Lehrmittelverlags St. Gallen. Das Onlinetool hilft, den Sportunterricht strukturiert vorzubereiten und auf den Lehrplan 21 abzustimmen.

Die grosse Matte wird in die Mitte der Turnhalle geschoben, die Reifen aus dem Materialraum geholt. Die Schülerinnen und Schüler richten alles für eine Leichtathletikstunde ein. Was wo hinkommt, erklärt die Lehrerin. Dies ist der übliche Beginn einer Sportlektion. Mit einer Ausnahme: Sie wurde mit dem Schulsportplaner erstellt.

Planung im Fokus

«Es gibt sehr gute Lehrmittel für den Sportunterricht, aber was fehlt, ist ein gutes Planungstool», erklärt Dominik Owassapian, der auf die Idee für das Onlinetool kam. Oft werde der Sport gerade auf der Primarschulstufe beliebig gestaltet und

«Die Verknüpfung mit dem Lehrplan ist nützlich. Ich sehe auf einen Blick, welche Bereiche ich bereits in den Unterricht integriert habe und welche noch fehlen.»

zum Teil als Ausgleich zum vielen Sitzen angesehen, verdeutlicht er. Die Bedeutung des Fachs Sport sei im Vergleich zu den anderen Fächern oft nicht so hoch, dabei gehe es auch im Sport wie in Deutsch oder Mathematik darum, Fertigkeiten zu lernen. Um dies zu erreichen, müsse der Unterricht geplant und gut vorbereitet werden. Hier möchte Owassapian, der an der PH St. Gallen Fachdidaktik Sport doziert und auch selbst einige Sportlehrmittel geschrieben hat, ansetzen und mit dem Schulsportplaner die Qualität des Sportunterrichts erhöhen.

Stunden interaktiv gestalten

Der Schulsportplaner besteht am Anfang aus einem leeren Gerüst sowie einer Auflistung verschiedenster Lektionsteile, sogenannter Bausteine. Diese heben sich entsprechend den Kompetenzbereichen des Lehrplans 21 farblich voneinander ab. Die Lehrpersonen können sogleich beginnen, ihr noch leeres Gerüst anzureichern. Mit einem einfachen Klick können sie die Bausteine in ihre Lektionsvorbereitung ziehen, ähnlich wie bei der Erstellung einer

Ikea-Küche. Die einzelnen Bausteine sind in sieben verschiedene Kategorien unterteilt, vom Aufwärmen bis zum Ausklang. Auch werden pro Lektion die Lernziele und das benötigte Material aufgelistet. Um dabei eine möglichst hohe Qualität zu erhalten, werden die Bausteine von einem Autorinnen- und Autorenteam der PH St. Gallen entwickelt.

Verknüpfung mit dem Lehrplan 21

Das Tool, das von Lehrpersonen der Zyklen 1 bis 3 genutzt werden kann, wurde über ein Jahr als Beta-Version zur Nutzung freigeschaltet. Verschiedene Lehrpersonen haben das Tool getestet und dabei Rückmeldungen zur Weiterentwicklung gegeben. «Wir sind laufend daran, den Planer zu optimieren und ihn an die Bedürfnisse der Nutzer anzupassen», erklärt Owassapian. «Das ist der Vorteil gegenüber der Papierversion. Aber natürlich ist es immer eine Kostenfrage.»

Valeria Sidler, die seit zwei Jahren in der Unterstufe in Wil (SG) unterrichtet, gehörte zu den Beta-Nutzerinnen und -Nutzern. «Mit dem Schulsportplaner kann ich alles im Voraus planen, der Unterricht wird auf diese Weise durchdacht», betont sie. Die nach den Kompetenzbereichen sortierten Bausteine geben dabei einen guten Überblick. «Diese Verknüpfung mit

dem Lehrplan ist nützlich. Ich sehe auf einen Blick, welche Bereiche ich bereits in den Unterricht integriert habe und welche noch fehlen.»

Verbindung zu anderen Lehrmitteln

Auf dem Schulsportplaner gibt es über 1000 Bausteine, mit denen die Lehrpersonen ihren Unterricht zusammenstellen können. «Der Schulsportplaner bietet tolle Ideen für den Sportunterricht und ermöglicht dadurch eine Horizonterweiterung», schwärmt Sidler. Einen entscheidenden Vorteil der vorgefertigten Bausteine sieht

«Der Hallenplaner ist auch praktisch, um den Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, was sie aufbauen müssen.»

Owassapian darin, dass sie auf bestehende Lehrmittel und Onlinetools verweisen. «Es war uns sehr wichtig, über den Schulsportplaner eine Verbindung zu verschiedenen Lehrmitteln zu ermöglichen.» Dies sieht auch Sidler als Pluspunkt: «Diese Verlinkungen nützen mir, um mir auch wieder in Erinnerung zu rufen, worauf man bei einer Übung, beispielsweise der Vorwärtsrolle, achten muss.» Dem Autorinnen- und



Der Schulsportplaner hilft dabei, Sportlektionen zu strukturieren, vom Aufwärmen bis zum Ausklang.
Foto: iStock/FatCamera

Aus 1000 Bausteinen können die Lektionen zusammengestellt werden. Grafik: Schulsportplaner

Autorenteam war es dabei auch wichtig, für den Unterricht mit jüngeren Kindern viel Material zu liefern. «Wir haben sehr viele Bausteine für die Vorschulstufe, beispielsweise für das Eltern-Kind-Turnen, und den Kindergarten entwickelt, um diese Altersstufe gut abzudecken», betont Owassapian.

Bausteine selbst gestalten

Die Lehrpersonen haben neben der Verwendung der fixfertigen Bausteine aber auch die Möglichkeit, eigene Bausteine zu entwerfen oder die bestehenden ihren Bedürfnissen anzupassen. Bei der Entwicklung eines Bausteins gibt es aber Pflichtfelder, um die Qualität beizubehalten. Martina Gebert, die ebenfalls in Wil unterrichtet und den Schulsportplaner seit einem Jahr testet, hat einige Bausteine und Lektionen selbst realisiert. «Es gibt tolle Bausteine im Tool, aber dort, wo noch etwas fehlt, war ich froh, dass ich selbst Bausteine und Lektionen entwickeln konnte.» Diese Meinung teilt auch Rolf Schlumpf, der in Walenstadt (SG) als Sportlehrer arbeitet und ebenfalls die Beta-Version nutzte: «Dies war für mich eine wertvolle Ergänzung. Einen eigenen Baustein zu gestalten, ist aber auch aufwendiger.»

Material einplanen

Oft können Sportlektionen zu Materialschlachten werden und das Auf- und

Abbauen kann gerade im Kindergarten und in der Primarschule viel Zeit in Anspruch nehmen. Hier möchte der Schulsportplaner ebenfalls Abhilfe schaffen, indem gezielt nach Ideen mit ähnlichem Material gesucht werden kann. «Ich hatte eine Lektion mit Reifen geplant und benötigte ein Einführungsspiel. Dieses habe ich dann über den Planer gesucht und kam auf ein lustiges Piratenschiff-Spiel mit Reifen», erzählt Sidler. Eine weitere Komponente hierfür ist der Hallenplaner. Dabei können die Übungen in der Halle via Simulation skizziert werden. «Auch Spielsituationen und Taktiken können dargestellt werden», verdeutlicht Owassapian. Dies ermöglicht den Lehrpersonen, den Unterricht visuell durchzudenken. «Der Hallenplaner ist aber auch praktisch, um den Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, was sie aufbauen müssen», hält Schlumpf fest.

Zeitlicher Aufwand, der sich auszahlt

Die Planung des Unterrichts mit dem Onlinetool benötigt, wie bei allen anderen Lektionen, mehr Zeit. Dies stellten auch die Lehrpersonen fest. «Dies gerade dann, wenn man selbst die Bausteine entwickelt», verdeutlicht Gebert. Vor dem Schulsportplaner habe sie vor allem Word genutzt, um den Unterricht zu planen. Damit war sie am Anfang schneller, aber dafür konnte sie den Plan nicht so flexibel anpassen.

«Mit dem Planer kann ich die Lektionen beliebig verschieben, wenn beispielsweise eine Sonderstunde stattfindet», erklärt sie. Auch kann im nächsten Schuljahr auf die Inhalte des Plans zurückgegriffen werden. «Bausteine, die sich bewährt haben, nehme ich immer wieder hervor und prüfe, ob sie für neue Klassen anwendbar sind», sagt Schlumpf. Alle drei Lehrpersonen sind sich deshalb einig: Sie werden den Schulsportplaner auch im kommenden Jahr nutzen. ■

Fiona Feuz

SCHULSPORTPLANER

Den Schulsportplaner des Lehrmittelverlags St. Gallen gibt es ab dem Schuljahr 2020/2021 als Vollversion. Weitere Informationen unter www.schulsportplaner.ch



Weltethos

Unterrichtseinheiten
zum Fachbereich
«Ethik, Religionen, Gemeinschaft»

gratis zum **Download!**

Mehr unter:
www.weltethos.ch



pädagogische hochschule schwyz



CAS Einführung Integrative Förderung

Kinder und Jugendliche mit einem besonderen Bildungsbedarf gezielt fördern: Der CAS EIF bietet breite Grundlagenkenntnisse im Bereich der Integrativen Förderung.

Melden Sie sich jetzt an!

Nächster Start: 28. August 2020

www.phsz.ch/cas-eif

In Zusammenarbeit mit der Interkantonalen
Hochschule für Heilpädagogik (HfH)



Ein Ort des Lernens
und Sich-Begegnens ...

unsere Angebote:

- Studiengang *amwort*
- Studiengang Malkunst Dornach
- Studiengang Orpheus Musiktherapie
- Plastisch-Bildnerische Studiengänge
- Studiengang Rhythmische Massage in Kooperation mit dem Studiengang Gestaltungs- und Maltherapie

www.studiengang-kunsttherapie.ch

weitere Informationen erhalten Sie unter
info@atka.ch und ...

www.atka.ch

**Aufblühen statt Ausbrennen.
Der Verlag LCH hat das Buch dazu:**

www.LCH.ch > Publikationen



Hazu
www.hazu.swiss

Hazu Technologies GmbH
Bahnhofplatz 1B, 3930 Visp
info@hazu.io



Mit Hazu Schule machen

- Kreieren, Organisieren und Kommunizieren – alles auf einer sicheren Schweizer Cloud-Plattform
- kinderleicht und lehrerfreundlich
- revolutionäres grafisches Konzept
- Den Lehrplan (er)leben: einzigartige Lehrplan-21-Integration, automatisches Erstellen von Lernberichten für Klassen und Lernende (mit Bildungspartner *mirroco*)

Bis zu den Sommerferien kostenlos testen: www.hazu.swiss

Wenn Luuise Nüsse knackt

Text und Fotos:
Marcel
Hegetschweiler

In den vergangenen zwei Jahren hat das Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» sechs Pilotschulen dabei unterstützt und begleitet, ihre Lernprozesse aufzudecken. Wie dies Lernerfolge befördern kann, zeigt ein Besuch an der Oberstufe Goldach im Kanton St. Gallen.



Ein Nachmittag im Januar, kurz nach den Weihnachtsferien. In der Aula der Oberstufe der Gemeinde Goldach (SG) am Bodensee sitzen Lehrpersonen im «Kugellager». Klassenlehrer Roman Fäh erzählt von einem Unterrichtsprojekt, das er zusammen mit seinem Kollegen in den vergangenen sechs Monaten mit seinen Schülerinnen und Schülern durchgeführt hat und das aus dem Weiterbildungsbaustein «Luise» stammt. Bei Luise versuchen Lehrpersonen bestimmte Fragen zu lösen, die sie seit längerer Zeit herausfordern oder belasten. Seine Knacknuss ist ein Klassiker: Lernende, die ihr Material nicht dabei oder die Hausaufgaben nicht gemacht haben. Roman Fähs Ziel: die Zuverlässigkeit seiner Schülerinnen und Schüler zu optimieren. Seine Mittel: ein Klebepunktsystem mit individuellen Wochenzielen und ein gemeinsamer Legoturm. Dieser wächst wöchentlich um eine Etage, wenn die Klasse mitzieht – sprich, alle bringen an jedem Wochentag ihr Unterrichtsmaterial mit und haben die Hausaufgaben erledigt. «Die Schülerinnen und Schüler haben es sehr ernst genommen und waren zerknirscht, wenn sie keinen Legostein bekamen», berichtet Fäh. Obwohl der Turm nicht so hoch gewachsen sei, wie sich das die Klasse

«Es ist nicht die Lehrperson, die alleine Auswertungen macht, sondern die Daten sind die Grundlage, damit Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen das Gleiche sehen und es nutzen, um das Lernen voranzubringen.»

zu Beginn vorgenommen hatte, sei er zufrieden mit dem Ergebnis. Von seinen Erstsemestrigen sei er es gewohnt, dass 30 Prozent sehr viele Einträge infolge vergessenen Unterrichtsmaterials hätten – fünf, zehn, zwanzig. «Bei diesen Erstsemestrigen habe ich bis jetzt keinen einzigen, der schon zehn hat, das habe ich noch nie erlebt.»

Inspiziert von der Hattie-Studie

Luise – Lehrpersonen unterrichten und untersuchen sichtbar und effektiv – ist einer von sieben Weiterbildungsbausteinen des Projekts «Lehren und Lernen sichtbar machen» (LLSM, vgl. Kasten). Die Ursprünge von LLSM gehen auf den neuseeländischen Pädagogen John Hattie und seinen im Jahr 2009 erschienenen Klassiker «Visible Learning» zurück. Wolfgang Beywl, Dozent für Schul- und Unterrichtsevaluation an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz, hat Hatties Welterfolg unter dem Titel «Lernen sichtbar

machen» ins Deutsche übersetzt. Er ist gemeinsam mit Kathrin Pirani Co-Projektleiter und wie sie Mitglied des vierköpfigen Kernteams von LLSM. «In der Fachwelt und an den Schulen waren viele von den Impulsen elektrisiert, die dank John Hatties Buch für den deutschen Sprachraum aufbereitet wurden», sagt Pirani, die als Gymnasiallehrerin am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl in Zürich unterrichtet. «Doch wie man das ganz konkret in den Unterricht bringt, das war vielen nicht klar – auch John Hattie selbst hat damals nicht viel zur Verfügung gestellt.» Daher sei beim Abschluss der Buchübersetzung die Idee entstanden, gemeinsam mit Schulen zu entwickeln, wie man das grosse Potenzial des Buchs für den Unterricht nutzen könne. Mit Unterstützung durch die Stiftung Mercator Schweiz konnte diese Idee 2013 mit Bereitstellung von Materialien in die Tat umgesetzt werden. Das LLSM-Team nahm 2017 seine Arbeit auf und begann die sieben Weiterbildungsbausteine zu entwickeln.

Kärtchen animieren zum Mitmachen

Edith Inauen unterrichtet wie Roman Fäh ebenfalls an der Oberstufe Goldach. Der Weiterbildungsbaustein Luise sollte ihr dabei helfen, die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler in ihrem Mathematikunterricht zu erhöhen. «Diese ist grundsätzlich gut, allerdings sind es immer ein bisschen dieselben, die sich melden», sagt Inauen. Um ihre Klasse zu vermehrtem Mitdenken und Mitreden anzuspornen, hat sie zusammen mit ihrer Partnerlehrperson eine Art Wortmeldungsanzeige entwickelt. «Bei einer selbstständigen, themenbezogenen und sinnvollen Fragestellung oder bei einer guten Mitarbeit konnten die Schülerinnen und Schüler Kärtchen abgeben, auf denen ihr Name stand», erklärt die Mathematiklehrerin. «Diese Kärtchen haben wir dann wie Steckkarten in ein durchsichtiges Plastikmäppchen gelegt und dieses für alle sichtbar aufgehängt.» So konnten nicht nur die Lernenden fortlaufend über Wochen sehen, wie sie mitgearbeitet haben, sondern auch Inauen selbst. «Ich musste also keine Statistik erheben.» Ein Schüler bemerkte dadurch zum Beispiel in der ersten Woche, dass er sich noch nicht viel gemeldet hatte, und brachte sich dann in der darauffolgenden Woche stärker im Unterricht ein. Das gesetzte Ziel – 80 Prozent der Klasse beteiligen sich stärker am Unterricht – sei laut Inauen erreicht worden.

Die Oberstufe Goldach ist eine von sechs Pilotschulen, die seit 2018 in Form von Weiterbildungen, Beratungen und internen Evaluationen durch das LLSM-Team dabei unterstützt werden, ein eigenständiges LLSM-Profil zu erarbeiten. «Wir von der Oberstufe Goldach haben bei LLSM mitgemacht, weil wir uns einerseits als Team weiterentwi-



Im Weiterbildungsbaustein Luise macht ein Legoturm die wachsende Organisationskompetenz von Schülerinnen und Schülern sichtbar.

ckeln wollen», sagt Roman Fäh, der nebst dem Unterrichten auch die Funktion des stellvertretenden Schulleiters innehat. «Andererseits haben wir auch noch ein paar Knacknüsse in Bezug auf das vom neuen Lehrplan geforderte ganzheitliche Beurteilungssystem.» Die Oberstufe Goldach erarbeitet jetzt ein Beurteilungsschema, mit dem die Leistungen der Schülerinnen und Schüler nicht ausschliesslich mit Prüfungen oder nach Teilgebieten erfasst werden könnten. «Solche Daten, die im Rahmen von LLSM-Methoden erhoben werden, könnten dann unter Umständen auch in eine Beurteilung einfließen», sagt Fäh.

Daten machen Lernen für alle sichtbar

Für Wolfgang Beywl zeigen die Beispiele von Fäh und Inauen, der Legoturm und die Wortmeldungskärtchen, die bei LLSM-Projekten zentrale, systematische Nutzung von Datenspuren sehr gut. «Wir haben für jede Schülerin und jeden Schüler eine Datenerhebung und eine nachfolgende Datenauswertung», erklärt Beywl. «Die Datenerhebung ist dabei Teil der Lernarbeit der Schülerinnen und Schüler, sie

machen das automatisch im Unterricht. Die Lehrerin oder der Lehrer muss also keine Striche oder Ähnliches machen.» Auf Basis der Daten könne die Lehrperson anschliessend sowohl auf der individuellen Ebene ein Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern führen als auch mit der Klasse darüber diskutieren, was sie als Ganzes geschafft habe. Diese zusammen aufgebaute und genutzte Datenbasis ist auch für Kathrin Pirani zentral: «Die visualisierten Daten, das heisst der Legoturm oder das Mäppchen mit den Kärtchen, sind die Basis für gemeinsame Gespräche. Es ist nicht die Lehrperson, die alleine Auswertungen macht, sondern die Daten sind die Grundlage, damit Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen das Gleiche sehen und es nutzen, um das Lernen voranzubringen.»

Lehrpersonen aktiv in Schulentwicklung involviert

Zurück in der Aula, wo sich die Lehrpersonen aus allen an der Oberstufe Goldach durchgeführten vier Weiterbildungsbausteinen in einem grossen Halbkreis zusammensetzen. Zum letzten Mal, denn mit diesem Nachmittag haben sie alle auch den letzten Workshop innerhalb ihres Weiterbildungsbausteins abgeschlossen. Auf spezielle Anfrage der Oberstufe Goldach hin hat das LLSM-Team den ursprünglich so nicht geplanten Weiterbildungsbaustein «Wirkungsvolle Fragen stellen» entwickelt und erprobt. Nachdem die Lehrpersonen aus diesem Weiterbildungsbaustein die Ergebnisse ihrer Unterrichtsprojekte den Kolleginnen und Kollegen präsentiert haben, gibt Wolfgang Beywl einen Ausblick auf die weiteren LLSM-Arbeiten an der Oberstufe Goldach. Die erste Phase mit dem Angebot der Bausteine sei abgeschlossen. In den nächsten Wochen werde nun geklärt, wie sich die Anforderungen an die Schule durch den neuen Lehrplan mit den Erkenntnissen aus den Weiterbildungsbausteinen ins pädagogische Leitbild der Schule integrieren liessen. «Das wird ein offener Entwicklungsprozess, weil wir das zum ersten Mal machen», lässt der Co-Projektleiter von LLSM die rund 30 Lehrpersonen wissen. «Und wir werden

LEHREN UND LERNEN SICHTBAR MACHEN

Im Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» (LLSM) gibt es sieben Weiterbildungsbausteine: Luise, Unterrichtsfeedback, Lernfeedback, Peerfeedback, Fokussierte Beobachtung, Formatives Assessment und Schulentwicklungsintegrierte Evaluation. Die LLSM-Website bietet diverse Inhalte rund um das Sichtbarmachen von Lernprozessen an. Interessierte finden etwa sowohl ein Wiki mit über 250 Einflussfaktoren auf das Lernen als auch eines mit 18 LLSM-Methoden. Praxisberichte zu den Unterrichtserprobungen dieser Methoden und ein Glossar mit Erläuterungen zu Fachbegriffen runden das Angebot ab.

das mit ihnen gemeinsam machen müssen, denn Sie sind die Expertinnen und Experten für Ihre Klassen und Ihre Schüler.»

Im Februar 2020 fand ein Abstimmungsgespräch mit der Schulleitung statt. Dort wurde verabredet, dass besonders zwei Stränge weiterverfolgt werden sollen: die Erfassung der individuellen Lernstände und die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, damit sie sich zunehmend besser selber einschätzen können. Durch die Coronapandemie

hätten diese beschlossenen Aktivitäten allerdings sistiert werden müssen, teilte Wolfgang Beywl Mitte April in einem E-Mail mit. Für die Vorbereitung des Fernunterrichts hat das LLSM-Team der Oberstufe Goldach und anderen Pilot-schulen Unterstützung angeboten. ■

Weiter im Netz

www.lernensichtbarmachen.ch

«Jeder Schule wird ein massgeschneidertes Angebot gemacht»

Wolfgang Beywl ist Professor für Schul- und Unterrichtsevaluation an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz und Co-Projektleiter von «Lehren und Lernen sichtbar machen» (LLSM).

BILDUNG SCHWEIZ: Wie funktionieren die Weiterbildungsbausteine?

WOLFGANG BEYWL: Im Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» sollen bis zu sieben Weiterbildungsbausteine mit den Pilot-schulen erprobt werden. Die Inhalte und Termine der Weiterbildungsbausteine werden durch die Prozessberatung mit der Schulleitung und meist mit der Steuergruppe für die Pilotschule abgestimmt. Jeder Schule wird dadurch ein massgeschneidertes Angebot gemacht. Jeder Baustein besteht aus drei Präsenzterminen mit der Schule vor Ort. Im ersten Workshop erfolgt eine Einführung in den Baustein und es wird ein Umsetzungsplan für den Unterricht erarbeitet. Im zweiten Workshop wird der Umsetzungsplan überprüft und es werden die Zwischenergebnisse aus dem Unterricht diskutiert. Im letzten Workshop werden dann

die Ergebnisse der Umsetzungen im Schulkollegium präsentiert.

Seit wann laufen die sieben dreiteiligen Weiterbildungsbausteine und wann werden alle Pilotschulen den dritten Teil hinter sich haben?

Im August 2018 startete die Umsetzung der Weiterbildungsbausteine sowie der Prozessberatungen in den Pilotschulen. Die Schulen absolvieren mindestens zwei und maximal vier aus Projektmitteln finanzierte Bausteine. Bis April 2020 haben alle sechs Pilotschulen ihre ausgewählten Bausteine abgeschlossen.

Im Trailer auf der Website wird gesagt, dass es bei LLSM darum gehe, «Unterrichtsprobleme zu lösen». Gilt das für alle sieben Weiterbildungsbausteine?

Im Prinzip ja, im Baustein Luise am stärksten, in den anderen Bausteinen nicht

immer in dieser Konsequenz. Die vielen Erfahrungen mit Luise haben gezeigt: Setze mit deiner Unterrichtsentwicklung da an, wo du Herausforderungen siehst. Wenn sie gelöst sind, geben sie dir wieder mehr Freiraum beim Unterrichten und ermöglichen, dass alle Schülerinnen und Schüler optimal vorankommen. Mit den LLSM-Methoden zu arbeiten, ist zu Beginn neu und wird als zusätzliche Anstrengung erlebt. Wenn sich dann zeigt, dass die Methoden funktionieren, entsteht daraus Energie, auf diesem Weg weiterzugehen.

Wer hat die sieben Weiterbildungsbausteine entwickelt?

Sie wurden in ersten Versionen vom LLSM-Team erarbeitet. Auf der Basis von Rückmeldungen, die wir von den teilnehmenden Lehrpersonen als Expertinnen und Experten für den Unterricht immer wieder eingeholt haben, wur-

den sie dann schrittweise weiterentwickelt. Erst durch diese Zusammenarbeit wurden sie wirklich praxistauglich.

Interview: Marcel Hegetschweiler



Wolfgang Beywl, Co-Projektleiter von «Lehren und Lernen sichtbar machen». Foto: zVg

Überholspur für Professionals

Zeit- und ortsunabhängig studieren an
der Fernfachhochschule Schweiz

- ✓ 20% Präsenzzeit
- ✓ modernstes E-Learning
- ✓ enge fachliche Betreuung

- MAS Digital Education
- CAS eDidactics
- CAS Media Design in Digital Learning
- CAS Innovations in Digital Learning
- CAS Performance in Digital Learning
- CAS Management in Digital Learning

Mehr Informationen unter ffhs.ch

Zürich | Basel | Bern | Brig



Faszination Bavonatal

Machen Sie mit Ihrer Klasse am Schoggitalerverkauf und Wettbewerb mit!

10% des Verkaufserlöses fließen in die Klassenkasse. Ausserdem steht wertvolles Unterrichtsmaterial zur Verfügung.

www.schoggitaler.ch
(Login Lehrpersonen)



AUSSCHREIBUNG FÜR PRIMAR-/SEKUNDARSCHULEN



DIGITAL EDUCATION PIONEERS

CHF 1 MIO. FÜR PIONIERPROJEKTE VON LEHRPERSONEN
MIT PRAKTISCHEM NUTZEN FÜR DEN UNTERRICHT IN DER
SCHULE VON MORGEN.

PROJEKTEINGABE: GRSTIFTUNG.CH

**WISSENSCHAFT.
BEWEGEN**
GEBERT RUF STIFTUNG



Wo häusliche Gewalt traumatisiert, kann Schule helfen

Das Erleben von Gewalt beraubt Kinder ihres Sicherheitsgefühls. Um in einem Klima der Angst gut überleben zu können, entwickeln sie Bewältigungsstrategien, die im schulischen Alltag auffallen und herausfordern. Da hilft eine traumapädagogische Haltung.

Forschungen gehen davon aus, dass zwischen 10 und 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen im Verlauf ihrer Kindheit mit Partnerschaftsgewalt konfrontiert sind. Partnerschaftsgewalt ist die häufigste Form häuslicher Gewalt. Diese kann in allen Familien vorkommen, unabhängig von Religion, Kultur, politischer Gesinnung oder sozioökonomischem Status. Die Atmosphäre der Gewalt im eigenen Daheim betrifft Kinder existenziell; sie ist verbunden mit Gefühlen der Ohnmacht und Schutzlosigkeit, des Ausgeliefertseins und der Handlungsunfähigkeit. Das Erleben einer derartigen Bedrohung löst Stressreaktionen im Körper aus, die sich mit der Zeit zu einer Traumafolgestörung entwickeln können. Häusliche Gewalt gehört zu den traumatischen Erlebnissen mit dem Risiko für Kinder, eine Traumafolgestörung zu entwickeln.

Wie betrifft häusliche Gewalt die Schule?

Um bedrohliche Situationen aushalten zu können, benutzen Kinder Überlebensstrategien. Diese können als plausible und notwendige Reaktionen auf die traumatische Situation verstanden werden. Die Verhaltensweisen sind für das emotionale Überleben der Kinder derart wichtig, dass sie auch in anderen Lebenskontexten

aktiviert werden. Im Umfeld der Schule kann genau das jedoch zur Herausforderung für die betroffenen Kinder selbst, für die Lehrpersonen und die ganze Klasse werden. Die Schule ist somit auch ohne Kenntnis der Vorkommnisse zu Hause mit den Folgen häuslicher Gewalt konfrontiert. Selbst wenn ein Verdacht besteht und eine Gefährdungsmeldung erwogen wird, kann

«Im Entwicklungs- und Lebensraum Schule bietet sich die Chance, dem gewaltgeprägten Erleben dieser Kinder positive Erlebnisse gegenüberzustellen.»

die Situation meist nicht sofort verändert werden, was manche schulische Fachpersonen mit dem Gefühl zurücklässt, nichts tun zu können.

In der Schule Stabilität schaffen

Unabhängig davon, ob sich eine Gewaltsituation sofort ändern lässt, und unabhängig von den Fragen rund um Gefährdungsmeldungen können Lehrerinnen und Lehrer etwas tun. Im Entwicklungs- und

Lebensraum Schule bietet sich die Chance, dem gewaltgeprägten Erleben dieser Kinder positive Erfahrungen gegenüberzustellen. Betroffene Kinder berichten, dass sie das im Rückblick als unterstützend und wertvoll empfunden haben. Forschungsergebnisse bestätigen, dass neue, positive Erlebnisse viel zu einer guten Entwicklung beitragen und die Risiken einer Traumafolgestörung verringern. Die Traumapädagogik befasst sich mit den Möglichkeiten alternativer Erfahrungen für betroffene Kinder, aber auch mit der Haltung der Fachperson gegenüber den Umständen und Verhaltensweisen sowie mit ihrer Beziehung zum Kind.

Ein traumatisierendes Umfeld ist geprägt durch Unberechenbarkeit und Ausgeliefertsein, Geringschätzung und Entmutigung, Missachtung von Bedürfnissen, Einsamkeit und Leid. Demgegenüber zeichnet sich ein traumapädagogisches Milieu durch Transparenz und Partizipation, Beachtung und Wertschätzung, Bedürfnisorientierung sowie Ermutigung und Freude aus. Dazu gehören in der Schule zum Beispiel Rituale und ein wertschätzendes Klassenklima, möglichst vorhersehbare und den individuellen Bedürfnissen entsprechende Abläufe sowie begründete und nachvollziehbare Entscheide. Das alles gibt den Kindern



Ein traumapädagogisches Milieu schafft mit Transparenz und Partizipation, Beachtung und Wertschätzung, Bedürfnisorientierung, Ermutigung und Freude alternative, positive Erfahrungen für Kinder mit Gewalterlebnissen. Foto: Kinderschutz Schweiz / Alessandra Leimer

Stabilität und Orientierung und ermöglicht ihnen damit, Entwicklungsschritte wieder aufzunehmen, die durch die Situation zu Hause blockiert werden.

Guter Grund, schlechte Folgen

Von Gewalt betroffene Kinder entwickeln Überlebensstrategien, die sich auf schulische Leistungen und Verhaltensweisen auswirken. Mögliche Folgen reichen von verminderter Konzentrations- oder Leistungsfähigkeit über unruhiges oder aggressives Verhalten bis zu Überanpassung oder emotionalem Rückzug. Dies kann im Schulkontext herausfordernd sein.

Wichtig zu verstehen ist, dass die Verhaltensweisen für das Kind in seinem inneren System sinnhaft sind und sie ihm helfen, mit seiner überfordernden Welt umzugehen. Sprich: Für das Kind haben sie einen «guten Grund».

Die Annahme eines «guten Grundes» ist nicht gleichbedeutend mit einem Gutheissen des Verhaltens. Sie ermöglicht der

«Traumafolgestörungen wirken sich immer negativ auf das Selbstwertgefühl aus.»

Fachperson jedoch ein verständnisvolles Eingehen auf das Kind. Dadurch können dem Kind sogenannte korrigierende Erfahrungen ermöglicht werden.

Fördern, nicht überfordern

Traumafolgestörungen wirken sich immer negativ auf das Selbstwertgefühl aus. Die belastende Familiensituation geht zudem mit Gefühlen von Hilflosigkeit und Überforderung einher. Darum ist es wichtig, dass die Kinder diese Gefühle nicht auch noch in der Schule durchleben. Wenn Kinder in Entscheidungen und Problemlösungen einbezogen werden, können sie sich als handlungsfähig erleben. Sie erfahren, dass ihre Ideen anerkannt und ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden. Selbstwirksamkeit kann zudem gefördert werden, indem Tätigkeiten und Projekte in den Unterricht einfließen, mit denen die Kinder eine ganz konkrete Wirkung erzielen.

Partizipation und Projektarbeit wollen gelernt sein. Damit sie nicht zu einer

Überforderung aller Beteiligten führen, sollten sie altersgerecht aufgebaut werden.

Für eigene Bedürfnisse sorgen

Durch die Arbeit mit lebensgeschichtlich belasteten Kindern geraten Fachpersonen immer wieder in Situationen, die so energieintensiv sind, dass die reine Selbstfürsorge kaum ausreichend ist. Die Traumapädagogik empfiehlt deshalb eine Versorgungskette. Jeder Fachperson steht eine weitere Fachperson zur Verfügung, die sie – falls nötig – emotional unterstützt, bevor diese selber wieder Kinder unterstützen kann. Supervision, um herausfordernde Situationen unter Anleitung einer externen Person zu besprechen, ist dafür ein wertvolles Mittel.

Eine gute Selbstfürsorge kombiniert mit Unterstützung von aussen erhöht die Chancen, dass die Fachperson in der Beziehung zum betroffenen Kind bleiben kann und dabei die eigenen Bedürfnisse nicht mit denen des Kindes vermischt. Denn so herausfordernd die Beziehungsgestaltung auch ist, so notwendig ist der Kontakt für die Kinder. Erst eine sichere Beziehung ermöglicht es den Kindern, Schritt für Schritt ihre hochwirksamen Bewältigungsstrategien aufzugeben und neue Verhaltensweisen zu lernen. ■

Linda Steiner

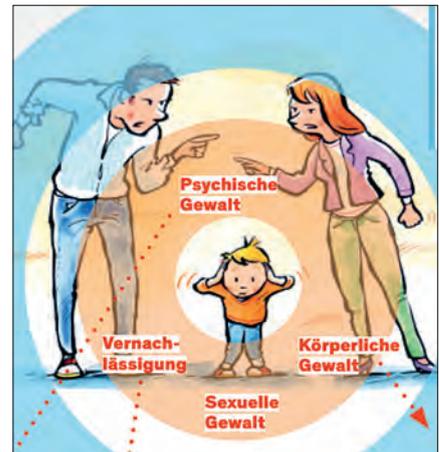
Weiter im Netz

www.kinderschutz.ch/partnerschaftsgewalt – Audiovisuelle Themenmappe «Es soll aufhören!» mit Kurzreportagen über Unterstützungsangebote und Infografiken, zum Beispiel «Häusliche Gewalt – Fokus Partnerschaftsgewalt: Was bedeutet das für die Kinder?»

www.ebg.admin.ch > Gewalt > Statistik – Zahlen zu häuslicher Gewalt in der Schweiz

Die Autorin

Linda Steiner ist ausgebildete Primarlehrerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Programmstelle «Starke Eltern – Starke Kinder®» von Kinderschutz Schweiz.



Kinderschutz Schweiz informiert über Gewaltformen und Handlungsmöglichkeiten. Foto: zVg

«HÖR AUF MICH!»

Weil Kinder viel Lebenszeit in der Schule verbringen, besteht ein grosses Potenzial, ihnen im Schulalltag neue Erfahrungen zu ermöglichen. Das von Kinderschutz Schweiz gemeinsam mit Fachpersonen erarbeitete Kartenset «Hör auf mich!» unterstützt schulisch tätige Personen dabei, dieses Potenzial zu nutzen. Das Kartenset nimmt häufig beobachtbare Auswirkungen von häuslicher Gewalt und typische Phänomene auf. Es erklärt das Verhalten der Kinder mithilfe von kurzen theoretischen Inputs. Das Kartenset regt ausserdem mit konkreten Umsetzungsideen und Übungen an, die Sichtweisen in den Schulalltag zu integrieren. Es unterstützt die Entwicklung einer traumapädagogischen Haltung anhand von Leitfragen und Reflexionsaufgaben. Weiter wirkt das Set entwicklungsfördernd für die ganze Klasse und trägt zu einem gesteigerten Gefühl der Handlungsfähigkeit der Fachperson bei. Spezifisch für die Schule ergänzt dieses Kartenset die audiovisuelle Themenmappe «Es soll aufhören!». Weitere Informationen dazu sowie das gesamte Material zum Bestellen oder Downloaden unter: www.kinderschutz.ch/hoer-auf-mich

Chancen trotz Corona

Das coronabedingte Verbot von Präsenzunterricht war für manche Kinder ein grosser Nachteil. Genau diese Kinder möchte das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen der PH Zug mit dem Projekt «Chancen trotz Corona» unterstützen. Studierende der PH Zug arbeiten hierzu im Tandem mit Primarschülerinnen und -schülern.

Rund um das Verbot des Präsenzunterrichts war oft von Chancengerechtigkeit die Rede. Die Situation war für Kinder, die zu Hause wenig bis keine Unterstützung erhalten und Mühe mit dem Stoff haben, schwierig. «Für sie wird es nun noch schwerer, weil ihnen niemand anstelle der Lehrerin über die Schulter schaut, sie motiviert, ihnen weiterhilft. Ihr Rückstand auf die anderen kann nun noch grösser werden», erklärte Zentralpräsidentin LCH Dagmar Rösler gegenüber der NZZ. Um solche benachteiligten Kinder in dieser Zeit zu unterstützen, hat das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) der PH Zug das Projekt «Chancen trotz Corona» ins Leben gerufen. Das Prinzip ist einfach: Studierende der PH Zug begleiten seit dem 27. April 2020 Schülerinnen und Schüler, die beim Lernen auf besondere Unterstützung angewiesen sind. Das Projekt wird voraussichtlich bis zu den Sommerferien weitergeführt.

Regelmässige Absprachen

Derzeit stehen 22 Studierende für je eine Schülerin oder einen Schüler im Einsatz. Eine davon ist Rebekka Bachmann. Sie unterstützt einen Drittklässler einer Stadtzuger Primarschule. «Da in meiner Klasse einige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind und ich wusste, dass die Eltern trotz Coronamassnahmen arbeiten, wollte ich unbedingt eine weitere Unterstützungsmöglichkeit anbieten», erklärt die Klassenlehrerin Andrea Rüegg. Sie wird von drei PH-Studierenden unterstützt. Zuerst habe sie mit allen Studierenden telefoniert, bevor sich diese bei den Familien meldeten. «Es ging darum, zu erklären, wie wir im Unterrichtsteam den Fernunterricht als Ganzes aufgebaut haben, welche Unterstützung die Kinder zusätzlich bekommen und was für Stärken und Schwächen das jeweilige Kind hat.» Bei den Studierenden und den Eltern frage sie immer wieder nach, wie es läuft und ob sie Hilfe benötigen. Rebekka Bachmann fügt hinzu: «Frau Rüegg kommuniziert regelmässig die Arbeiten der Woche und teilt mir mit, wie sie zum Beispiel die Hausaufgaben organisiert.»

Aufgegleist wurde die Zusammenarbeit durch das IZB. «Wir haben dazu eine Ausschreibung an die Studierenden geschickt, Abklärungen mit den Schulen getroffen,

sie um eine Auswahl von benachteiligten Schülerinnen und Schülern gebeten und schliesslich die Tandems gebildet», erklärt Carola Mantel, Leiterin des IZB. Dabei habe auch der Datenschutz eine Rolle gespielt. Mantel präzisiert: «Zuerst musste das Einverständnis der Eltern vorliegen. Anschliessend nahmen die Studierenden Kontakt zu den Familien auf.»

Eine wertvolle Sache

Das Team des IZB zeigt sich sehr zufrieden damit, wie das Projekt angelaufen ist. Es erhielt positive Signale von allen Beteiligten, und auch von Seiten verschiedener Fachstellen und Privatpersonen kämen anerkennende Rückmeldungen zurück.

«Diese Umstände verlangen ihnen einiges an Improvisationstalent ab, wenn es darum geht, mit den Kindern eine Beziehung zu finden und Freude am Lernen zu vermitteln.»

Primarlehrerin Andrea Rüegg berichtet ebenfalls von positiven Erfahrungen. «Ich glaube, dass es für die schulpflichtigen Kinder eine wertvolle Sache ist, denn sie wissen, dass dieser Student, diese Studentin ausschliesslich für sie da ist. Die Kinder können jede Frage stellen.» Rebekka Bachmann erzählt, dass die Mutter des Jungen, den sie unterstützt, sehr dankbar sei für ihren Einsatz. Gabriel habe sich von Beginn an auf die Zusammenarbeit eingelassen, was es rasch ermöglichte, effizient an den Schulsachen zu arbeiten. Die Studentin im vierten Semester macht im Projekt aber auch Erfahrungen, die sie für ihr späteres Berufsleben mitnehmen kann. Das Projekt habe ihr aufgezeigt, dass es Ungleichheit bezüglich der Unterstützung von zu Hause wie auch Unterschiede im Lernen gibt. «Ich habe mir einige Gedanken gemacht, wie man ein Kind für die Schule motiviert und woran es liegen kann, dass ein Kind unmotiviert ist.» Die Vorteile für die Schülerinnen und Schüler sowie für die angehenden Lehrpersonen sind nur ein Teil der Potenziale, die Carola Mantel und ihr

Team in diesem Mentoringprogramm feststellen. Sie hoffen zusätzlich, dass dadurch Eltern und Lehrpersonen Entlastung erfahren. «Schliesslich sind solche Freiwilligeneinsätze auch einfach ein Beitrag an den in unserer Gesellschaft oft wenig beachteten Wert der Gemeinschaftsorientierung», so Mantel. «Von den Studierenden nehmen wir ein hohes Commitment wahr. Manche von ihnen brauchen die durch das Projekt gutgeschriebenen ECTS-Punkte gar nicht für das Bestehen des Studiums», freut sie sich. Zudem hätten sie Anfragen von Studierenden anderer PH erreicht, die sich nach dem Projekt erkundigten.

Schwierigkeiten erst einmal erkennen

Das Projekt soll bis zu den Sommerferien, die im Kanton Zug am 3. Juli beginnen, weitergeführt werden. Das IZB betont, dass viele Schwierigkeiten, die in der Zeit bis zum 11. Mai entstanden sind, erst mit der Zeit sichtbar werden. Für den Aufbau der Beziehung und das Vertrauen sei es auch wichtig, mehr Zeit zu haben. Letztlich wissen Mantel und ihr Team, dass viele Belastungen auf Seiten von Eltern und Lehrpersonen auch nach der Schulöffnung bestehen bleiben. Beim IZB hofft man, dass Probleme, wie die zunehmend fehlende Arbeitsmotivation gegen Ende des Fernunterrichts, sich mit der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts von selbst erledigen. In der Zeit der Schulschliessungen mussten sich die Kinder vermehrt selbst organisieren. Darin sehen Carola Mantel und Andrea Rüegg ein Problem. «Auf sich alleine gestellt zu sein und sich das Wissen trotz diverser Unterstützung selbst aneignen zu müssen, bereitete den Kindern Mühe», sagt Rüegg. Die Primarlehrerin berichtet zudem von Problemen beim Textverstehen und von fehlendem Selbstvertrauen. Rebekka Bachmann hat den Eindruck, dass Gabriel viele Fähigkeiten und Kompetenzen mitbringt. «Er kann sich jedoch teilweise schlecht konzentrieren und lässt sich gerne ablenken. Er ist sich dessen aber bewusst. Dadurch, dass ich mit ihm gemeinsam arbeite, kann er seine Konzentration besser einteilen», fügt sie hinzu.

Ein grosser Pool an Ideen

Die Studentin hält den Kontakt zum Schüler und seiner Mutter über Telefon und

Chat. «Wir nutzen wöchentlich Facetime und jeweils zu Beginn der Woche treffe ich mich nach Vereinbarung mit der Familie bei ihnen zu Hause. Ich trage eine Maske und versuche, möglichst viel Abstand zu halten.» Gemeinsam verwendet das Tandem jene Materialien, die ihnen Andrea Rüegg zur Verfügung stellt. Rebekka Bachmann erklärt, dass sie dabei darauf achte, was Gabriel erarbeiten oder anschauen will. «Wir teilen uns die Zeit und den Stoff relativ flexibel ein. Die Flexibilität hilft dem Kind auch, die Motivation eher beizubehalten.»

Die Studierenden erhalten ihrerseits ebenfalls Unterstützung. Neben der Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen werden sie vom IZB begleitet. So bekommen sie laut Carola Mantel Anregungen zu Themen wie Chancengerechtigkeit, sprachensible Aufgabenstellung, Feedbackformen und Umgang mit Heterogenität. «Es finden regelmässige Treffen in Webinaren statt, in denen sich die involvierten Studierenden mit uns zu ihren Erfahrungen und zu gelesenen Texten und Hintergrundinformationen austauschen.» Aus den Anregungen seitens des IZB und den Erzählungen der Kommilitoninnen und Kommilitonen sei ein Pool an guten Ideen entstanden,

den die Studierenden sehr zu schätzen wüssten, freut sich Carola Mantel. Daneben könnten die Studierenden im Bedarfsfall eine individuelle Beratung in Anspruch nehmen. Das Arbeiten über Facetime stellt für Rebekka Bachmann beispielsweise eine Herausforderung dar. «Es ist schwierig, den Überblick zu behalten und dem Kind die passende Unterstützung zu bieten», sagt sie. Dessen ist man sich beim IZB bewusst. Zwar seien die Studierenden mehrheitlich vertraut und geschickt im Einsatz mit digitalen Medien. «Gleichzeitig verlangen ihnen diese Umstände einiges an Improvisationstalent ab, wenn es darum geht, mit den Kindern eine Beziehung zu finden und Freude am Lernen zu vermitteln.»

Chancengerechtigkeit bleibt Thema

Laut Carola Mantel hat das IZB doppelt so viele Anfragen erhalten, als ihnen Studierende zur Verfügung stünden. Dies, obwohl einige angefragte Schulen die Teilnahme am Projekt abgelehnt hätten. Beim IZB vermutet man, dass einige den zusätzlichen Aufwand scheuten, den die Organisation dieser Zusammenarbeit benötigt. Primarlehrerin Andrea Rüegg relativiert: «Beim Start musste ich vieles erklären, was nun nach einigen Wochen

eingespielt ist.» Das IZB möchte weiterhin durch Mentoringprojekte zur Chancengerechtigkeit beitragen. «Die Möglichkeit, ans Studium anrechenbare Freiwilligenarbeit zu leisten, wird für die Studierenden der PH Zug weiterhin bestehen», so Carola Mantel. Sie weist darauf hin, dass Kompensationsprojekte wie «Chancen trotz Corona» zwar punktuell helfen könnten. Die Chancengerechtigkeit sei aber letztlich «eine strukturelle und institutionelle Frage, die eigentlich auf einer viel allgemeineren und breiteren institutionellen Ebene angegangen werden sollte». ■

Anna Walser

CHANCEN TROTZ CORONA

Beim Projekt «Chancen trotz Corona» des Instituts für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen der PH Zug unterstützen Studierende der PH Zug Primarschülerinnen und -schüler dabei, durch den Fernunterricht entstandene Lernlücken zu schliessen. Es wird finanziell von der Stiftung Mercator Schweiz unterstützt. Weitere Informationen: www.phzug.ch > Forschung > Das Institut IZB > Projekte



Lernen im Tandem: Beim Projekt «Chancen trotz Corona» unterstützen Studierende der PH Zug benachteiligte Schülerinnen und Schüler. Illustration: Marina Lutz

Unterrichtsphase und Hörspielproduktion für die 1.–4. Klasse Primarstufe

Infos und Anmeldung zum Einführungskurs:
www.zuhoeren-schweiz.ch/hoerspielzeit

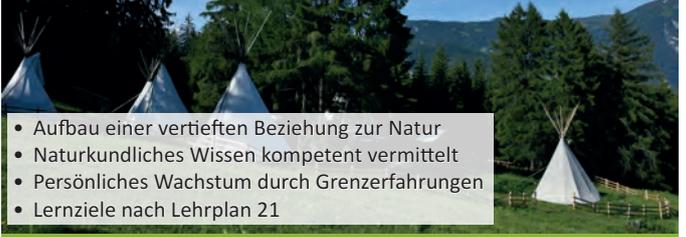
HörSpielZeit

ZUHÖREN

Projekttag / Tipilagerwochen

Natur- und Wildnispädagogik

EDUQUA



- Aufbau einer vertieften Beziehung zur Natur
- Naturkundliches Wissen kompetent vermittelt
- Persönliches Wachstum durch Grenzerfahrungen
- Lernziele nach Lehrplan 21

Standorte: Graubünden / Aargau

www.naturschule-woniya.ch

naturschule
woniya



Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

bei medizinischen Notfällen mit Kindern

auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

in speziellen Gruppenkursen (intern/extern)



SanArena
Rettungsschule

sanarena.ch

EDUQUA



In BILDUNG SCHWEIZ
kommen Sie mit einem
kleinen Inserat gross heraus.

Martin Traber berät Sie gerne:
044 928 56 09

AUSSCHREIBUNG FÜR MITTEL- / BERUFSSCHULEN

DIGITAL TECHPRENEURS

CHF 1 MIO. FÜR MODELLPROJEKTE AUF SEKUNDARSTUFE II
ZU DIGITALER TECHNOLOGIE-KOMPETENZ UND UNTER-
NEHMERTUM.

PROJEKTEINGABE: GRSTIFTUNG.CH

**WISSENSCHAFT.
BEWEGEN**
GEBERT RUF STIFTUNG

«Halfday» machte virtuelle Tagung möglich

Offene Software im Unterricht: Diesem Thema widmete sich der Open Education Day Ende April. Erfahrung mit Open Source sammeln auch die Schulen der Stadt Bern, wo die Einführung von «base4kids 2» in diesem Schuljahr angelaufen ist.

Lernstick, Tablet, Laptop oder Chromebook: Welche Hardware passt zu welchem Schultag? Wie kann man künstliche Intelligenz und Robotik kindgerecht in den Unterricht einbetten? Und welche Experimente gelingen mit dem Kleinroboter Thymio? Diese und weitere Fragen standen am Open Education Day vom 25. April 2020 im Fokus.

Virtuelle Konferenz hat gut geklappt

Doch der Rahmen der Tagung war alles andere als gewohnt. Anstelle eines physischen Treffens musste es ein virtueller «Halfday» in Form von Videokonferenzen richten. «Es hat uns positiv überrascht, dass sich über 150 Personen am Halfday beteiligt haben», sagt Matthias Stürmer, Präsident des Vereins CH Open und Mitorganisator der Tagung. Der Entscheid zur virtuellen Austragung sei kurzfristig gefallen und durch die grosse Unterstützung der Community möglich geworden. Neben Plenumsbeiträgen fanden parallel neun Workshops statt. Trotz der guten Erfahrungen ist für Stürmer aber klar, dass der Open Education Day künftig wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden wird. «Sich auszutauschen und Kontakte zu pflegen sind wesentliche Erfolgsfaktoren. Das funktioniert einfach besser, wenn man sich vor Ort trifft.» Die Videos der Konferenz sind auf openeducationday.ch dokumentiert. Dort finden sich auch Informationen, wie man das Open-Source-Webkonferenzsystem BigBlueButton kostenlos und datenschutzkonform einsetzt.

Die Stadt Bern als Vorreiterin

Schulen, die mit Open-Source-Software arbeiten, sind in der Schweiz dünn gesät. Unter den Systemanbietern dominiert Microsoft, gefolgt von Google. Für einen Farbtupfer in dieser Landschaft sorgen die Schulen der Stadt Bern. Mit dem Projekt «base4kids 2» setzt man in der Bundesstadt auf frei verfügbare Programme, die auf eigenen Servern laufen (base4kids.ch). Die Schülerinnen und Schüler arbeiten beispielsweise mit der neu entwickelten App Collabora, um gemeinsam Texte zu schreiben. Sie tauschen ihre Dokumente mit der Cloud-Lösung Nextcloud aus. Sie nutzen ein selbstentwickeltes Learning-Management-System, das auf Moodle und

Mahara basiert. Und wenn es um E-Mails oder Kurznachrichten geht, kommunizieren sie mit Kolab oder Mattermost. Als Geräte kommen iPads zum Einsatz.

«Wir haben base4kids 2 im vergangenen Herbst – leider mit einigen Startschwierigkeiten – eingeführt», erklärt Jörg Moor, stellvertretender Leiter des Schulamts der Stadt Bern. Für die rund 150 Lehrpersonen führte das zu einem markanten Wechsel, galt es doch, sich von der gewohnten Desktop-Umgebung zu lösen und neu mit iPads zu arbeiten. So gab es denn auch Kritik von Lehrpersonen, da sich bestehende Dokumente nicht immer einwandfrei in Collabora weiterbearbeiten liessen. «Um hier entgegenzuwirken, haben wir nachträglich die Office-Apps von Microsoft auf den iPads installiert», merkt Moor an.

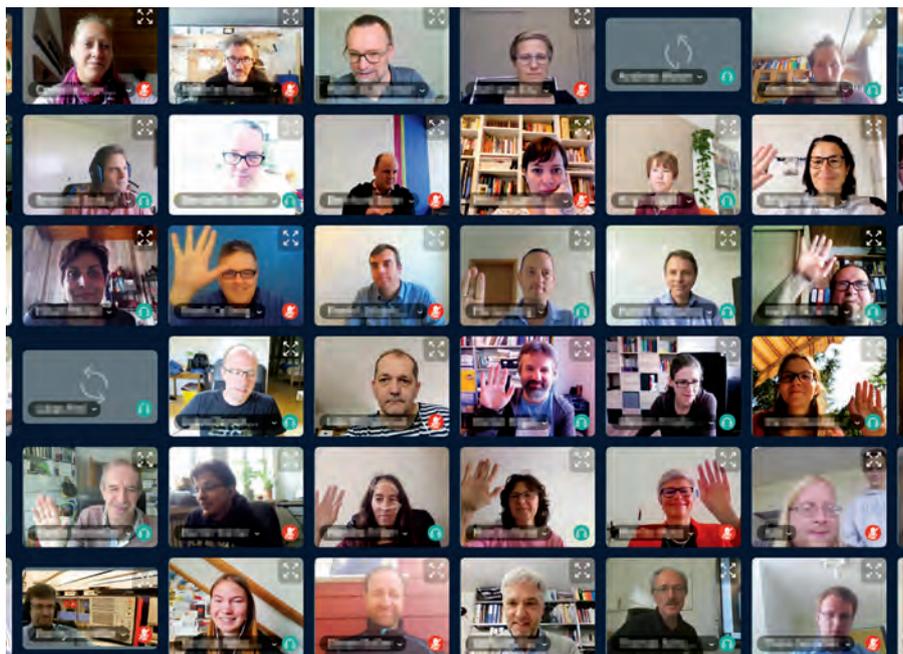
Evaluation im kommenden Schuljahr

Seitens der Schülerinnen und Schüler hat die Umstellung gut funktioniert. Gerade der Fernunterricht habe gezeigt, dass Arbeit und Kommunikation mit den Klassen gut klappen, wenn sich die Schülerinnen und Schüler bereits vor dem Lockdown mit den neuen Tools auseinandergesetzt hätten, sagt Moor. «Wir haben Rückmeldungen

erhalten, dass Klassen in der Mittel- und Oberstufe papierlos arbeiten konnten.» Er steht hinter dem Entscheid, auf Open Source und nicht auf kommerzielle Anbieter mit proprietären Systemen zu setzen. Im Zentrum stehen für ihn die Kompetenzen, die man sich aneignet, und nicht ein bestimmtes Produkt. «Die Umstellung war sicher anspruchsvoll, auch mussten wir für unsere Umgebung eine Eigenentwicklung initiieren. Rückblickend hätte mehr Zeit für diese Entwicklung gutgetan», hält der stellvertretende Leiter des Schulamts fest.

Als zentral hat sich laut Moor die Arbeit der rund 80 Spezialistinnen und Spezialisten für Medien und Informatik erwiesen: «Sie spielen in den Schulhäusern eine wichtige Rolle als Multiplikatoren.» Mit dem Ende des laufenden Schuljahres will das Schulamt der Stadt Bern die Einführung von base4kids 2 abschliessen. Im Verlauf des nächsten Schuljahres folgt die Evaluation des Projekts. In Bern entsteht im Open-Source-Bereich Know-how, von dem andere Schulen profitieren können. ■

Adrian Albisser



Der Open Education Day fand virtuell mit über 150 Personen statt, den technischen Rahmen lieferte das Webkonferenzsystem BigBlueButton. Screenshot: Open Education Day

Kreislauf



Der primäre
Wasserkreislauf
kühlt das Herz
des Kernkraftwerks.

Mehr dazu in den neuen Videos und weiteren kostenlosen Angeboten auf
www.kernenergie.ch – **Wissen statt Meinen**

ARBEITSBLÄTTER
zum Herunterladen!

verkehrshaus.ch
SCHULDIENTST



VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ Ausserschulischer Lernort der Extraklasse

Alle Informationen für Lehrpersonen zur Vorbereitung von Exkursionen und eine grosse Sammlung an Unterrichtsvorschlägen und Arbeitsblättern finden Sie auf der Webseite von Verkehrshaus Schuldienst:

www.verkehrshaus.ch/schuldienst

Wegen Schwangerschaft diskriminiert

Eine Schulpflege im Kanton Zürich wollte das Pensum einer langjährigen Lehrerin wegen ihres bevorstehenden Mutterschaftsurlaubs nicht erhöhen. Davor war eine solche Pensenerhöhung im Wintersemester erfolgt. Damit versties die Schulpflege gegen das Gleichstellungsgesetz.¹

Eine Lehrerin arbeitete seit rund sechs Jahren in wechselndem Pensum in einem Schulhaus im Kanton Zürich. In den Wintersemestern war der Beschäftigungsgrad jeweils höher, weil die Lehrerin in diesem Semester ein Wahlfach unterrichtete. Daher betrug das Anstellungspensum im Wintersemester 2016/2017 43 Prozent und im Sommersemester 2017 rund 35 Prozent. Anfang März 2017 gab die Lehrerin ihre Schwangerschaft bekannt; der errechnete Geburtstermin fiel auf den 6. August 2017. Kurz darauf unterzeichneten die Lehrerin und der Schulleiter eine Pensenvereinbarung per August 2017 über 46 Stellenprozent. Die Schulpflege lehnte diese Pensenvereinbarung ab und «korrigierte» den Beschäftigungsgrad auf 36 Prozent. Sie begründete dies damit, dass die Lehrerin wegen Mutterschaft das Wahlfach nicht erteilen könne. Die Lehrerin akzeptierte diesen Entscheid nicht und gelangte deswegen ans Verwaltungsgericht.

Gesetz verbietet Benachteiligung aufgrund des Geschlechts

Das Verwaltungsgericht beanstandete nicht, dass sich die Schulpflege nicht an die Pensenvereinbarung zwischen dem Schulleiter und der Lehrerin gebunden sah und die Pensenfestlegung nicht gemäss der Vereinbarung vom März 2017 vornahm. Denn eine Änderung des Beschäftigungsgrads konnte gemäss den gesetzlichen Grundlagen nur mit Einverständnis der Schulpflege erfolgen; die Pensenvereinbarung enthielt richtigerweise auch den Zustimmungsvorbehalt. Weil aber die Schulpflege die Ablehnung der Pensenvereinbarung mit der Schwangerschaft und dem anstehenden Mutterschaftsurlaub der Lehrerin begründet hatte, prüfte das Verwaltungsgericht daraufhin von Amtes wegen, ob ein Verstoss gegen das Gleichstellungsgesetz vorlag.²

Das Gleichstellungsgesetz verbietet die direkte oder indirekte Benachteiligung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aufgrund ihres Geschlechts. Das Diskriminierungsverbot gilt insbesondere für die Anstellung, Aufgabenzuteilung, Gestaltung der Arbeitsbedingungen, Entlohnung, Aus- und Weiterbildung, Beförderung und Entlassung.³ Von diesem Schutz werden die privaten und öffentlichen

Arbeitsverhältnisse gleichermassen umfasst. Dabei stellt die Benachteiligung wegen einer Schwangerschaft gestützt auf den Wortlaut des Gesetzes und der Auffassung des Verwaltungsgerichts immer eine direkte Diskriminierung dar.⁴ In Prozessen über die Anwendung des Gleichstellungsgesetzes kommt – mit Ausnahme der diskriminierenden Nichtanstellung – jeweils die Beweislastleichterung gemäss Artikel 6 des Gleichstellungsgesetzes zur Anwendung. Danach wird eine Diskriminierung und damit ein Verstoss gegen das Gesetz vermutet, wenn die Diskriminierung von der betroffenen Person glaubhaft gemacht wird. Mit anderen Worten genügt es, wenn das Gericht hinreichende objektive Anhaltspunkte dafür hat, dass die geltend gemachten Umstände mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zutreffen. Es ist dann am Arbeitgeber, das Gegenteil zu beweisen.

Diskriminierung festgestellt

Im zu beurteilenden Fall war nach Auffassung des Verwaltungsgerichts eine Diskriminierung glaubhaft gemacht. Dazu erwog das Verwaltungsgericht, dass die Schulpflege die Abmachung des Schulleiters mit der Lehrerin einzig wegen der Schwangerschaft und des bevorstehenden Mutterschaftsurlaubs «korrigiert» hatte. Die Verweigerung der in den vorgängigen

Wintersemestern jeweils erfolgten Erhöhung des Beschäftigungsgrads und damit die Nichtberücksichtigung der Lehrperson erfolgte offenbar nur, weil sie schwanger war. Nach Auffassung des Verwaltungsgerichts erweist sich diese Nichtberücksichtigung «geradewegs als diskriminierend». Die Folge: Das Verwaltungsgericht verpflichtete die Schulpflege wie von der Lehrerin beantragt, das Anstellungsverhältnis per August 2017 mit einem Beschäftigungsgrad von 43 Prozent zu führen; das Pensum entsprach damit demjenigen im Wintersemester 2016/2017. Die Lehrerin hatte somit Anspruch auf eine diesem Pensum entsprechende Mutterschaftsentschädigung.

Der Entscheid des Verwaltungsgerichts ist richtig und insbesondere auch wegen seiner Deutlichkeit zu begrüssen. Die Benachteiligung im Arbeitsverhältnis infolge einer Schwangerschaft ist diskriminierend und kann unter keinem Titel legitimer Grund für eine schlechtere Behandlung in Anstellungsfragen sein. ■

Michael Merker und Christine Zanetti

¹ Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich vom 3. Juli 2019, VB.2018.00701

² Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann (Gleichstellungsgesetz, GLG) vom 24. März 1995

³ Art. 3 GLG

⁴ Art. 3 Abs. 1 GLG



Eine Frau aufgrund einer Schwangerschaft zu benachteiligen, verstösst gegen das Gleichstellungsgesetz. Foto: iStock/photobac

Neu
Band 8

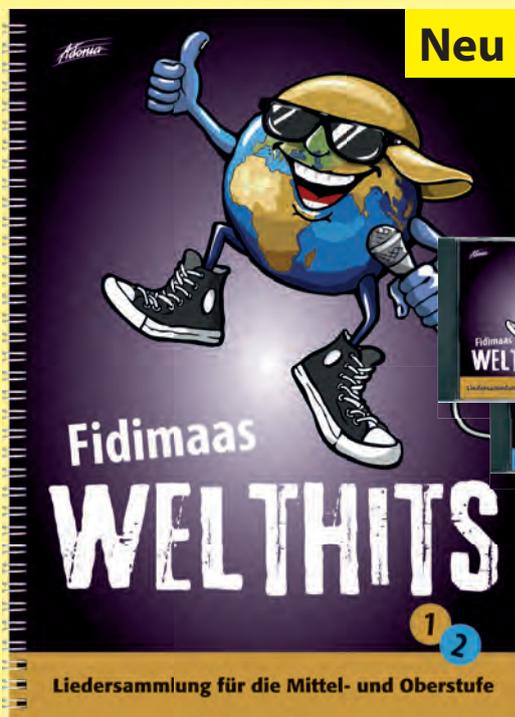
dis donc!

Das neue
Französischlehrmittel
für die 5. bis 9. Klasse

Jetzt bestellen auf
shop.lmvz.ch

LM
VZ
LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

LEHRMITTEL
VERLAG
ST.GALLEN



Fidimaas Welthits 1 + 2

So sind diese Songs in jeder Klasse singbar!

Diese 30 Songs haben über die Zeit bewiesen, dass sie wirkliche Hits sind. Sie gehören zum **musikalischen Kulturgut**, das jede Schulklasse kennen sollte. Mit Fidimaas Welthits erhalten Lehrpersonen ein Werkzeug in die Hand, mit der die Singstunde gelingt: Die **Musikvorlage mit dem Schülerchor** zeigt, wie diese Songs als Klasse gesungen werden können. Die Lehrperson begleitet mit Hilfe des Liederbuchs die Klasse entweder selbst oder diese singt zur extra für Schulklassen optimierten Playback-Version. Die Qualität der Playback-Musik überzeugt auch auf der Musikanlage der **Schul-Aula bei der Schulschlussfeier!**

Hörbeispiele: adoniasshop.ch

Versandkostenfrei ab CHF 45.–

Set: CD 1, CD 2, Liederbuch 1+2	A128805	CHF 59.80 statt 84.40
Musik-CD 1 Fidimaas Welthits	A128801	CHF 29.80
Musik-CD 2 Fidimaas Welthits	A128901	CHF 29.80
Liederbuch 1+2	A128802	CHF 24.80
Playback-CD 1	A128803	CHF 35.–
Playback-CD 2	A128903	CHF 35.–

Download mp3/pdf auf adoniasshop.ch

Günstiger
im Set

CD 1 > Country Roads > Every Breath You Take > Eye of the Tiger > Heaven (CH) > Heimweh (CH) > Hit the Road Jack > I Just Called to Say I Love You > Lean on Me > Let It Be > Money, Money, Money > Sailing > Schwan (CH) > Summer of '69 > The Time of My Life > Wind of Change

CD 2 > Don't Worry, Be Happy > Ewigi Liäbi (CH) > Hey Jude > I Love Rock'n'Roll > I Say a Little Prayer > I Wanna Dance With Somebody > Knockin' on Heaven's Door > Lemon Tree > Stand by Me > Tears in Heaven > Up in the Sky (CH) > Wake Me up Before You Go-Go > We Are the Champions > Y M C A > You Raise Me Up

Adonia Verlag, Trinerweg 3, 4805 Brittnau

order@adonia.ch, adoniasshop.ch, 062 746 86 46

Über Kleinschmetterlinge und Ameisen

Wer hätte gedacht, dass es in Europa 480 Ameisenarten und im Alpenraum 2800 Arten von Kleinschmetterlingen gibt? Zwei neue Bücher zeigen, wie viel es in der Natur zu entdecken gibt.

Den Insekten geht es schlecht. Die Zahlen von Arten und Individuen gehen massiv zurück. Eine Studie in Deutschland hat gezeigt, dass die Insektenbiomasse seit 1989 sogar in Naturschutzgebieten um 76 Prozent abgenommen hat. Doch kaum jemand merkt das. Denn wer weiss schon, dass in der Schweiz vermutlich 45 000 bis 60 000 Insektenarten leben, wovon erst 30 000 aus der Literatur bekannt sind?

Faszination Insekten

Zwei neue Bücher des Haupt Verlags helfen, sich der enormen Vielfalt an Insekten bewusst zu werden: das 800-seitige Buch von Jürg Schmid über die «Kleinschmetterlinge der Alpen» und der Bestimmungsführer «Die Ameisen Europas» eines vierköpfigen Autorenteam. Beide Bücher führen in die unbekannte Welt von Insekten, die auf den ersten Blick

wenig attraktiv und zuweilen unbeliebt sind. Wer mag schon Motten – sie zählen zu den Kleinschmetterlingen – in den Kleidern oder Ameisenstrassen zum Konfitürenglas? Genau das ist die Stärke der beiden Bücher: unseren Blick zu schärfen für das Übersehene, Unbeachtete, Verborgene. Wer einmal den «*Pyrausta oestrionalis*», einen in der alpinen Stufe verbreiteten Zünsler, in Schmid's Buch gesehen hat, wird sich kaum mehr abschätzig über Motten äussern. Edel abgebildet ist der *Pyrausta* mit Flügeln, die wie ein Bischofsgewand wirken. Jürg Schmid stellt 383 von schätzungsweise 2800 Kleinschmetterlingen des Alpenraums mit einer hervorragenden Bilddokumentation vor.

Grosse Vielfalt an Kleinschmetterlingen

Während der Schwalbenschwanz, ein grosser Tagfal-

ter, allgemein bekannt ist, kennt kaum jemand Trugmotten, Langhornmotten, Federgeistchen, Wickler oder Zünsler. Dies sind alles Kleinschmetterlinge. Sie sind klein und unscheinbar, einige aber auch attraktiv gefärbt oder sogar schillernd. Für ihre Entwicklung sind sie meist auf spezielle Pflanzen angewiesen.

Jürg Schmid zeigt mit Fotos die verschiedenen Lebensstadien vom Ei über die Raupe und die Puppe bis hin zum Falter. Zudem beschreibt er nicht nur die Verbreitung, den Lebensraum und die Biologie, sondern er macht auch Angaben zur Grösse, zum jahreszeitlichen Vorkommen und zur Höhenverbreitung. Als leidenschaftlicher Naturbeobachter beschäftigt sich Schmid in seiner Freizeit seit der Jugend intensiv mit Schmetterlingen. Sein gigantisches und einmaliges Werk lässt die Leserinnen und

Leser diese Faszination spüren und animiert sie dazu, selber in die Natur zu gehen und genau hinzuschauen.

Spannender Einblick ins Leben der Ameisen

Unter den Ameisen gibt es ebenfalls eine grosse Vielfalt. Nicht nur das, auch das Leben in den Kolonien, das Kastenwesen, ihre Kommunikation über Pheromone und ihre Wechselbeziehungen mit anderen Gliederfüssern und Pflanzen sind hoch spannend. Dies ist in der Einführung von «Die Ameisen Europas» des französischen Ameisenspezialisten Claude Lebas zu lesen, der den Bestimmungsführer zusammen mit Christophe Galkowski, Rumsaïs Blatrix und Philippe Wegnez geschrieben hat. Der Bestimmungsteil hilft, gefundene Ameisen in Unterfamilien einzuteilen. Für die Zuordnung zu den Gattungen und Arten braucht es ein Binokular oder zumindest eine gute Lupe. Der grösste Teil des Buches ist der Beschreibung von Gattungen und einzelnen Arten gewidmet. Das Buch deckt mit den insgesamt 480 Ameisenarten in ganz Europa weit mehr als die rund 140 einheimischen Arten ab. Mithilfe der 150 Verbreitungskarten kann man aber schnell erkennen, ob die Art auch in der Schweiz vorkommt oder nicht.

Mit beiden Büchern erhalten Leserinnen und Leser eine Idee davon, wie vielfältig die Natur um uns herum ist. Sie gehören deshalb als Nachschlagewerke in jede Schulbibliothek.

Claudia Baumberger



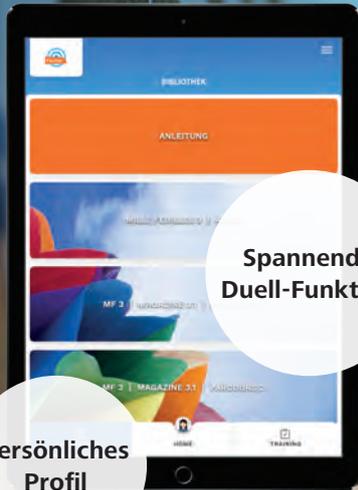
Claude Lebas et al.: «Die Ameisen Europas. Der Bestimmungsführer», 2019, Haupt Verlag, Bern, 416 Seiten, rund 600 Fotos, CHF 58.–.



Jürg Schmid: «Kleinschmetterlinge der Alpen. Verbreitung, Lebensraum, Biologie», 2019, Haupt Verlag, Bern, 800 Seiten, rund 3700 farbige Fotos, CHF 98.–.

Der neue *fichier* ist da!

Mit *Nous parlons français!* und *Consignes* erweitert.



Spännende
Duell-Funktion

Persönliches
Profil

Kostenlos
und
lizenzfrei

Mit Wochenziel
und Fortschritts-
kontrolle

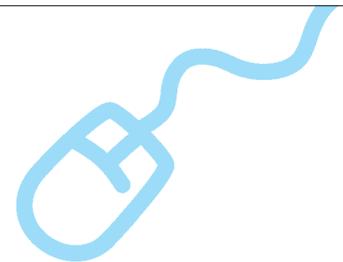
Als App
und Browser-
Version



Browser-Version: www.s-fichier.ch



NA TECH



NaTech 7-9

Das Natur- und Technik-
Lehrwerk für die Sekundar-
stufe I ist neu auch
komplett digital erhältlich
shop.lmvz.ch

LM
VZ LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

Dem Lernen auf der Spur

Kindern auf Augenhöhe begegnen, nachfragen, mit ihnen ins Gespräch kommen und sie kennenlernen. Das sind die Zutaten, mit denen Sibylle Raimann dem Lernen auf die Spur kommen will. Dafür braucht es eine gute Beziehung und gegenseitiges Interesse.

In 30 Jahren Unterrichtspraxis im Kindergarten hat sich Sibylle Raimann umfangreiches Wissen angeeignet und vieles ausprobiert. Im Zentrum stand dabei immer, dass die Kinder sich entwickeln und ihre Fähigkeiten festigen können. Ihr Wissen gibt Sibylle Raimann in Kursen weiter. Die Ideen der Teilnehmenden baut sie jeweils in ihr Unterrichtsrepertoire ein. Seit März 2020 ist zudem ihr Buch «Mit Kindern im Dialog» erhältlich. Es ist eine wahre Fundgrube mit vielen Methoden und Ideen für den Unterricht.

Den Lehrplan 21 in den Unterricht einbauen

Ein Markenzeichen der Autorin sind die Kompetenzkarten. Entstanden sind sie als Gedankenstütze bei der Einführung des Lehrplans auf der Kindergartenstufe Anfang der Nullerjahre. Die Karten ebneten Sibylle Raimann den Weg vom theoretischen Wissen des Lehrplans hin zum praktischen Unterricht.

Mit der Einführung des Lehrplans 21 hat die Autorin das Kartenset erweitert. Neu gehören die Fachbereiche und die entwicklungsorientierten Zugänge ebenfalls dazu. Die Karten können nach Kauf des Buchs heruntergeladen und selber fertiggestellt werden. Ebenfalls zum Download gehören Planungsinstrumente, Lieder und Anleitungen.

Ideen aus der Praxis

Das Buch will die Lehrpersonen ermuntern, ihren Unterricht kompetenzorientiert zu gestalten und somit näher ans Lernen der Kinder zu bringen. Ideen, wie dieser Unterricht aussehen könnte, liefert Sibylle Raimann im neuen Praxisbuch viele. Es braucht aber nicht immer neue Ideen. Auch in bekannten Gefilden wie in der Garderobe, beim Znüni, im Wald oder auf dem Pausenplatz lassen sich viele Anlässe zum Entwickeln von Kompetenzen finden. Wichtig ist, die richtigen Fragen zu stellen und mit der «Kompetenzbrille» auf den Unterrichtsalltag zu schauen.



Aus dem Inhalt

- Lernen ist dreidimensional
- Entwicklungsorientierte Zugänge
- Personale, soziale und methodische Kompetenzen
- Fachbereiche
- Pädagogischer Doppeldecker: Selber Lernende sein
- Planung
- Die Welt in Schubladen packen
- Umsetzung im Schulalltag
- Lernort Garderobe
- In Kursen lernen
- Elterngespräch

KURSE UND WEITERBILDUNGEN

Seit 25 Jahren ist Sibylle Raimann als Kursleiterin tätig. Ihre Arbeit ist geprägt von der Haltung, dass Lehrpersonen Kindern etwas zutrauen sollen. Sie begleitet Schulteams und Fachschaften auf ihrem Weg hin zu einem kompetenzorientierten Unterricht. Weitere Informationen zur Autorin und zu den Kompetenzkarten: www.edura.ch

BESTELLUNG

Sibylle Raimann: «Mit Kindern im Dialog – Lehren und lernen mit Kompetenzkarten», 1. Auflage 2020, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 96 Seiten, A4, gebunden, illustriert, Kompetenzkarten zum Download, Mitgliederpreis: CHF 45.–, Nichtmitglieder: CHF 60.– (plus Porto und Verpackung).
Bestellung: www.LCH.ch/webshop

Banking, wo immer du bist.

Jetzt Konto eröffnen und profitieren!
Code: LCHZAK*



* gültig bis 20.6.2020

Zak ist eine einfache und übersichtliche App, mit der du deine Finanzen komplett im Griff hast. Unkompliziert und gratis.

Exklusiv für dich: Eröffne ein Zak-Konto und erhalte ein Startguthaben von 25 CHF und einen Gutschein von Microspot im Wert von 50 CHF geschenkt.

Mehr dazu unter cler.ch/zak-kooperationen

Zeit, über Geld zu reden.

Bank
Banque
Banca

CLER

Jetzt downloaden.



Starke Tools

für smarte Schulen.



Neue Produkte im Sortiment

- ☞ Medien und Informatik: «**inform@21**» Unterrichtsideen-Sets für Kindergarten bis 4.Klasse
- ☞ Natur, Mensch, Gesellschaft: «**zikzak**» Heftausgabe «Klimastreik»
- ☞ Wirtschaft, Arbeit, Haushalt: «**WAHandeln**» Dossiers «Leben und Alltag» und «Nahrung und Gesundheit»

www.lehrmittelverlag.ch



SPENDENAKTION

«Mir schaffet das!»

Mithilfe der Schüler und Schülerinnen vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse des Primarschulhauses Pünt in Maur (ZH) ist ein farbiges Plakat entstanden, das mit über 130 gezeichneten Varianten des Coronavirus auf das aktuelle Thema eingeht. Die Kinder waren aufgefordert, Fantasieforschende zu werden und ihre Version des Virus zu zeichnen. In einem zweiten Schritt wird es für eine Spendenaktion genutzt. Ziel ist es, möglichst viele Spenden zu sammeln für Kinder in weniger privilegierten Ländern als der Schweiz. Wer einen beliebigen Betrag spendet, nimmt automatisch an der Verlosung teil. Unter allen Teilnehmenden wird das Plakat in gedruckter und aufgezogener Form verlost. Berücksichtigt werden alle Spenden bis zum 30. Juni 2020. Weitere Informationen: www.unicef.ch/de



Bild: UNICEF/Schuleinheit Pünt

LEHRGANG

CAS Säugetiere

Von der Etruskerspitzmaus bis zum Steinbock: Im CAS-Lehrgang Säugetiere an der ZHAW erhalten Teilnehmende vertiefte Kenntnisse über die wildlebenden Säugetierarten der Schweiz. Von Fachpersonen lernen sie, einheimische Arten zu bestimmen und gängige Feldmethoden anzuwenden. Sie lernen ausserdem, praxisorientierte Lösungen zu Fragen der Förderung, der Nutzung und des Managements einheimischer

Säugetiere zu entwickeln. Der CAS-Lehrgang startet am 11. September 2020 und umfasst 21 Kurstage. Kursort ist Wädenswil. Anmeldung und weitere Informationen: www.zhaw.ch/iunr/saeugetiere oder Tel. 058 934 59 69

VELO

Webinare rund um das Zweirad

Defi Velo hat aufgrund der Coronakrise Webinare für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II entwickelt. Die Themen sind webbasiert aufbereitet und können eins zu eins im Fernunterricht verwendet werden. Die Lektionen umfassen Themen rund ums Velo wie zum Beispiel Luftverschmutzung, Mobilität allgemein, Mobilität ohne Auto, Verkehrsplanung, Gesundheit und Verkehrssicherheit auf dem Velo, aber auch Materialien zu den letzten Metern der Logistik des Cully-Jazz-Festivals per Velo, zum Leben eines Velokuriers, zu wilden Biwaks und anderen Erlebnissen von Veloreisenden. Die Lektionen können in verschiedenen Fächern eingesetzt werden. Weitere Informationen: www.defi-velo.ch > Zusatzangebote > DEFI VELO @ home

OPEN ACCESS

Schul-Barometer

Während des Verbots von Präsenzunterricht wurde das Schul-Barometer lanciert und damit eine Befragung von rund 7100 Personen durchgeführt. Ziel des Schul-Barometers ist die Beschreibung der aktuellen Schulsituation in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus Sicht verschiedener Personengruppen. Nach dieser zweiwöchigen Befragung und einer einwöchigen Analyse entstand eine Publikation, die Interessierte über erste ausgewählte Befunde informieren und einen Beitrag zum aktuellen Diskurs leisten möchte. Sie steht als kostenloses E-Book-PDF unter www.schul-barometer.net zur Verfügung.

BERUFSWAHLUNTERRICHT



Berufswahl-Portfolio.ch

- ✓ Lehrplan 21-konformes Lehrmittel
- ✓ Mit über 100 Lektionsskizzen
- ✓ Elternheft in 13 Sprachen

DIENSTLEISTUNGEN



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

COMPUTER UND SOFTWARE



LehrerOffice®

Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen
Demoversion unter www.LehrerOffice.ch

INTERAKTIVE TAFELANLAGE



Schul- und Büroeinrichtungen
Hauptstrasse 34
CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25



DESIGN + TECHNICS

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

Bischoff

IHR TECHTOOLS21-SPEZIALIST

Technische Lehrmittel für den LP21 Bereich Informatik

Bischoff AG Wil
Zentrum Stelz, 9500 Wil SG
071 929 59 19
info@bischoff-ag.ch
bischoff-ag.ch



Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag

**Lehrmittel und Unterrichtshilfen
für lernschwache Kinder**

Zyklus 1-3 im integrativen Unterricht

Möslistrasse 10
4232 Feldbrunnen
Tel. 032 623 44 55

www.hlv-lehrmittel.ch

✓ Lehrmittel
für die
Unterstufe



lehrmitteltruhe.ch

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR



Schul- und Büroeinrichtungen
Hauptstrasse 34
CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25



DESIGN + TECHNICS

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR



**TECHNISCHE
FACHSCHULE
BERN**

Tel: 031 337 37 83 | www.polywork.ch | www.tfbern.ch



Schul- und Büroeinrichtungen
Bellevuestrasse 27, 6280 Hochdorf
041 914 11 41 | info@novex.ch | www.novex.ch

SPIEL UND SPORT



Natürlich bewegen

bimbo

HINNEN Spielplatzgeräte AG - Telefon 041 672 91 11 - www.bimbo.ch



Magie des Spielens...

- Spiel- und Sportgeräte
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com



Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume

balancieren, klettern, schaukeln...

www.iris-spielwelten.ch | 041 931 03 96 | info@iris-spielwelten.ch

WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

HM-SPOERRI AG Tel. 044 872 51 00
Weieracherstrasse 9 Fax 044 872 51 21
8184 BACHENBÜLACH www.hm-spoerri.ch

OPO OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch **opo.ch**



Alles, was Kunst braucht.

www.boesner.ch
boesner

ZUHÖREN

**HörSpielZeit
und Hörclubs**

Was bedeutet es eigentlich genau, zuhören zu können? Und was macht ein gutes Hörspiel aus? Mit «HörSpielZeit» entdecken Kinder der ersten bis vierten Primarschulklasse die unterschiedlichen Facetten der Hörkunst. Die didaktischen Materialien mit ausgewählten Hörspielen und Spoken-Word-Stücken sind für eine Unterrichtsphase von vier bis sechs Wochen mit Bezug zum Lehrplan 21 konzipiert. Parallel dazu gibt es die «Hörclubs» für Kinder von fünf bis zwölf Jahren. Hörclubs finden als regelmässiges Angebot zum Beispiel einmal wöchentlich statt. Wer will, gestaltet mit der Klasse oder dem Club – unterstützt von Audio-Profis – ein eigenes Hörspiel. Weitere Informationen: www.zuhoeren-schweiz.ch > Projekte > HörSpielZeit/ Hörclubs



Foto: © Tabea Hüberli

UNTERRICHTSMATERIAL

**Fernlernen mit
der Natur**

Erlebnisse in der Natur – ob ruhig und achtsam oder eher spielerisch – sind eine wertvolle Ressource in schwierigen Zeiten. Mit einer Auswahl an Aktivitäten aus ihren Publikationen macht Silviva diese breit verfügbar und nutzbar. So finden sich im Blog auch Aktivitäten für den Unterricht draussen. Für Einzelaufträge in der nahen Umgebung können Schülerinnen und Schüler je nach Kontext selbstständig losgeschickt werden – für viele Kinder und ihre Eltern sicher eine willkommene Abwechslung. Ausserdem gibt es diverse Möglichkeiten, die Natur zu sich nach Hause zu holen. Weitere Informationen:

www.silviva.ch > Hilfsmittel > Fernlernen mit der Natur

NACHHALTIGKEIT

**Virtuelle
Stadtführungen**

Für gewöhnlich bietet das Ökozentrum Langenbruck mit «konsumGLOBAL» Stadtführungen an. Aufgrund der aktuellen Lage hat konsumGLOBAL sein Angebot zu verantwortungsbewusstem Konsum anhand einer Stadtführung virtuell aufgearbeitet und stellt das Material online zur Verfügung. Die dazugehörigen Videos finden sich auf dem Youtube-Kanal des Ökozentrums. Sie behandeln Themen wie Kleidung, Abfall, Fleisch oder Mobiltelefone. Als Inspiration für die Nachbereitung und Aufträge an die Schülerinnen und Schüler können zusätzlich die Unterrichtsmaterialien des Projekts verwendet werden. Das Angebot eignet sich ab der Sekundarstufe I. Weitere Informationen: www.konsumglobal.ch und www.youtube.com > Ökozentrum

LEHRSTELLEN

**Industriieberufe
online schnuppern**

Mit den E-Schnupperlehren, den E-Berufsinfos und den E-Fragestunden von Industrielle Berufslehren in der Schweiz (libs) erfahren Lehrstellensuchende einfach von zu Hause aus alles über Berufe in der Industrie: Wie sie am besten in die Welt der Technik gelangen, welche Berufsrichtungen es gibt und was sie in einer Lehre erwartet. So können sie bequem von zu Hause aus Erfahrungen in ihrer Berufsrichtung sammeln und von wertvollen Tipps für ihre Lehrstellenbewerbung und Zukunft profitieren. Weitere Informationen: www.schnuppern.online



Foto: Screenshot www.libs.ch

UNTERRICHTSEINHEITEN

Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Weltethos Schweiz fördert Dialogkompetenzen in der Schule. Die Stiftung möchte so zur Auseinandersetzung mit gesellschaftsethischen Herausforderungen wie Rassismus beitragen und die Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität in der Gesellschaft fördern. An der PH St. Gallen erarbeiten Dozierende und Studierende gemeinsam ERG-Unterrichtseinheiten für Kindergarten, Primarschule und Sekundarstufe I. Als grundlegende Unterrichtsmaterialien verwenden sie die bisherigen Lehrmittel der Stiftung Weltethos. Die Unterrichtseinheiten werden in der Praxis erprobt, evaluiert und anschliessend publiziert. Sie verstehen sich nicht als abgeschlossenes Lehrwerk, sondern als Impulse, die dank der digitalen Form leicht an die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort angepasst werden können. Weitere Informationen: www.weltethos.ch



Foto: Stiftung Weltethos

PLAKATAKTION

Schutz vor häuslicher Gewalt

Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass die aktuelle Situation mit der Ausbreitung des Coronavirus zu einer Zunahme von häuslicher Gewalt führen kann. Allgemeine Verunsicherung und fehlende Ausweichmöglichkeiten bei Konflikten in der eigenen Wohnung sind mögliche Ursachen dafür. Der Bund hat eine Taskforce der verantwortlichen Behördenstel-

len einberufen unter der Federführung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG. Die aktuelle Plakataktion der Taskforce macht Betroffenen, Angehörigen oder Nachbarn Mut, sich bei einer Opferberatungsstelle zu informieren oder beraten zu lassen. Bei akuter Bedrohung ist die Polizei zu rufen. Sie hat verschiedene Möglichkeiten, Gewalt zu stoppen oder Schutzunterkünfte zu vermitteln. Die Plakate sind in dreizehn Sprachen erhältlich. Weitere Informationen: www.ebg.admin.ch

BASTELN

Zauberhafter Pixel-Effekt

Wer kennt den Pixel-Effekt? Eltern und Lehrpersonen geraten immer wieder ins Staunen. Ansonsten bewegungsaktive Kinder werden ruhig und beschäftigen sich mit Pixeln. Vielleicht mögen sich einige an den Bericht aus der «Manuell»-Ausgabe vom Juni 2018 erinnern. In diesem Bericht hat Fabia Winkler die Pixel-Medaillons vorgestellt. Auf einem Feld mit elf mal vierzehn Pixeln können Kinder mit Vorlagen Bilder «nachpixeln» oder ihre eigenen Motive kreieren. Wer gerne grössere Bilder pixelt, kann Grundplatten mit 12,6 mal 10,1 Zentimetern verwenden. Diese Platten können mit Plattenverbindern zu grossen Projekten zusammengeführt werden. Eine Klasse kann so miteinander an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, zu dem jedes Kind seinen Beitrag entsprechend seinen Fähigkeiten leisten kann. Weitere Informationen: www.pixel-shop.ch/schule



Foto: zVg

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

hep
kompetent bilden



neu

Lustvolle
Umsetzungshilfe
für das LP21-
Modul Medien
und Informatik

PHZH (Hrsg.)

MIA in der 1. und 2. Klasse

Sticker-Heft zum Aufbau von Medien-, Informatik- und Anwendungskompetenzen

1. Auflage 2020
ca. 24 Seiten, A4, Broschur
ISBN 978-3-0355-1798-9
CHF 20.-

Erscheint im
August 2020

www.mia-heft.ch



neu

Alltagsbezogen,
einfach und viel-
fältig einsetzbar –
mit «Trois amis à
Sainte-Baguette»
meistern Ihre
Lernenden jede
Alltagssituation.

Marc Ruf, Lea von Ballmoos

Trois amis à Sainte-Baguette

Des aventures en français

1. Auflage 2020
32 Seiten, 20,5 × 24,4 cm, Drahtheftung mit separatem Stadtplan
ISBN 978-3-0355-1764-4
CHF 15.-

Bequem online bestellen:
hep-verlag.ch

hep Verlag AG
Gutenbergstrasse 31
Postfach
CH-3001 Bern

Tel. 031 310 29 29
info@hep-verlag.ch
hep-verlag.ch



Wir sind eine spannende, multikulturelle und innovative Primarschule. Zur Vervollständigung/Ergänzung des Schulleitungsteams suchen wir auf das kommende **Schuljahr 2020/2021** eine Persönlichkeit

als Schulleiterin/Schulleiter Pensum 70%

Das erwarten wir von Ihnen:

- Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen
- Fähigkeit zum vernetzten Denken und Handeln
- Fähigkeit, sich das Potential der Mitarbeitenden auf allen Stufen zu erschliessen
- Kenntnisse und Erfahrungen in der Umsetzung von Veränderungsprozessen
- Kommunikative und offene Persönlichkeit mit einem sehr guten Sensorium für Menschen
- Sie sind selbstbewusst, geerdet, initiativ und belastbar, aber auch ein Teamplayer
- Sie nehmen Vielfalt als Chance wahr und begegnen Herausforderungen kreativ und mit dem nötigen Fingerspitzengefühl
- Achtsamkeit und Sorgfalt prägen Ihren Umgang mit Menschen
- Abgeschlossene Schulleitungs-Ausbildung oder Erfahrung in dieser oder ähnlicher Funktion
- Ausbildung im pädagogischen Bereich von Vorteil, aber nicht Bedingung
- Leitung der Kindergärten, Schulverwaltung und noch einiges mehr, das wir gerne in einem Gespräch klären

Unsere Schule bietet:

- ein kompetentes und unterstützendes Schulleitungs-Team, welches den Dialog und das Arbeiten auf Augenhöhe schätzt
- ein engagiertes Lehrerteam
- eine fortschrittlich denkende, aktive Schulbehörde
- zwei versierte Fachfrauen in der Schulverwaltung
- Gestaltungsfreiraum, Offenheit gegenüber Innovationen
- Weiterbildung
- eine angenehme Arbeitsatmosphäre und eine gute Infrastruktur

Besuchen Sie auch unsere Homepage unter www.schule-reinach.ch.

Im Rahmen des Projekts «Führungsstrukturen der Aargauer Volksschule» sind durchaus auch Änderungen im Schulleitungsmodell möglich. Eine aktive Mitarbeit wird vorausgesetzt.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Nino Bottino, Präsident der Schulpflege, unter folgenden Telefonnummern gerne zur Verfügung: 062 773 14 40 oder 079 210 10 26

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Schulpflege Reinach

Zu Hd. Herr Nino Bottino, Schulpflegepräsident
Aarauerstrasse 9 | 5734 Reinach AG | schulverwaltung@schule-reinach.ch

NMS Bern

Bildung im Zentrum

Die NMS Bern ist eine privatrechtliche Bildungsinstitution in der Stadt Bern mit einer 167-jährigen Tradition. In den vier Bildungsabteilungen Volksschule, Fachmittelschule, Gymnasium und Lehrerinnen- und Lehrerbildung werden 850 Lernende ausgebildet. Die NMS Bern beschäftigt rund 200 Mitarbeitende.

Die NMS Bern sucht auf den 1. Oktober 2020 oder nach Vereinbarung

Eine Leiterin / einen Leiter Betrieb und Verwaltung (80 – 100%) und Mitglied der Geschäftsleitung der NMS Bern

In dieser Funktion sind Sie für die personelle und fachliche Führung eines vielfältigen Teams von ca. 25 Mitarbeitenden in den Bereichen Administration, Informatik, Infrastruktur und Hausdienst verantwortlich. Sie stellen die Leistungsfähigkeit der Dienstleistungsbereiche sicher und entwickeln die Abteilung unter den gegebenen finanziellen und räumlichen Rahmenbedingungen weiter.

Für diese Position bringen Sie mit:

- Hochschulabschluss oder gleichwertige Ausbildung
- Führungs- und Organisationserfahrung, idealerweise im Bildungsbereich
- Kompetenzen in Informatik (u.a. Office 365) und Kenntnisse über die digitalen Bedürfnisse im schulischen Umfeld
- Kompetenzen im Finanzbereich und unternehmerisches Denken
- Konzeptionelle Fähigkeiten

ausserdem sind Sie:

- kommunikativ und sprachlich gewandt
- teamorientiert
- konfliktfähig und belastbar
- vorausschauend und sorgfältig in Ihrer Arbeitsweise

Für diese anspruchsvolle und vielseitige Stabs- und Führungsfunktion in einem dynamischen Betrieb bieten wir zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

Sind Sie interessiert? Für weitere Auskünfte stehen Ihnen gerne die amtierende Stelleninhaberin Frau Gabriela Cotting, oder die Direktorin der NMS Bern, Frau Annette Geissbühler, zur Verfügung.

Ihre elektronische Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bis 15. Juni 2020 an:

info@nmsbern.ch

Das Stellenprofil kann auf dem Sekretariat der NMS Bern elektronisch unter info@nmsbern.ch oder telefonisch unter 031 310 85 85 bezogen werden.

**Ein Inserat in BILDUNG SCHWEIZ.
Mehr können Sie in der Schule nicht erreichen.**

Martin Traber berät Sie gerne: 044 928 56 09

Arbeit für eine verspielte Zukunft

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Nando Stöcklin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der PHBern im Fachbereich Digital Learning Base.

BILDUNG SCHWEIZ: Wie würden Sie die wichtigsten Erkenntnisse Ihrer Forschung zu Spiel und digitaler Transformation für Schule und Gesellschaft zusammenfassen?

NANDO STÖCKLIN: Spielen wurde im industrialisierten 20. Jahrhundert oftmals als unwichtig abgetan. Sätze wie «Erledige zuerst deine Hausaufgaben, bevor du spielen gehst» zeigen klar die Priorisierung. In erster Linie ging es darum, Leistungsanforderungen von Erwachsenen zu genügen, erst dann durften Kinder sich dem widmen, was ihrem Innersten entsprang. Diese Leistungsorientierung dürfte mit der digitalen Transformation durch eine Orientierung am Spiel ersetzt werden. Algorithmen übernehmen immer mehr Routinetätigkeiten, also Tätigkeiten, die stark repetitiv sind. Werte wie Zuverlässigkeit, Disziplin, Fleiss und Ordnung verlieren an Bedeutung. Neu entstehende Jobs haben meistens hohe Anforderungen an Kreativität, Problemlösefähigkeiten und Sozialkompetenzen. Das sind jene Nischen, in denen die Menschen den Computern noch überlegen sind. Diese Fähigkeiten werden beim Spielen perfekt gebildet. Dies ist einer von mehreren Gründen, weshalb Spielen zentral werden dürfte im 21. Jahrhundert.

Sie sagen jedoch nicht nur, dass spielerische Fähigkeiten wichtig sind,

Sie gehen noch weiter und sagen «Spielen ist das Lernen und Arbeiten des 21. Jahrhunderts». Wie ist das zu verstehen?

Unter Spielen verstehe ich, selbstbestimmt Herausforderungen anzupacken, deren Ziel in der Herausforderung selbst liegt. Solche Tätigkeiten passen exakt zu den jeweiligen Fähigkeiten der Kinder und der Erwachsenen. Kinder spielen mit



Nando Stöcklin. Foto: zVg

grossen Eifer. Tätigkeiten, die auf Vorwissen und -können zugeschnitten und mit intensiven Emotionen ausgeübt werden, sind der beste Nährboden für das Lernen. Spielen ist nichts anderes als Lernen. Im 21. Jahrhundert kann dieses Prinzip auch auf das Erwerbsleben ausgedehnt werden: Wir können unsere Leidenschaft zum Beruf machen, unseren eigenen Job gestalten. Dank dem Internet finden wir

auch in Kleinstnischen Menschen, deren Probleme wir dank unserer Leidenschaft lösen können. Arbeiten fühlt sich so wie spielen an.

Ist die Schweizer Bildungslandschaft diesbezüglich Ihrer Einschätzung nach gut unterwegs?

Mit der Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 haben Schülerinnen und Schüler mehr Gelegenheit, ihre Einzigartigkeit einzubringen. Lernen bewegt sich so erfreulich weiter in Richtung Spielen. Insgesamt ist der Leistungsdruck auf Kinder aber nach wie vor recht hoch. Hier könnte sich die Schweiz stärker an Ländern wie Finnland mit weniger Unterrichtsstunden oder Neuseeland mit seinem schlanken Lehrplan orientieren. Mehr Zeit für freies, erwartungsloses Spielen würde die Kinder und Jugendlichen besser auf ihre Zukunft vorbereiten. Ausserdem hätte es positive Auswirkungen auf ihr psychisches Wohlbefinden. An der PHBern leitet der Fachbereich Digital Learning Base hierzu Pionierarbeit. Er begleitet Dozierende auf ihrem Weg in die Digitalität. Dabei setzt der Fachbereich auf Ansätze, die auf Eigenmotivation basieren und es ermöglichen, auf Augenhöhe voneinander zu lernen. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Orte des Wissens

In Bibliotheken wird gestöbert, gelesen und nach Wissen gesucht. BILDUNG SCHWEIZ porträtiert verschiedene Typen und beleuchtet den Arbeitsalltag der Schulbibliothekarin und -bibliothekare.

Entscheidung auf dem Postweg

2020 treffen sich die Delegierten des LCH erstmals nicht persönlich. BILDUNG SCHWEIZ berichtet über die Ergebnisse der Delegiertenversammlung, die auf dem Korrespondenzweg stattfindet.

Gesucht: Lehrstelle

Die Coronakrise trifft die Wirtschaft hart. Wie wirkt sich dies auf Jugendliche aus, die für Sommer 2020 noch keine Lösung nach der obligatorischen Schule haben?

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Juni 2020.

gedruckt in der
schweiz

Gedruckt auf UPM Star matt H FSC, holzhaltig

Wer sich für das Papier interessiert findet es im Internet unter: UPM Star Matt 1.2 H

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12703-2005-1003



Der Berufswahl-Radar

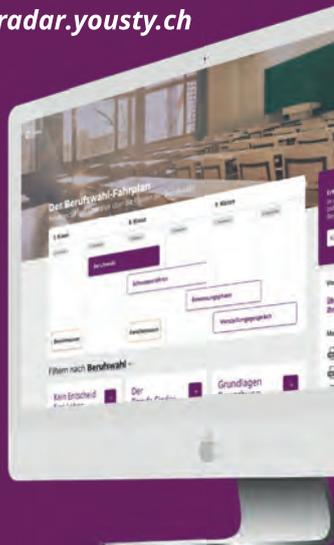


Unterstützen Sie Ihre SchülerInnen dort, wo sie sich über die Berufswahl informieren und bewerben:

Online auf berufswahlradar.yousty.ch



mit dem Smartphone scannen



Wie sieht die Welt blinder Menschen aus?

Berührungsgänge abbauen – mit Hilfsmitteln die Welt blinder Menschen erkunden.

Infokoffer für Schulen:

www.szb.ch | 071 223 36 36



SZBLIND

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zhaw

Life Sciences und Facility Management

IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

CAS

Säugetiere

Artenkenntnis, Ökologie & Management

Start: 11. September 2020

www.zhaw.ch/iunr/saeuetiere



Das Wichtige lesen, wenn es noch neu ist.
Abonnieren Sie den Newsletter LCH.

www.LCH.ch/news/newsletter-abonnieren/